Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen bei Hrn. **Krupski** (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn **Th. Spindler**, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz b. Hrn. **L. Streisand**; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: **Haasenstein & Vogler.**

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Wien, München, St. Gallen: **Rudolph Mosse**; in Berlin: **A. Retemeyer**, Schloßplatz, in Breslau, Kassel, Bern u. Stuttgart: **Sachse & Co.**; in Breslau: **R. Jenke**; in Frankfurt a. M: **G. L. Daube & Co.**

Nr. 84.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1⅓ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Sonnabend, 9. April

Inserate 1¼ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Amtliches.

Berlin, 8. April. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Forstmeister, Hauptmann a. D. Hildebrandt zu Potsdam, dem Oberförster Witte zu Groß-Schönebeck, Kr. Niederbarnim, den Geh. expedirenden Sekretären und Kalkulatoren Gericke und Fendler beim Kriegs-Ministerium, dem Zahlmeister Pohl beim Schleswigschen Infanterie-Regiment Nr. 84 und dem Rentier Liebermann hierselbst den Rothen Adler-Orden 4. Kl.; dem Oberförster Salemon zu Letzlingen, Kr. Gardelegen, dem Zirkusbesitzer und Direktor Renz hierselbst, dem Wundarzt 1. Klasse Niedenführ zu Neurode und dem bisherigen Postfuhr-Unternehmer Ludwig zu Landeshut i. Schl. den Kgl. Kronen-Orden 4. Kl.; sowie den Sergeanten Moseler im 1. Westfälischen Inf.-Regt. Nr. 13. und Kelm im 1. Rheinischen Inf.-Regt. Nr. 25 die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; den Reg.- und Medizinal-Rath Dr. Eulenberg in Köln zum Geh Medizinal- und vortragenden Rath im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten; den außerordentlichen Professor Dr. Nissen in Marburg zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität; den Superintendenten Thilo zu Markoldendorf zum General-Superintendenten des Fürstenthums Hildesheim, Mitglied des Provinzial-Konsistoriums zu Hannover und Konsistorial-Rath, sowie zum Superintendenten der Stadt Hildesheim; den Kreis-Physikus Dr. v. Massenbach in Langensalza zum Reg.- und Medizinal-Rath; und den Kreisgerichts-Rath Sachse in Liegnitz zum Direktor des Kreisgerichts in Guhrau zu ernennen; sowie den technischen Mitgliedern der Kgl. Eisenbahn-Direktion zu Elberfeld, bisherigen Eisenbahn-Bau-Inspektoren Dircksen und Pichier, den Charakter als Bau-Rath zu verleihen; und die Navigations-Lehrer Oehme in Stralsund und Schreiber in Memel zu Navigations-Schuldirektoren zu ernennen.

Dem Navigations-Schuldirektor Oehme ist, unter Versetzung nach Altona, die Provinz Schleswig-Holstein, dem Navigations-Schuldirektor Schreiber, unter Versetzung nach Leer, die Provinz Hannover als Dienstbezirk überwiesen; der Navigationslehrer-Aspirant Pheiffer in Grabow a. O. ist zum Navigations-Lehrer in Flensburg und der Navigationslehrer-Aspirant Kuhn in Danzig zum Navigations-Lehrer in Apenrade ernannt.

Der Reg.- und Medizinal-Rath Dr. Schwartz zu Sigmaringen ist an die Kgl. Regierung in Köln versetzt worden; der Reg.- und Medizinal-Rath Dr. v. Massenbach ist der Kgl. Regierung zu Sigmaringen überwiesen und zugleich zum Ober-Amtsphysikus und Landes-Irrenarzt ernannt worden.

Das erste Jahr der Administration des Präsidenten U. S. Grant.

Am letztverflossenen 4. März ist das erste Jahr der Grantschen Administration zu Ende gegangen und die amerikanische Tagespresse bespricht, je nach der politischen Parteifärbung, bald lobend bald tadelnd die Resultate der Grantschen Verwaltung. Aber bei der stets zunehmenden Wechselbeziehung von Europa und Amerika dürfte auch für uns ein kurzer Rückblick auf das erste Verwaltungsjahr Grants nicht ohne Interesse sein und direkt oder indirekt manches Belehrende darbieten.

Wie bekannt versprach Präsident U. S. Grant in seiner Inauguralbotschaft: eine Politik der Oekonomie, der Einschränschränkung und zweckmäßiger Reformen, gewissenhafte Einlösung der nationalen Verbindlichkeiten, die Aufrechterhaltung der nationalen Ehre und Würde der nordamerikanischen Union in deren Beziehungen zum Auslande, treue Ausführung der Bundesgesetze und keinerlei Oktroyirung Seitens der Exekutive von politischen Maßnahmen, die mit dem Kongresse und dem klar ausgesprochenen Willen des nordamerikanischen Volkes in Opposition ständen. Auch das Konstitutionsamendement, durch welches das allgemeine Stimmrecht erst zur vollen Wahrheit werden sollte, indem es von Farbe, Race und fühererer Sklaverei unabhängig gemacht wurde und welches zur Zeit des Amtsantrittes des Präsidenten Grant dem Volke der Vereinigten Staaten zur Ratifikation vorlag, indossirte er in seiner Antrittsbotschaft mit freudigster Bereitwilligkeit.

Das waren ungefähr die wesentlichsten Versprechungen Grants, die er in seiner Inauguraladresse gab. Sehen wir nun zu, wie er diese seine Versprechungen gehalten hat oder zu halten versucht hat.

Was zunächst die Gesetze anlangt, welche der Kongreß über die Rekonstruktion der früheren Rebellenstaaten erließ, so sind dieselben, soweit dies von der Bundesexekutive abhing, getreulich erfüllt worden, und ist, einige Formalitäten, welche Georgia und Texas betreffen, ausgenommen, das schwierige Rekonstruktionswerk als vollendet zu betrachten.

Daß das Versprechen, Sparsamkeit, Einschränkung und Reformen in allen Zweigen des öffentlichen Dienstes einführen zu wollen, bis zu einem hohen Grade ebenfalls treu gehalten wurde, beweist das verhältnißmäßig glänzende Resultat der nordamerikanischen Finanzverwaltung während des verflossenen Jahres, auf das wir bei verschiedenen Gelegenheiten hingewiesen haben. Die öffentliche Schuld ist nahezu um 90 Millionen Dollars vermindert, das Goldagio, welches vor einem Jahre noch zwischen 30 und 50 Prozent schwankte, ist auf 12 bis 16 Prozent reduzirt, und der Zeitpunkt ist vielleicht nicht mehr fern, wo der Papierdollar dem Golddollar im Werthe ziemlich gleich steht und damit das große finanzielle Problem, welches vor einem Jahre noch so schwer schien — die Wiederaufnahme der Hartgeldzahlung — sich von selbst gelöst haben wird.

Hinsichtlich der abnormen Zoll- und Steuergesetze sind allerdings keine durchgreifenden Reformen eingeführt worden; dies ist aber weniger die Schuld der Bundesexekutive, als die der Bundeslegislative. Präsident Grant hat wenigstens in dieser Beziehung dadurch seinem Versprechen, keine eigene Politik gegen den ausgesprochenen Willen des Volkes oder dessen Vertreter zu befolgen, die That folgen lassen, daß er sich für eine Herabsetzung der Steuern um jährlich 50 Millionen Dollars erklärt hat.

Das oben erwähnte 15. Amendement zur Bundesverfassung ist von mehr als der gesetzlich erforderlichen Anzahl von Staaten ratifizirt und wird wohl in nicht allzu langer Zeit als ein integrirender Theil der Bundeskonstitution offiziell verkündigt werden. Das Prinzip der politischen und bürgerlichen Gleichheit der Racen hinsichtlich ihrer staatlichen Rechte ist mittlerweile von Grant durch seine Handlungen mehrfach praktisch gutgeheißen, indem er befähigten Farbigen öffentliche Aemter verlieh; auf ähnliche Weise hat er sich andererseits auch milde gegen gewesene Rebellen bewiesen. Um aber, so zu sagen, „das Gebäude zu krönen" und zu zeigen, daß die politische Freiheit, was Race und Farbe anbetrifft, wirklich eine Wahrheit geworden ist, hat der Staat Mississippi in der Person des Hrn. Revels einen farbigen Senator nach Washington City geschickt, um den Sitz einzunehmen, den Jefferson Davis vor 9 Jahren verließ.

Während noch vor 20 Jahren angesichts des Kapitols in der Bundeshauptstadt der Union ein Sklavenmarkt abgehalten wurde und erst um jene Zeit mit der Abschaffung des Sklavenhandels diese Schmach theilweise beseitigt ward, sitzt jetzt ein Angehöriger derselben Race, die damals auf öffentlichem Markte wie das Zugvieh versteigert wurde, im höchsten Rathe der nordamerikanischen Republik. Und wie amerikanische Blätter kürzlich meldeten, hat der erwähnte Hiram L. Revels bei der Berathung des Landfriedensgesetzes im Staate Georgia eine ebenso klare und verständige, wie von sittlichem Ernst zeugende Rede gehalten und damit seine Befähigung als Volksvertreter bekundet.

Diese wenigen Bemerkungen werden genügen, um die Thatsache festzustellen, daß das erste Jahr der Grantschen Administration als dasjenige in der Geschichte der Vereinigten Staaten denkwürdig sein wird, in welchem die Wiederherstellung der ganzen Union, die politische Gleichheit aller unionstreuen Bürger und das Wiederaufleben des nationalen Kredits zur Wirklichkeit geworden ist.

Auch die auswärtige Politik der gegenwärtigen Administration, welche allerdings nicht blos von ihren politischen Gegnern und den persönlichen Feinden des Präsidenten in der Presse und in Volksversammlungen mannigfachen Angriffen und oft bitterem Tadel ausgesetzt war, ist mit den bei seinem Amtsantritte von Grant gemachten Versprechungen vollständig im Einklange gewesen. Strikte Neutralität und Aufrechterhaltung des Friedens mit aller Welt, so weit es mit der nationalen Ehre verträglich, ist der Wahlspruch der Grantschen Administration, und von diesem ist sie auch niemals abgewichen. Wenn der Kongreß sich für ein mehr aktives Eingreifen in den kubanischen Kampf zu Gunsten der kubanischen Patrioten, auf deren Seite unzweifelhaft wohl die Sympathie des amerikanischen Volkes steht, ausspricht, so wird er bei der Administration schwerlich auf eine starke und nachhaltige Opposition gegen diese Politik stoßen.

Was die von uns früher in diesem Blatte erwähnte Durchstechung des Isthmus von Darien anbetrifft, so ist bereits in den ersten Tagen des Februar d. J. eine wohlausgerüstete Expedition dorthin abgegangen, und es liegt hinlänglicher Grund zu der Annahme vor, daß die Arbeiten dieser Expedition von Erfolg gekrönt sein werden.

Wie uns bedünken will, hat nach dem Gesagten, dessen Richtigkeit nicht gut zu bezweifeln ist, das Volk der nordamerikanischen Union im Großen und Ganzen sicherlich alle Ursache, mit dem Resultate der Grantschen Administration, was deren innere und äußere Politik anlangt, zufrieden zu sein und kann mit Zuversicht und Vertrauen in die Zukunft blicken.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 8. April. Angesichts der bevorstehenden Wahlcampagne beginnen nach und nach alle Parteien ihre politische Toilette vor dem Lande zu machen. Es gewährt einen eigenthümlichen Anblick zu beobachten, wie die alten Parteiprogramme und Schlagworte wieder ans Licht gezogen, durchprobirt und untersucht werden, wie hier Einer eine schadhafte Stelle, dort Einer einen auszubessernden Mangel entdeckt, während ein Dritter keine Abweichung von der alten Devise gestatten will, wenn dieselbe dem Bedürfniß der Gegenwart auch nur noch unzulänglich entspricht. Die Generalversammlung der Fortschrittspartei tagt bekanntlich heute und der Telegraph wird Ihnen wohl den Wortlaut von Beschlüssen bringen, die uns zur Zeit noch unbekannt sind. Es scheint aber und das halten wir für ein erfreuliches Zeichen, daß gewisse jüngere Kräfte, wie sie eine stark betheiligte Korrespondenz der „Br. M. Ztg." kürzlich nannte, mit ihren auf möglichst scharfe Formulirung des Parteistandpunktes gerichteten Bemühungen diesmal nicht allzu glücklich gewesen sind. Unter den älteren, d. h. den der Partei von früherher angehörigen Mitgliedern herrscht entschieden eine mit Genugthuung zu bewillkommnende Neigung vor den abgesonderten Standpunkt und die abgesonderte Organisationsarbeit weniger zu betonen, mehr die gemeinsame Arbeit der großen liberalen Partei ins Auge zu fassen, als die besonderen Angelegenheiten der Fraktion als brennende in den Vordergrund zu stellen. Es ist möglich, daß dieser Standpunkt noch nicht unmittelbar kundgegeben wird, nichts destoweniger ist die Einsicht dessen, was in dieser Beziehung Noth thut, entschieden vorhanden und wir zweifeln nicht, daß das allgemeine Verständniß im Lande demselben entsprechen wird. Die Konservativen der „Kreuzztg." gefallen sich neuerdings in einer gewissen schmollenden Stellung der Regierungspolitik gegenüber, deren Bedeutung indessen gewiß nicht zu überschätzen ist, obwohl die „Kreuzztg." mit viel Emphase kürzlich hervorhob, daß die konservative Partei für den bevorstehenden Kampf nur auf ihre eigenen Kräfte angewiesen sei. Trotzdem wird die Regierung schwerlich irgend einen konservativen Kandidaten im Stich lassen, noch die konservative Partei als Ganzes betrachtet, sich zu der Sonderbündelei des feudalen Blattes dem Bundeskanzler gegenüber bekennen. Die Verstimmung gewisser hochkonservativer Geister, denen die „Kreuzztg." alsdann zum Sprachrohr gedient, datirt, soviel in parlamentarischen Kreisen bekannt geworden, hauptsächlich von einer Soirée des Baron Senfft-Pilsach, auf der es zu einem kleinen Scharmützel gegen die „nivellirenden Tendenzen" der Bundespolitik kam, auf die Graf Bismarck mit einiger Lebhaftigkeit erwiderte. In Folge dessen waren denn auch die letzten Soiréen des Bundeskanzlers von konservativer Seite nur sehr schwach besucht. Indessen sind das lokale Verstimmungen, die für die Parteipolitik im Großen und Ganzen kaum ins Gewicht fallen dürften. Ich konstatire bei dieser Gelegenheit, daß dem, was ich Ihnen kürzlich über eine im Ministerium des Innern angefertigte Ausarbeitung bezüglich der Wahlen von 1867 schrieb, von keiner Seite ein Widerspruch entgegengestellt worden ist. Die Offiziösen haben es vorgezogen, einfach zu schweigen. Schon diese Ausarbeitung beweist, daß die Regierung ihre Interessen und die Interessen der konservativen Partei als lediglich identisch auffaßt. — Daß der Abg. Ziegler sein Mandat niederlegen werde, wie von einigen Seiten gemeldet worden, ist nach eigenen Aeußerungen desselben gleichwohl zu bezweifeln. — Man ist nicht wenig gespannt auf die Haltung, welche das Zollparlament gegenüber der Präsidialvorlage wegen Aenderung des Vereinstarifs einnehmen wird. Bis jetzt ist die Annahme vorwiegend vertreten, daß die Chancen für eine Annahme derselben in ihrer unveränderten Gestalt sehr schwach sind. Durch das Fehlen der Ermäßigung des Zolls auf Roheisen, auf die mit einer Sicherheit gerechnet worden war, erhält die Vorlage in Vieler Augen einen unannehmbaren Charakter, dem gegenüber die Regierung einen schweren Stand haben dürfte. Es wäre sehr zu beklagen, wenn das Zollparlament sich abermals in die Lage versetzt sähe, nichts beschließen und nichts schaffen zu können. Auf diese Weise könnte es dahin kommen, daß die ganze Institution allmälig moralisch zu Grabe getragen würde, noch ehe sie Zeit hatte, sich zu entwickeln und in dem Vertrauen der Nation Wurzel zu fassen.

♋ **Berlin**, 8. April. [Strafgesetzbuch. Reichstag. Graf Bismarck. Die Zentralboden-Kreditaktiengesellschaft.] So wäre denn also, wie wir bereits gestern vermuthet hatten, das Strafgesetzbuch heute in zweiter Lesung durchberathen und damit die Vertagung zum Osterfeste eingetreten. Allgemein ist man darauf gespannt, wie weit die Bundesregierungen den Beschlüssen des Reichstages zum Strafgesetzbuch beitreten werden, deren eine ganze Anzahl, wie man wissen will, Seitens des Bundesrathes als eine ganz entschiedene Verbesserung angesehen wird. Indessen giebt man sich in Bezug auf die Hauptfrage wegen der Todesstrafe nicht großen Illusionen hin, da, dies muß man anerkennen, seitens der Präsidialregierung nichts unterlassen ist, um an der Gewißheit des Festhaltens an dem einmal eingenommenen Standpunkt der Regierung keinen Zweifel aufkommen zu lassen. Unter solchen Umständen, und da die Majorität des Reichstages für die Abschaffung der Todesstrafe sich eher vermehren als vermindern wird, darf man die umfangreichen Arbeiten an dem Strafgesetzbuche als verlorene Mühe betrachten; es sei denn, daß sie als Material für eine künftige Vorlage dienen sollten. Zu guterletzt ging es heute bei dem letzten Theil der Berathung noch ziemlich stürmisch her; die Herren auf der Rechten machten sich zum Echo der Ausfälle, durch welche die offiziöse Presse in den letzten Tagen zu erkennen gegeben hat, daß nunmehr in der That „das Tischtuch zwischen den National-Liberalen und dem Grafen Bismarck zerschnitten sei", wofür die Feudalen im Abgeordnetenhause bereits schwärmten. Der Abg. Lasker war es, der für seine wirklich unermüdliche Thätigkeit um die Verbesserung des Strafgesetzbuches heute den Spott und offene persönliche Angriffe seitens der Rechten erndtete. Die Herren v. Brauchitsch (Genthin) und Graf Kleist schienen den Auftrag erhalten zu haben, dies Geschäft zu besorgen, und es gelang ihnen denn auch, Herrn Lasker in eine selten erregte Stimmung zu bringen. Im Hause machten diese Szenen einen recht peinlichen Eindruck, dem wohl wider seinen Willen ein anderes Mitglied der äußersten Rechten, Hrn. v. Luck dadurch Worte lieh, daß er dringend bat, von persönlichen Invektiven sich fern zu halten. Soviel steht fest, daß das Strafgesetzbuch, in welcher Form es auch jetzt oder später zu Stande kommen mag, immer an die Verdienste Laskers um milde Praxis und vor Allem um klare Wortfassung erinnern wird, während es nicht bekannt geworden, daß die Angreifer Laskers irgend etwas positiv Nützliches für den Entwurf gethan hätten. — Nach Ansicht des Reichstagspräsidenten wären zur Erledigung des bereits vorhandenen und noch in Aussicht gestellten Materials für den Reichstag mindestens 4 Wochen erforderlich. Es wird angenommen, daß das Zollparlament etwa gegen den 15. Mai schließen möchte, so daß dann der Reichstag unstreitig bis in die erste Juniwoche zu thun haben würde. — Graf Bismarck ist in Folge einer Erkältung genöthigt, das Zimmer zu hüten; doch hat er seine Arbeiten nach keiner Richtung hin unterbrochen und in den letzten Tagen nicht nur die Beamten seines Ressorts sondern auch die Diplomaten empfangen und

mit denselben konferirt. — Der Abg. Braun (Wiesbaden) verwahrt sich energisch gegen das Gerücht, als habe er ein Syndikat bei der neuen preuß. Zentral-Boden-Kredit-Aktien-Gesellschaft angenommen. Aehnlich wird es sich wohl mit den übrigen auf dieses Institut bezüglichen Gerüchten verhalten; wollte man doch heute wissen, daß nicht mehr als 17 Mitglieder des Reichstages — wenigstens fehlte die ominöse Sieben nicht — unter sehr vortheilhaften Bedingungen in den Verwaltungsrath der gedachten Anstalt eintreten sollten. Welche hohe Bedeutung von Seiten der Regierung diesem Kredit-Institute beigelegt wird, geht u. A. aus der merkwürdig schnellen Konzessionsertheilung hervor. Die Gesellschaft wurde am 11. März d. J. gegründet, am 18. März lag die Konzessionirung im Staatsministerium vor, und am 21. wurde dieselbe auf den Vorschlag des letzteren von S. M. dem Könige unterzeichnet. In so kurzer Zeit ist kaum je zuvor die Konzessionirung eines derartigen Instituts erledigt worden.

— Die Eröffnung der diesjährigen Session des Deutschen Zollparlaments ist nach dem „St. Anz." für den 21. April in Aussicht genommen.

— Der Entwurf zu einer Zivilprozeßordnung für den Norddeutschen Bund bestimmt die Kompetenz der Handelsgerichte dahin, daß vor dieselben gehören:

1) Die Rechtsstreitigkeiten aus Geschäften, welche auf Seiten beider Kontrahenten Handelsgeschäfte im Sinne des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs sind; 2) die Rechtsstreitigkeiten aus Wechseln im Sinne der allgemeinen deutschen Wechselordnung; 3) die Rechtsstreitigkeiten aus dem Rechtsverhältnisse zwischen den Mitgliedern einer Handelsgesellschaft, zwischen dem stillen Gesellschafter und dem Inhaber des Handelsgewerbes, zwischen den Theilnehmern einer Vereinigung zu einzelnen Handelsgeschäften oder einer Vereinigung zum Handelsbetriebe, sowie zwischen den Liquidatoren oder den Vorstehern einer Handelsgesellschaft und der Gesellschaft oder den Mitgliedern derselben; aus dem Rechtsverhältnisse, welches das Recht zum Gebrauch der Handelsfirmen betrifft; aus dem Rechtsverhältnisse, welches durch die Veräußerung eines bestehenden Handelsgeschäfts zwischen den Kontrahenten entsteht; aus dem Rechtsverhältnisse zwischen dem Prokuristen, dem Handlungsbevollmächtigten oder dem Handlungsgehilfen und dem Eigenthümer der Handelsniederlassung aus dem Rechtsverhältnisse zwischen einer dritten Person und demjenigen, welcher derselben als Prokurist oder Handlungsbevollmächtigter aus einem beiderseitigen Handelsgeschäfte haftet; aus dem Rechtsverhältnisse, welches aus den Berufsgeschäften eines Handelsmäklers zwischen diesem und den Parteien entsteht; und endlich aus den Rechtsverhältnissen des Seerechts, insbesondere aus denjenigen, welche auf die Rhederei, die Rechte und Pflichten des Rheders, des Korrespondentrheders und der Schiffsbesatzung, auf die Bodmerei und die Havarei, auf den Schadenersatz im Falle des Zusammenstoßes von Schiffen, auf die Bergung und Hilfsleistung in Seenoth und auf die Ansprüche der Schiffsgläubiger sich beziehen.

— In militärischen Kreisen wird die Frage wegen Errichtung von Uebungslagern erörtert und deren Nützlichkeit meist anerkannt. An maßgebender Stelle ist man dem Gegenstande allerdings noch nicht so nahe getreten, daß an eine Verwirklichung gedacht werden könne.

— Der Redakteur des „Westfälischen Tageblatts" in Hamm ist als Verfasser des den Tod des Musketiers Link betreffenden Artikels auf Veranlassung des Militärgerichts zu Münster vernommen und gleichzeitig in Betreff der in dem fraglichen Artikel enthaltenen, den Lieutenant v. Basse betr. Angaben, zur Verantwortung gezogen worden. Es ist somit wohl Aussicht vorhanden, daß diese bisher nur vor dem Militärgerichte verhandelte Angelegenheit nunmehr vor die Schranken des Zivilgerichts und dadurch in die Oeffentlichkeit gezogen wird.

— Zu Ehren des hier anwesenden Chefs der chinesischen Gesandtschaft, Mr. John Mc. Leary Brown Esqu. gab der hiesige amerikanische Gesandte Dr. Bankroft gestern Mittag ein Diner, zu welchem der Doyen des hiesigen diplomatischen Korps, der belgische Gesandte Baron v. Nothomb, der Unterstaatssekretär v. Thile, der Ministerialdirektor v. Philipsborn, der Präsident des Reichstages Dr. Simson, der Regierungspräsident v. Diest, der General v. Moltke und Mr. Sourd geladen waren.

Kiel, 8. April. (Tel.) Laut eingegangener telegraphischer Nachricht vom 6. d. M. ist Sr. Maj. Yacht „Grille" von Ferrol nach Plymouth in See gegangen.

Köln, 6. April. Heute Abend versammelten sich an 300 Bürger, um über den schon erwähnten Antrag des Stadtverordneten Klassen-Kappelmann in Berathung zu treten, in welchem es gerügt wird, daß Oberbürgermeister Bachem und Stadtbaumeister Raschdorf im Verwaltungsrath der Köln-Mindener und der erste Beigeordnete Renner in dem der Rheinischen Eisenbahn Stellung genommen, und in dem die Forderung ausgesprochen wird, es möchten dieselben diese Stellen niederlegen. Es wurde von dieser Versammlung eine Eingabe an die k. Regierung beschlossen, in welcher es u. A. heißt: „Wir bitten deshalb, k. Regierung wolle hochgeneigtest die in Rede stehende Genehmigung (zur Annahme jener Eisenbahnstellung) zurücknehmen und den Oberbürgermeister anweisen, dieses seinerseits (in Betreff der ihm untergebenen Beamten, welche Nebenstellungen einnehmen) ebenfalls zu thun."

Weimar, 8. April. (Tel.) J. M. die Königin Augusta ist heute Nacht um 1½ Uhr hier eingetroffen.

Gotha, 8. April. (Tel.) Der gemeinschaftliche Landtag der Herzogthümer genehmigte einstimmig die Anträge des Ausschusses, welche die Union der Herzogthümer von der Bildung von Kreisverbänden, sowie von der Stiftung eines Provinzialfonds aus dem Ertrage der Domänen und der Quotisirung und Kontingentirung der Steuern abhängig machen. Der Landtag wurde darauf vertagt.

Stuttgart, 8. April. (Tel.) Gegenüber der tendenziös verbreiteten Nachricht, daß die württembergische Staatsschuld seit 1866 durch außerordentliche Militärbedürfnisse von 84½ auf 156½ Millionen Fl. gestiegen sei, erklärt der „Staatsanzeiger": Von dem Zuwachs der Schuld entfallen nur 3,100,000 Fl. auf die außerordentlichen Militärbedürfnisse, die übrigen 78,723,000 Fl. dagegen auf Eisenbahnbauten; von der jetzigen württembergischen Staatsschuld (154,600,000 Fl.) sind 122,100,000 Fl. für Eisenbahnbauten verwandt.

Oesterreich.

Wien, 6. April. Gestern ist die Ministerkrisis offiziell zur Kenntniß gebracht worden; es geschah dies in der kurzen Sitzung, welche das Abgeordnetenhaus ausschließlich zu diesem Zwecke abhielt. Es wurde folgende, mit dem Ministerium vereinbarte und von fast allen Mitgliedern des Hauses unterzeichnete Interpellation des Abg. Dr. v. Perger verlesen:

„Angesichts der gegenwärtigen Lage erscheint es für den Fortgang der Arbeiten des Hauses nothwendig zu wissen, in welcher Stellung die Regierung sich befinde, und die Gefertigten stellen daher an den Herrn Ministerpräsidenten das Ersuchen, hierüber dem Hause Mittheilung machen zu wollen."

Der Ministerpräsident v. Hasner antwortete darauf:

„Ich habe die Ehre, dem hohen Hause die Mittheilung zu machen, daß sämmtliche Mitglieder des Ministeriums von Sr. Majestät dem Kaiser ihre Entlassung erbeten haben."

Abg. Steffens beantragt Angesichts dieser Mittheilung den Schluß der Sitzung, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde. Es hatten dieser Sitzung sämmtliche Minister beigewohnt, Dr. Giskra war kurz vor der Sitzung abberufen worden. — Gestern Abend haben die Klubs der Linken und der äußersten Linken Sitzungen gehalten, in welchen die Frage, ob eine Adresse seitens des Abgeordnetenhauses zu votiren sei oder nicht, eine Frage, die bereits seit mehreren Tagen in den Klubs debattirt wurde, zur Schlußberathung kam. Der Klub der Linken, dem eine durch ein Komite ausgearbeitete Adresse vorlag (Verfasser Baron Tinti), welche im Großen und Ganzen als der Situation entsprechend anerkannt wurde, beschloß, jedenfalls die Adresse einzubringen, und der Klub der äußersten Linken trat schließlich diesem Entschlusse bei, indem er zwei Sätze als Ergänzung beantragte. Heute Vormittag versammelte sich das Komite, um die Schlußredaktion der Adresse vorzunehmen, welche sodann Mittags den vereinigten Klubs mitgetheilt werden wird.

Wien 8. April. (Tel.) In beiden Häusern des Reichsraths kündigte der Ministerpräsident v. Hasner im kaiserlichen Auftrage die Vertagung des Reichsrathes an. — Im Herrenhause hält der Präsident Fürst Karl Auersperg die Schlußrede. Er hebt die stets bewährte Verfassungstreue des Herrenhauses hervor, betont die Fortschritte, welche in der abgelaufenen Session bezüglich der Ordnung des Finanzwesens und der Entwickelung der Volkswirthschaft erzielt worden seien, und giebt schließlich dem Wunsche Ausdruck, daß das österreichische Bewußtsein zum Siege gelangen möge. — Im Abgeordnetenhause hält Präsident v. Kaiserfeld die Schlußrede. Er erörtert in derselben den neuen Wendepunkt, an welchen die österreichische Politik gelangt sei, und setzt die Ursachen des Falles der deutsch-österreichischen Partei auseinander, welche die Forderungen ihres Sonderlebens den Bedingungen der Machtstellung des Reiches untergeordnet hätte. Er fordert schließlich zum Widerstande gegen die Feinde der Verfassung auf, und bringt ein Hoch aus auf Oesterreich und den Kaiser.

Frankreich.

Paris, 6. April. Ulrich de Fonvielle, der bekanntlich wegen seines Auftretens während des Prozesses gegen Peter Bonaparte zu zehn Tagen Gefängniß verurtheilt worden war, ist gestern um 10 Uhr Morgens in Freiheit gesetzt worden. Die Republikaner von Tours hatten zu seinen Ehren ein Banket veranstaltet, dem ungefähr 300 Personen anwohnten, und begleiteten ihn dann, ungefähr 1000 Mann stark nach dem Eisenbahnhofe. Fonvielle kam heute in Paris an und reiste sofort nach Lyon ab, wo er als Kandidat zum gesetzgebenden Körper auftritt.

In der Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 5. April gab die Rede Jerome Davids zu einer sehr stürmischen Szene Anlaß. Der Chef der Arkadier trat nämlich als vollständiger Verfechter des persönlichen Regimes auf. Das Plebiszit verweigern, heißt ihm zufolge dem Volke die Fähigkeit absprechen, über sein Geschick urtheilen zu können. Er belobt dabei das Mandat, welches das Volk dem Kaiser gegeben, um die öffentlichen Freiheiten zu konfisziren. (Heftige Unterbrechung. Der Präsident bittet die Kammer um Ruhe.) Wenn die Nation dieses Mal gesprochen haben werde, so würden alle kleinlichen Bemühungen verschwinden. Das Plebiszit wird Frankreich die Ruhe geben. Jerome David macht sich eine Ehre daraus, die persönliche Regierung unterstützt zu haben, die Frankreich 16 Jahre Ruhe gegeben. Pelletan: Schande und Verbrechen! (Unbeschreiblicher Sturm. Die Rechte verlangt den Ordnungsruf.) Granier de Cassagnac will, das Pelletan seine Worte wiederhole. Pelletan: Ich danke Herrn Granier de Cassagnac, daß er mir die Gelegenheit giebt, meine Worte zu wiederholen. Ja, ich sage, daß den Staatsstreich loben, der die gegenwärtigen Minister ins Gefängniß geworfen und so viele Proskribirte gemacht hat, eine Schande und ein Verbrechen ist. (Die Linke zollt Beifall, die Rechte wüthet und verlangt den Ordnungsruf, welchen der Präsident auch ausspricht.) Pelletan (mit äußerster Heftigkeit): Ich konstatire vor dem Lande, daß der Präsident den Staatsstreich gebilligt hat. Nachdem die Ruhe wieder hergestellt, setzt Jerome David seine Rede fort. Ihm zufolge kann Niemand gegen eine von dem Votum der Nation geheiligte Thatsache protestiren. Der Redner beklagt sich zugleich über die Unterbrechungen der Linken und fügt hinzu, daß, wenn dieselbe die übrigen Freiheiten nicht mehr wolle wie die Freiheit der Rednertribüne, so könne dieses Bedenken geben. Er sucht dann zu beweisen, daß das persönliche Regime nothwendig war. Heute müsse dagegen der geringste Bürger das Recht haben, alle Handlungen der Regierung zu kritisiren, sich über die Geschichte des Landes auszusprechen. Man könne daher dem Volke nicht ver-

---

Weltstadt-Plaudereien.

Von Dr. **A. C. Müller.**

VIII.

Berlin, 8. April.

Die große Gesangsposse „die Meistersinger" von Wagner ist über die Bühne gegangen und bildet das Tagesgespräch. Die Billets wurden zu unerhörten Preisen verkauft; für einen Parquetplatz hat man bis zu dreißig Thalern bezahlt, den dritten Rang noch mit 6 Thalern und selbst der Platz hoch oben im Olymp, in der seligen Götter himmelanstrebendem Wohnsitz war theuer, sehr theuer; hier hieß es frei nach Schiller: „Ein Abend hier gelebt im Paradiese ist mit drei Thalern nicht zu hoch bezahlt". Und doch wußte alle Welt zuvor, daß der Text der Oper sehr wunderlich, daß die Musik zum Theil schrecklich war, daß nur gut konstituirte Trommelfelle ihr Widerstand leisten könnten. Sagt, wie erklärt ihr, Oerindur, Euch diesen Zwiespalt der Natur? Sehr einfach. Die Neugierde trieb und die Meinung, es würde auch hier zum Skandal kommen, wie in Wien, ja in noch höherem Maße. Tausende von Billetbestellungen waren eingelaufen, aber viele sind berufen und wenige auserwählt." Besonders schien „das Judenthum im Parquet" dieses Mal schwächer als sonst vertreten. Aber es kam nicht zu dem erwarteten Skandal, wenngleich auch mehr als einmal sich recht lautes Zischen bemerklich machte und dem großen Meister den Beweis lieferte, daß die Weltstadt noch nicht zu den Anhängern der Zukunftsmusik zählt. Am Sonntag sollte zum zweiten Male das Riesenopus in Szene gehen, doch plötzlich noch in elfter Stunde kam der verhängnißvolle rothe Zettel Mittags und verkündete, daß Hans Sachs (Betz) total heiser geworden war; und diese Heiserkeit hat wahrscheinlich eine große Gefahr abgewendet, denn man erzählte sich, daß es am Sonntag zum Hauptsturm auf die „Meistersinger" hatte kommen sollen. So wird nun wohl die große Oper sich bald zu ihren Vorgängerinnen, zu „Romeo und Julie" und zu „Mignon" betten und ihr Geschick und baldige lange ungestörte Ruhe theilen, die wohlverdiente und nothwendige, denn „diese Oper ist schwach wie deine Broschüre" großer Meister der Zukunft!

Die Meistersinger bildeten die eine Novität der letzten Tage; eine andere, nicht minder interessante, freilich aus einem ganz anderen Gebiete, waren — die neuen Häringe im Aquarium. Der Hering oder der Schneiderkarpfen, wie der Berliner ihn nennt, ist Ihnen und allen Völkern germanischen Namens hinlänglich bekannt als ein harmloses Kind der salzigen Fluth, die ihre besagte Eigenthümlichkeit nach dem alten Volksliede gerade ihm verdankt, denn ebenso sinnig als rührend singt der weise Dichter:

> Wie sollt' das Meer nicht salzig sein,
> Es schwimmen ja so viele Harringe drein!

und berühmt ist er ferner als der erbitterte Gegner des Katers oder des grauen Elendes, welches Thier bekanntlich in der Studentenzeit aber auch in der Philisterwelt vorkommt, auch in der Naturgeschichte zu Hause ist, wie denn schon jener Examinandus auf die Frage: Wozu gehört der Häring? Die deutungsvolle Antwort gab: Zu den Pellkartoffeln. Also, was ich sagen wollte, der Häring ist bekannt, aber in Berlin nur im zivilisirten abgeschiedenen und gesalzenen Zustande, nicht in jenem, wie er in dem unermeßlichen Ozean zwischen Amsterdam und Island herumschwimmt ohne eingetrocknete Seele, voller edler Gefühle, wie das erhabene Lied beweist: Ein Häring liebt' eine Auster auf tiefem Meeresgrund; es war all sein Sinnen und Trachten ein Kuß von ihrem Mund — was aber die spröde und sittsam erzogene Auster damit lohnte, daß sie dem Häringsjüngling, als er sie zu küssen versuchte, den Kopf mit ihren harten Schaalen abknipste, weswegen das schöne Lied mit der Klage endigt: Nun schwimmt sein todter Leichnam wehmüthig im grünen Meer und denket, in meinem Leben küss' ich keine Auster mehr. Nun sind seit mehreren Tagen einige lebendige Häringe im Aquarium und freuen sich dort des süßen Daseins im salzigen Becken, eine Rarität, da es bisher noch nie gelungen war, diese Thiere, trotz aller Vorsicht, auf weitere Entfernungen zu transportiren und am Leben zu erhalten. So wird nun das Aquarium wieder lebhaft besucht, um so mehr, da noch andere Sehenswürdigkeiten hinzugekommen sind, wie z. B. eine Riesen-Panthernatter, Riesenschlange (Boa constrictor), drei Fuß lange Teju- oder Salompeter-Eidechsen und was dergleichen Bewohner weltländischer Urwälder mehr sind. Im Zirkus dagegen führt ein Komiker einen Elephanten vor, der sich durch ausgezeichnete Dressur bemerklich macht. Das Thier ist nämlich — sehr geschickt aus dünnem Gummi, aber in Lebensgröße gearbeitet, mit Gas gefüllt und schwebt so in den Zirkus hinein. Die wunderlichsten Kunststücke vollführt nun der Rüsselträger, ja, schließlich balancirt er auf der Nase des Komikers, was ihm der lebenden einer wohl schwerlich nachthun möchte. Da liegt doch noch Humor drin, den wir z. B. im zoologischen Garten vermissen. Derselbe soll nämlich laut ausgegebenem Prospekt ein Versammlungsort für alle Schichten der Gesellschaft werden, aber das Entree pro Person hat man auf 10 Sgr. erhöht, und da wird das Räthsel etwas schwer zu rathen, welche „Schichten" man im Auge hat, denn es dürfte wohl sehr vielen anständigen Familien schwer werden, für ihre Mitglieder etwa 2 Thaler Eintrittsgeld an einem Nachmittag zu zahlen und dies Vergnügen, wie es der Prospekt im Sinne hat, des öfteren zu wiederholen, wenn auch immerhin Konzerte stattfinden und dem Wüstenkönig, welches frei nach Freiligrath der Löwe ist, ein Marsch geblasen, oder der Hyäne, die bekanntlich nach einem alten Lehrbuch der Naturgeschichte „die Leichen bei lebendigem Leibe auffrißt" ein Adagio gegeigt wird. Einer Stadt, die in drei Quartalen an Gemeinde-Einkommensteuer allein 507,780 Thaler zu zahlen hat, von allen andern Abgaben ganz abgesehen, dürften solche Ausgaben für Erholung und Vergnügen doch wohl schwer fallen. „Der Mittelstand kann's nicht!"

Woher bei diesen Zuständen noch alles Geld zu den zahllosen Aktienunternehmungen kommt, ist unbegreiflich, und doch wendet sich das Kapital den bedenklichsten Unternehmungen zu; ich glaube eine Eisenbahn durch die Sahara oder eine Zettelbank in Patagonien würde bei unserm Publikum noch Leute finden, die ihr Vermögen daran wagten. Daß viele dieser Unternehmungen in den Schlund der gefräßigen Pleite gerathen müssen, kann man vorher sehen, auch ohne weissagender Natur zu sein, wie der Töröskeer Prophet, der in magnetischem Schlafe die Zukunft verkündete und ausnahmsweise „in seinem Vaterlande galt", wenn auch nur bei den alten Weibern. Lei er nahm sein Prophetenthum ein klägliches Ende, denn als der Arzt mit Zugpflaster und kaltem Wasser dem Wahrsager zu Leibe ging, da hob sich dieser plötzlich aus dem Bett empor, vergaß, daß er im magnetischen Schlafe lag und meinte ruhig: Ich sehe schon, daß ich hier nicht länger Komödie spielen kann; was mir die alten Weiber in Töröske glaubten, glaubt mir hier Niemand. Darum gebt mir zu essen und zu trinken, denn ich bin hungrig. Und seine weissagende Gabe war von ihm gewichen. Er war also nicht unfehlbar, wie Rabbi Hillel in Omsk, der sich diese Eigenschaft zuschreibt und dem es auch viele Leute in allem Ernste glauben.

Es giebt eben viel „Blech" auf der Welt, speziell in Berlin, und jetzt ist es noch vermehrt, denn seit Anfang dieses Monats erscheint hier noch an jedem Sonnabend ein humoristisches Journal unter dem Titel „Berliner Blech." An Stoff wird es demselben so leicht nicht fehlen, denn Blech giebt es auf unsern Bühnen und in unsern Konzerten in den Gesellschaften und in den Vereinen, in den Bazaren und in der Börse; man hört es in den Restaurants und findet es in den Klubs und Kasinos, und wer jemals einen Ball mitgemacht, wer eine Kammerverhandlung beigewohnt hat, der wird schmerzlich erfahren haben, was dort an klapperndem Blech produzirt wird. „Schiller kommt in sein Gitter", sagt der Eine; „reden Sie doch nicht solches Blech", sagt der Andere; „Herr Schweitzer und Herr Wagener gehen fortan zusammen", äußert ein Politiker — „na, so ein Blech" meint der Zuhörer. Blech redet der Backfisch, Blech spricht der Stutzer, und in demselben Material arbeitet der Possendichter und Richard Wagner, der Bubokrat und Offenbach. Blech im öffentlichen, Blech im Familienleben, Blech im Salon, Blecht in der Hütte — oder ist es etwa nicht Blech, wenn ein Landwirth zu einer Strafe von 110 Thalern und zu Schadenersatz außerdem verurtheilt wird, weil er nach Angabe des betreffenden Chausseewärters während der strengen Kälte des Februar in der Nähe der Kreis-Chaussee Hasen gefüttert, dann drei Tage hindurch die Fütterung unterlassen und daher Ursache sei, daß zweiundzwanzig Stück in der Nähe befindliche Chaussee-Obstbäume von Mitgliedern der langohrigen Familie Lampe an-

weigern, durch ein Plebiszit seine Meinung kundzugeben. Gambetta erhält nun das Wort. Der Redner will die Lage mit Mäßigung untersuchen: Er fragt, wie es komme, daß man nach 18 Jahren endlich finde, daß man sich geirrt habe. Man wende sich alsdann zur Nation und gestehe ihr den Irrthum ein, in welchen man gefallen. Man könne Experimente mit einem Volke machen, aber man habe nicht das Recht dazu. Gambetta entwickelt dann den Satz, daß das allgemeine Stimmrecht und die Monarchie unverträglich sei: „Wer allgemeines Stimmrecht sagt, sagt Volkssouveränetät, sagt Republik!“ Frankreich wird also die Ordnung nur in der Republik finden.“ Was das Plebiszit anbelangt, so heißt er diese Theorie gut, sobald die Republik besteht; unter der Monarchie sei sie nur eine Illusion, eine heuchlerische Ehrenbezeigung für Volkssouveränetät. Uebrigens habe das Plebiszit nicht das Recht, die Freiheit und den Willen einer Generation zu veräußern. Mit andern Worten, die Republik stehe über dem allgemeinen Stimmrecht Ein Plebiszit dürfe übrigens nur von der Kammer gestellt werden, da sie allein das allgemeine Stimmrecht repräsentire. Sie habe allein das Recht, das Land zu befragen. Gambetta beweist dann, daß die fünf Punkte des Senatsbeschlusses nur eine Verletzung des Volksrechtes konstituiren, und verlangt schließlich die Abstimmung des Senats. Ollivier ergreift nach Gambetta das Wort, um diesen zu widerlegen. Er beschwor die Kammer, sich der Regierung anzuschließen, die ohne Revolution alle Fortschritte gewähren kann. Die Majorität zollt den Worten Olliviers reichen Beifall. Jules Simon besteigt hierauf die Tribüne und sagt, daß seine Meinungen auf beredte Weise von Gambetta entwickelt worden seien. Der Schluß der Debatte wird nun ausgesprochen. Man giebt hierauf Kenntniß von zwei Tagesordnungen, die vollständig gleich sind. Eine andere Tagesordnung (vom linken Zentrum) verlangt die Diskussion des Plebiszits durch die Kammer; eine vierte (von der Linken) will den Senatsbeschluß als den Prinzipien von 1789 entgegengesetzt erklären. Ollivier sagt, daß die Regierung nur die Tagesordnung des rechten Zentrums (die gestern mitgetheilte) annimmt. Er verlangt, daß über dieselbe zuerst abgestimmt werde. Er fügt hinzu, daß die Regierung dem linken Zentrum Rechnung tragen werde. Jules Favre verlangt, daß die Abstimmung auf morgen vertagt werde. Thiers unterstützt das Verlangen, da zwei Tage nicht hinreichend seien, um die Verfassung des Landes zu besprechen. Es wird über die Vertagung auf morgen abgestimmt. 81 sprechen sich für, 123 gegen dieselbe aus. Die Kammer hat die Vertagung nicht angenommen. Glais-Bizoin verlangt, daß man zuerst über die Tagesordnung der Linken abstimme. Dieser Antrag wird verworfen. Man stimmt dann über die Tagesordnung des rechten Zentrums ab. 227 Stimmen erklären sich für dieselbe, 43 stimmen dagegen. Ein Streit hat sich in der Sitzung zwischen dem Minister Marquis de Talhouet und dem Deputirten Guyot-Montpayroux erhoben. Es heißt, letzterer habe Talhouet gefordert.

Paris, 8. April. (Tel.) Der Kaiser hat heute einen Theil der Pariser Garnison Revue passiren lassen.

Spanien.

Madrid, 7. April. (Tel.) Gegen den Herzog von Montpensier ist das gerichtliche Verfahren eingeleitet, derselbe hat vorläufig Hausarrest erhalten. — Nach den neuesten Nachrichten aus Katalonien herrscht dort vollständige Ruhe, mit Ausnahme einiger kleiner Ortschaften in der Nähe von Barcelona.

Italien.

Rom. Ueber die ersten Abstimmungen des Konzils wird der „Augsb. Allg. Z.“ vom 30. März geschrieben:

Gestern, Dienstag den 29., fand die erste Abstimmung im Konzil statt, und zwar über das Prooemium zum Schema vom Glauben. Dasselbe war wegen jener Stelle, welche den Rationalismus, die religiöse Indifferenz, die auf die Bibel angewandte Mythustheorie und den Unglauben als Folgen des Protestantismus darstellt, vom Bischof Stroßmayer beanstandet worden. Mehrere Amendements waren vorgeschlagen worden, worunter das eine, nämlich das von Meignan von Chalons, statt der bloßen Approbation der Dekrete das Definitionsrecht derselben dem Episkopat wahrte, das andere, von Dreux-Brezé, die Unfehlbarkeitslehre auf eine nur schärferen Augen wahrnehmbare Weise einzuschmuggeln suchte. (Der ursprüngliche Text lautete: „Durch seine Gnade und Vorsehung geschah es, daß aus allen ökumenischen Konzilien und namentlich aus dem tridentinischen sich reichster Segen über die ganze katholische Gemeinschaft ergoß.“ Dreux-Brezé wollte hinter „geschah es, daß“ noch den Satz eingeschaltet wissen; „obgleich für alle Bedürfnisse der Kirche durch das gewöhnliche Regiment und Amt des Papstes ausreichend gesorgt gewesen ist, doch ꝛc.“) Die Präsidenten hatten noch am Freitag den 25. die meisten sonst noch vorgelegten Amendements zurückziehen lassen, die beiden genannten aber ließen sie bestehen. Sie waren sicher, daß das erste ebenso von der Mehrheit verworfen, wie das zweite angenommen werden würde; ja, sie rechneten sogar auf eine viel größere Mehrheit für den Passus, der die Infallibilität durchblicken ließ, als für die Ablehnung des Antrags von Meignan, und sie hofften, daß bei dieser Gelegenheit die Macht und Größe der Infallibilistenpartei in ein recht helles Licht treten würde. Im Anfang der Sonnabendsitzung vom 26. wurde zuerst der genaue Modus vorgelesen, wonach die Abstimmung stattfinden sollte, und um jedem Mißverständniß vorzubeugen, wurde diese Vorlesung sogar wiederholt. Doch gleich darauf ward verkündigt, daß dennoch nicht votirt werden solle, und zwar traf man diese unerwartete Abänderung während der Sitzung in der Gegenwart der Väter. Es war nämlich seit Dienstag den 22., wo der Vorfall mit Stroßmayer sich ereignete, eine gewisse Gährung eingetreten. Die Richtigkeit seiner Kritik der Stelle über Protestantismus und Unglauben war Vielen klar geworden, wenigstens 15 Bischöfe brachten am Freitag noch Vorstellungen darüber an die Präsidenten. Nach einem weit verbreiteten Gerüchte war einer von diesen der Bischof Dinkel von Augsburg, ein anderer der Bischof Dupanloup von Orleans. Trotzdem aber und ungeachtet der Aussicht auf eine Katastrophe, welche die Vereinigung der Deutschen vom Tage zuvor so nahe legte, scheint es, daß man zur Sitzung vom Sonnabend ging — mit dem festen Willen, nicht nachzugeben. Doch ein letzter Versuch gelang. Nach der Messe, als Alles bereits versammelt war, übergab ein Bischof ein Blatt mit wenigen Zeilen den Präsidenten, worauf zwei von ihnen alsbald die Aula verließen. Mittlerweile wurde die Tagesordnung und der Modus des Abstimmens vorgelesen. Mit Rückkehr der beiden Präsidenten kam die Entscheidung: das Prooemium wurde zurückgezogen, um weiter verbessert zu werden. Der Bischof, dessen Schreiben diese große Wirkung zu verdanken war, ist ein Engländer. Montag den 28. wurde das Prooemium in der verbesserten Gestalt vertheilt; das bedenkliche Amendement Dreux-Brézés war verschwunden, der Passus über den Protestantismus geändert, auch der Styl hatte gewonnen. Der Primas von Ungarn, Simor, im Namen der Deputation sprechend, hatte schon vorher offiziell mitgetheilt, daß es den Bischöfen frei stehe, unter die Beschlüsse „Definiens subscripsi“ zu schreiben, d. h. also jene alte konziliarische Formel zu gebrauchen, worin die Bischöfe als Definitoren der Dekrete sich bezeichneten. Das Prinzip, wofür Meignan, Stroßmayer und Whelan eingetreten, war also zugestanden worden. In dieser Form und nach solchen Konzessionen konnte das Prooemium nicht weiter beanstandet werden. Die Macht der Minderheit war erprobt; aber es geschah auf irreguläre Weise. Offenbar ist aber damit auch der Mehrheit die Befugniß eingeräumt, dort wo die Geschäftsordnung für sie hemmend werden würde, sie gleichfalls zu beseitigen. Unverkennbar ist, daß im entscheidenden Augenblicke der Geist der Eintracht über alle Gegensätze gesiegt hat. Es darf auch ausgesprochen werden, daß diese Eintracht erreicht wurde einerseits durch die feste Haltung der Minderheit, andererseits durch weises und wohlberechnetes Nachgeben von Seiten der Präsidenten. Durch diesen klugen Schritt haben sie jede Verantwortlichkeit für das Betragen jener abgelehnt, welche am Dienstag den 22 keine Bedenken gegen jenen Theil des Prooemiums zulassen wollten Indem sie dies so entschieden gethan, wäre ihr Schweigen im anderen Punkte, über welchen der Sturm losbrach, um so auffallender, und eine Antwort darauf ist um so nothwendiger. Das so veränderte Prooemium ist dann einstimmig angenommen worden.

Großbritannien und Irland.

London. Die englischen Damen, über deren Ausweisung aus Rom berichtet wurde, sind Fräulein Emily Cunliffe, Tochter des verstorbenen Generals Sir R Cunliffe und Schwester des gleichnamigen Baronets, Fräulein Emily Greenstreet, Tochter des ebenfalls verstorbenen Generals Greenstreet, und Fräulein Dawkins. Ein Eingesandt in den Spalten des „Globe“ wiederholt mit Bestimmtheit, daß die Ausgewiesenen durchaus nicht daran gedacht hätten, Proselyten zu machen oder sonst gegen die Gesetze zu verstoßen, und meldet, der einzige Schatten eines möglichen Grundes für die Maßregelung erscheine den Betroffenen in der Thatsache zu liegen, daß ihre Kammerjungfer mit einem Italiener bekannt geworden sei, den man im Verdacht gehabt habe, in Beziehungen zu Garibaldi und seinen Plänen zu stehen.

Amerika.

Washington, 4. April (Kabeltelegr.) Es wird hier bekannt gemacht, daß die französische Regierung die von ihr ertheilte ausschließliche Konzession zur Landung eines amerikanischen Kabels in Frankreich rückgängig gemacht hat, und daß die diesfallsige diplomatische Differenz zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten ausgeglichen ist. — Das Repräsentantenhaus hat eine Resolution angenommen, welche den Marineminister anweist, eine genaue Untersuchung über den Zusammenstoß der „Oneida“ mit dem „Bombay“ anzustellen, um zu untersuchen, wen die Verantwortlichkeit für das Unglück treffe und was von dem Betragen des Kapitäns der „Bombay“ nach der Kollision zu halten sei. Diese Resolution bedarf der Bestätigung des Senats.

Norddeutscher Reichstag.

37. Plenarsitzung. (Schluß.)

Im 27. Abschnitt werden „gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen“ mit Strafen bedroht. § 304 behandelt die Fälle, in denen Brandstiftung mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft wird. Die Nr. 1 dieser Fälle lautet nach der Kommissionsfassung: „Wenn durch den Brand der Tod eines Menschen herbeigeführt worden ist, welcher zur Zeit der That sich in einer der in Brand gesetzten Räumlichkeiten befand“.

Bei § 305 (Inbrandsetzung von Gebäuden, Schiffen, Hütten, Bergwerken, Magazinen, Waarenvorräthen, welche auf dazu bestimmten öffentlichen Plätzen lagern, Vorräthen von landwirthschaftlichen Erzeugnissen ꝛc., bestraft mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren) wird nach Lasker auch die Annahme von mildernden Umständen für zuläßig erklärt und für diesen Fall Gefängnißstrafe nicht unter 6 Monaten festgesetzt.

Bei § 314 (Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphen-Anstalt vorsätzlich Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängniß von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft. Ist durch die Handlung eine schwere Körperverletzung verursacht worden, so tritt Zuchthausstrafe bis zu zehn Jahren und, wenn der Tod eines Menschen verursacht worden ist, Zuchthausstrafe nicht unter fünf Jahren ein) wird auf Antrag Lasker's das zweite Alinea, das mit dem ersten in gar keinem inneren Kausalnexus steht, gestrichen.

§ 324 setzt Gefängniß bis zu 2 Jahren für denjenigen fest, der Absperrungs- oder Aufsichtsmaßregeln, oder Einfuhrverbote, welche von der Landespolizei angeordnet sind, wissentlich verletzt. Nach Lasker statt „Landespolizei“ gesetzt „zuständige Behörde.“ Damit ist der 27. Abschnitt erledigt.

Der 28. Abschnitt handelt von den Verbrechen und Vergehen im Amte. Lasker beantragt den Abschnitt mit folgendem neuen Paragraphen zu beginnen: Ein Beamter, welcher für eine in sein Amt einschlagende, an sich nicht pflichtwidrige Handlung Geschenke oder andere Vortheile nimmt, fordert oder sich versprechen läßt, wird mit Geldstrafe bis zu Einhundert Thalern, oder mit Gefängniß bis zu sechs Monaten bestraft.

Schwarze erklärt sich gegen denselben. Die armen Briefträger und Schaffner seien häufig in der Lage, sich der in diesem Paragraphen aufgestellten Vergehen schuldig zu machen; solche Fälle blieben besser den betreffenden Vorgesetzten überlassen. Lasker und v. Bernuth befürworten den Antrag, gegen den auch der Bundeskommissar Leonhardt nichts einzuwenden hat.

Der Antrag wird angenommen. Die §§ 328 bis 331, die von der Bestechung der Beamten, Schiedsrichtern, Strafrichtern und Geschworenen handeln, werden zugleich diskutirt.

Abg. Ziegler: Ich bin der Meinung, daß der § 329 ganz gestrichen werden muß. Er bestimmt, daß auch derjenige, der den Beamten besticht, bestraft werden soll. Davon enthielt das allg. Landrecht nichts, welches vielmehr nur einige singuläre auf das Patronat und Richteramt bezügliche Bestimmungen, darin als Maximum der Strafe für Bestechung des Richters den 4fachen Betrag des gegebenen Geldes festsetzte. Wie nun dieser § 329 in das Strafrecht von 1869 gekommen, weiß ich nicht und glaube fast, daß Sie meinen Antrag auf Streichung für ein Paradoxon halten werden. Gestatten Sie mir ihn auf meine Weise durch historische Fakta deutlich zu machen. Kaiser Nikolaus war bekanntlich ein sehr strenger Herr und als er in den 30er Jahren merkte, daß die Bestechung in dem heiligen Rußland — man nennt es heilig, wie man China himmlisch nennt — alles Maß überschritten habe, erließ er einen Ukas mit den blutigsten Strafen gegen die Beamten. Das störte nun eine Menge Würdenträger und Beamte in ihrem rechtlichen Erwerbe, und da sie wohl wußten, daß man Fürsten am leichtesten verführt, wenn man sie bei ihren guten Seiten faßt, so krochen sie an den Kaiser, dessen Ordnungssinn sie kannten und sagten: „Majestät haben sehr recht gethan, die Bestechung muß aufhören, aber Sie sind nicht streng genug gewesen.“ — „Nicht streng genug? Wieso? — „Majestät mußten das Uebel bei der Wurzel angreifen und auch die Bestechenden bestrafen.“ Der Kaiser ging in die Falle, erließ den betreffenden

---

geknabbert worden sind, wofür der humane Mann 5 Thaler für jeden beschädigten Baum an Strafe und daneben noch Schadenersatz verwirkt hat? Fiat justitia, pereat Lampe! Oder ist es nicht Blech, wenn der Pfarrer im Niedergrund zu Großschönau in Bayern einen protestantischen Müller, der bei Lebzeiten reichlichen Beitrag für die Glocke der katholischen Ortskirche gegeben, dennoch im Tode nicht durch das große Thor des Kirchhofes will tragen lassen, sondern nur durch die enge Nebenpforte für Selbstmörder? Freilich war der Kommandant der Schützen, die den Leichenzug begleiteten, freisinnig genug und sprengte mit seiner Mannschaft gewaltsam das besagte Thor und öffnete dem Todten so den Eingang zum ewigen Frieden. Ist es nicht Blech, veritables Blech, wenn Miß Jones im nordamerikanischen Staate New-York kürzlich dem Emanzipationsverein präsidirte, die Vereinszeitung redigirte und beim Nachhausekommen ihre männliche Ehehälfte mit dem Pantoffel bearbeitete nach dem Schillerschen Worte: „Und drinnen waltet die züchtige Hausfrau .... und reget ohn Ende die fleißigen Hände“, blos weil er, von dem die Bibel sagt: „Er soll dein Herr sein,“ die Wäsche nicht sorgfältig genug geplättet und das jüngste Baby nicht sauber gewaschen hatte? Wahrlich, es ist doch wohl auch Blech, wenn fromme Frauen Kleider nähen und Strümpfe stricken für die Hottentottenkinder, die durchschnittlich bei einigen 20 Grad im Schatten einherlaufen und Frack, Zylinder und Strümpfe in adamitischer Anschauung der Dinge für ein Vorurtheil halten, während in unseren nordischen Straßen oft bei sibirischer Kälte hungernde Wesen genug daherschleichen, denen ein Kleid unendlich nothwendiger wäre. Charity begins at home, sagt der Engländer, die Wohlthätigkeit muß zu Hause anfangen. Blech ist es, wenn die Wasserwagen zum Sprengen der Straßen im Sommer bisweilen ihre Thätigkeit ausüben, während das schönste Gewitter mit drohendem Platzregen bereits am Himmel in Szene geht, Blech ist es, wenn naive Berliner behaupten, die siamesischen Zwillinge seien gar keine Brüder, sondern nur Cousins, und in dieselbe Kategorie gehört es, wenn ein hiesiger Rentier sich aufhing, weil er Furcht vor dem Tode hatte.

Inzwischen ist es in Berlin Frühling geworden, nachdem das rauhe Wetter fast allzulange gedauert hatte; die Pelze verschwinden oder werden doch auf den Aussterbeetat gesetzt, leichtere Kleider werden zur Tagesordnung, und schon zeigen sich in vielen Orten vielversprechende Plakate, auf denen zwei Böcke um eine Tonne kämpfen. Die neue Aera des Bockbiers beginnt und nächstens werden vor dem Thore auf dem eigentlichen Bock bei Tivoli jene Szenen ihren Anfang nehmen, die bei den bierbegeisterten Söhnen und Töchtern Spree-Athens alljährlich eintreten und so überaus komisch beginnen, um oft recht tragisch zu enden. Denn durch Bockbier „werden Weiber zu Hyänen“ und häufig offenbart sich gar herrlich die Bestialität.

Schon springen die Knospen im Thiergarten, schon wallt der erste Staub, und bald beginnen die übrigen Freuden des berliner Daseins, denn die Trinkhallen sind in diesen Tagen erbaut und der Korso wird nicht mehr lange auf sich warten lassen, dieses überwiegend „orientalische Vergnügen.“ Das ist die Zeit, wo der Berliner aufthaut, wo die Gartenlokale sich füllen, Schaaren auf den Promenaden sich drängen, die Pferdeeisenbahn nach Charlottenburg nicht Wagen genug hat, um ihre Passagiere zu befördern, bis endlich die Reisewuth alle Wohlsituirten ergreift und sie aus den Mauern der Weltstadt treibt gegen Osten, Westen, Norden und Süden, überall hin, wo ein Berg oder Hügel laut Bädecker zu finden, wo ein Fluß, See oder sonst ein Tümpel Wassers oder auch nur eine Anzahl grüner Bäume vorhanden ist. Dann reisen die Einen zur Belehrung, die Andern zur Erhohlung, die Dritten zur Herstellung der Gesundheit und die Schönen — um einen Mann zu finden, dem sie das irdische Dasein zum Paradies machen wollen Eine Sommerreise, und sei es auch nur nach Freienwalde, gehört zu den Bedürfnissen eines jeden wohlgeordneten berliner Haushaltes, und selbst der Subaltern rafft sich auf, durchwandert den Harz oder die sächsische Schweiz schreibt sich in die Fremdenbücher ein mit der ganzen Länge seines Titels, z. B. königlich preußischer Oberappellationsgerichts-Diätarius oder Hauptsteueramts-Assistent und bewundert die Schönheiten der Natur, tadelt die Länge der Gasthofsrechnungen und speist aus gerechter Entrüstung über dieselben zu Mittag eine Semmel mit Schlackwurst am Rande eines romantischen Chausseegrabens.

Und schon beginnt die Sommerreise die Gemüther zu beschäftigen; Pläne werden gemacht und verworfen, Wohnungen gemiethet, Toiletten besprochen; noch einige Wochen, und Berlin wird öde, bis die Hundstage eine Auswanderung in Masse veranlassen und die Berliner überall zu treffen sind, nur nicht in ihrer „jöttlichen Stadt“.

Berühmte Liebespaare.

Ueber diesem Titel hat Elise v. Hohenhausen ein Buch erscheinen lassen, das dem in Literatur und Musik selbst thätigen Prinzen Georg gewidmet ist. Das Werkchen, dessen Uebersendung die Verfasserin uns ankündigte, ist uns leider nicht zugegangen, doch waren eine Anzahl dieser Novelletten in den Westermannschen Monatsheften veröffentlicht; und was dort geboten wurde, reicht für uns hin, unseren Lesern das Buch empfehlen zu können. In dem gefälligen, kleinen Rahmen von Herzensgeschichten berühmter Personen bringt die Verfasserin nicht nur treffende Charakteristiken, die mit Verständnißinnigkeit aufgefaßt sind, sondern auch — anscheinend absichtslos — Zeit- und Kulturbilder von feinster Zeichnung. Die besonders den weiblichen Autoren anhaftende Gewohnheit, ihre Helden, namentlich wenn diese einen berühmten Namen tragen, zu idealisiren, vermeidet Elise von Hohenhausen; sie giebt uns die Personen wie sie sind, selbst auf die Gefahr hin, daß sie uns nicht gefallen; aber wie eine gute Mutter für ihre Kinder, hat sie für die Fehler ihrer Helden, meist eine liebenswürdige Entschuldigung bei der Hand. Eines der interessantesten Liebespaare ist „Swift und Stella.“ Halb Tragödie, halb Idill hebt sich diese Erzählung wirksam von dem scharf gezeichneten Hintergrunde, den eine Schilderung jener Zeit bildet, ab und bietet uns ein treues Bild des witzigsten Kopfes von Alt-England, der trotz seines geistlichen Gewandes gleich furchtbar als Schriftsteller wie als Liebhaber war. — Die hübsche Novellette „Rachel Lewin und Graf Finkenstein“ besitzt ihren Hauptreiz in den geistvollen Aussprüchen der berühmten Heldin. — Hervorheben wollen wir noch „Alfieri und die Gräfin Albany“ und „Adrienne Lecouvreur und Moritz von Sachsen“ Eine recht ansprechende Beigabe dieser und anderer Erzählungen bilden die beigegebenen Portraits. W.

Der Sohn des Kaisers Napoleon.

Ein Korrespondent der „Magd. Ztg.“ schreibt aus Paris: Die Erziehung des jungen Prinzen ist im Allgemeinen sorgfältig zu nennen. Abgesehen von den offiziellen Gelegenheiten, bei denen er mehr als wünschenswerth in den Vordergrund tritt, führt er ein ziemlich zurückgezogenes Leben. Auch der äußere Luxus, mit dem er umgeben ist, übersteigt nicht das erlaubte Maß Sein Schlafzimmer ist sehr einfach, aber geräumig und luftig. Daß die Wände desselben mit einem Wust von Heiligenbildern, Reliquien, Weihbüscheln und anderen religiösen Utensilien behängt sind, versteht sich bei Mamas Strenggläubigkeit von selbst. Sein Studirzimmer ist gleichfalls bürgerlich eingerichtet. Das Mobiliar besteht aus einem Bücherschranke, einem runden Tische, zwei Schreibpulten (eins für den Prinzen, eins für seinen Kameraden Louis Conneau), drei Stühlen und einem Glasschranke, in welchem sich ein kleines Museum napoleonischer Alterthümer befindet, darunter ein Hemd, das der korsische Cäsar auf St. Helena getragen, eine Tabaksdose, eine Gabel ꝛc. Von Luxusgegenständen ist höchstens die Marmorbüste der Prinzessin Bacciochi und ein Portrait Abdelkaders anzuführen. Im Uebrigen fehlt Alles, was man sonst in Gemächern kaiserlicher Prinzen zu suchen pflegt: kostbare Schnitzereien, Vergoldungen, prachtvolle Gemälde ꝛc. Der Prinz studirt jeden Morgen von 9 Uhr ab. Nach jeder Stunde tritt eine Pause von 15 Minuten ein. Um 12 Uhr wird gefrühstückt, und zwar in Gemeinschaft mit Conneau und dem Hofmeister. Um 2 Uhr beginnen die Arbeiten von Neuem. Gegen 5 Uhr wird bei schönem Wetter ausgefahren oder auf der Terrasse des Tuileriengartens velocipedirt. Das Diner nimmt der Prinz mit seinen Eltern gemeinschaftlich im großen Speisesaale ein. Die Studien unseres jungen Freundes erstrecken sich auf die üblichen, zu einer gediegenen Bildung erforderlichen Fächer. Der Professor am Lycée Napoléon, Hr. Poyart, liest mit ihm Caesar de bello Gallico und Ovids Metamorphosen, wobei alle nicht in usum Delphini berechneten Stellen vermieden werden. Derselbe Gelehrte bemüht sich, ihm die Regeln der französischen Grammatik klar zu machen. Herr Maynard unterrichtet ihn im Englischen, ohne indeß bis jetzt besondere Resultate erzielt zu haben. Der Prinz kann sich mit dem Idiom Macaulays schlechterdings nicht befreunden und die Stunden bei Maynard gehören zu den qualvollsten seines Lebens. Besser glückt es dem Dr. Levy, Lehrer am Collège Louis de Grand, mit dem Deutschen. Der Kaiser selbst ist bekanntlich ein gründlicher Kenner unserer Sprache, und wie man versichert, legt er einen ganz besonderen Werth darauf, daß sein Sohn dieselbe fertig schreiben und sprechen lerne. Mit dem Spanischen ist der Prinz, trotz Eugeniens transpyrenäischer Abkunft, bis jetzt verschont worden Aber der Tanz, sowie überhaupt alle noblen Passionen, das sind Fächer, in denen nichts versäumt wird. Seine militärische Ausbildung erhält der Prinz in den stehenden Lagern, sowie privatim von befähigten Offizieren. Wie alle Kronprinzen, trägt er, so weit er die Sache versteht, einstweilen einen gelinden Liberalismus zur Schau. Die Helden der römischen Republik erregen seine Bewunderung. Er soll überdies viel Sinn für Poesie und namentlich für die dramatische, besitzen und gut deklamiren. Wenn nur die Hälfte von dem wahr ist, was man ihm nachsagt, so kann Eugenie mit den Resultaten ihrer Erziehung zufrieden sein.

Ukas und nun ging das Geschäft der Beamten wieder in alter Blüthe, denn die Belastungszeugen wurden zu Entlastungszeugen, da Niemand Lust hatte, die Gefilde Sibiriens zu sehen. (Anhaltende Heiterkeit.) Sie sehen, daß der Paragraph, dessen Streichung ich beantrage, wenigstens nicht klug ist, er ist eine Assekuranz für die Beamten. Und ist denn das bei uns nöthig? Was ist denn bei uns vorgefallen, daß die preußischen Beamten einer Assekuranz bedürfen? Und sind nicht die Beamten der Bundesländer eben so ehrenvolle Männer als die unsrigen, wie sie uns ja auch täglich ein gleiches Talent beweisen. Noch mehr! Der § 329 ist auch nicht gerecht. Ich war in Frankreich, als der Skandal mit dem Minister Teste statt hatte. Natürlich ließ ich mich darüber hart aus, erhielt aber von meinen französischen Freunden die Antwort, daß es bei uns nicht besser sei. Ganz ernsthaft sagten sie mir, daß man doch auch bei uns nicht zu einem chef de division, was mit unserem Abtheilungsdirigenten quadrirt, gehen und ein Anliegen vortragen könne, ohne eine Introduktion soit par l'argent ou soit par la femme. Ja, als ich auch dies bestritt, griff man meinen preußischen Hyperpatriotismus an und neckte mich als eine Art von Mann, der politisch blos renommire. Nun m. H. frage ich Sie: wenn die Zustände bis zu dem Grade verderbt sind, wenn sie in Rußland und Frankreich es waren, kann man da noch den Bestecher strafen? Talleyrand hat einmal bei solcher Gelegenheit gesagt: c'est très dommage qu'il faut vivre „es ist schade, daß der Mensch leben muß." Ja wohl! Nun will aber der arme Bürger auch leben. Ist es ihm zu verdenken, wenn er an den raschen Willen des Gewaltigen ein heilsames Gewicht hängt, oder deren Schritte zu seinen Gunsten beschleunigt wenn es darauf ankommt eine Konzession zu erlangen oder einen Bauplan genehmigt zu erhalten oder sonst in seiner Nahrung unbehindert zu sein. Und nun soll der Unglückliche, der korrumpirt ist, noch bestraft werden, und zwar von denselben, die ihn korrumpirt haben. Das ist grausam, ist ungerecht. Und was erreichen Sie denn mit ihren strengen Paragraphen, von denen das Gesetz übervoll ist, und denen ich, so gern ich es gethan hätte, nicht habe widerstreiten mögen. Sie erziehn damit nicht bessere Beamte. Das geschieht auf ganz andere Weise, wie sich dies in Preußen vor uns vollzogen hat. Friedrich Wilhelm III. übernahm, gelinde ausgedrückt, die Regierung aus sehr verworrenen Zuständen. Er verfuhr gar nicht gewaltsam und hart. Nur eines that er sogleich: er setzte sofort den Kultusminister ab. (Anhaltende Sensation und Heiterkeit, da der Abg. v. Mühler ziemlich nahe vor dem Redner sitzt.) Dem Könige war klar, daß, wenn man den Zelotismus sogar in die Schulen treibt, man dadurch das Volk trennt, statt es patriotisch zu einigen und daß ein religiös zerrissenes Volk nicht mehr regiert werden kann. Er jagte also den Kultusminister fort (Bewegung) und that weiter gar keine Schritte. Damit bewies der König, daß er wirklich von Gottes Gnaden war; er trug seine Krone von Gott und hörte auf Gott, d. h auf das Volk, denn des Volkes Stimme ist Gottes Stimme. Er scheute sich nicht, diese Stimme zu erkennen, und fürchtete nicht, damit ein Herrscherrecht zu opfern. Er jagte also nur den Kultusminister fort und wirkte daneben nur durch sein erhabenes Beispiel des rechtlichsten Mannes im Lande und durch das Beispiel seiner hohen Gemahlin, die zu loben ich nicht würdig bin. Dadurch führte er sein Volk zur Sittlichkeit und erzog successive einen Beamtenstand, von dem ich ohne die Uebertreibung des Partikularismus sagen kann: kein Land hatte ihn besser. Also nicht durch strenge, starre Paragraphen, sondern auf sittliche Grundlage, an der Hand freiheitlicher Erziehung schafft man Charaktere, die sich selbst und in der Gefahr den Staat zu tragen im Stande sind. Durch bloße Härte und Abstrafung erreicht man nichts, als die gewöhnliche Parforcedressur, die an sich werthlos ist und nicht länger vorhält, als bis die Striemen verblaßt sind, durch die sie eingetränkt wurde. (Lebhafter, lang anhaltender Beifall.)

Auf den Antrag Bährs werden die §§ 328 und 329 mit Weglassung des „Schiedsrichters" angenommen. Statt der §§ 330 und 331 der Kommissionsvorschläge wird folgende Fassung Bährs angenommen: „Ein Richter, Schiedsrichter, Geschworener oder Schöffe, welcher Geschenke oder andere Vortheile annimmt oder sich versprechen läßt, die ihn zwecks Einwirkung auf die ihm obliegende Leitung oder Entscheidung einer Rechtssache geboten werden, wird mit Zuchthaus bestraft. Derjenige, welcher einem Richter, Schiedsrichter, Geschworenen oder Schöffen zu dem vorbezeichneten Zwecke Geschenke oder andere Vortheile anbietet, verspricht oder gewährt, wird mit Zuchthaus oder beim Vorhandensein von Milderungsgründen mit Gefängniß bestraft.

Um 4½ Uhr vertagt sich das Haus bis Freitag. (Vertrag mit Hessen, Doppelbesteuerung und Strafgesetz.)

---

38. Plenarsitzung.

Berlin, 8. April. Eröffnung um 11 Uhr. Am Tische des Bundesrathes Delbrück, Leonhardt, Camphausen, Friedberg u. A. Der Jurisdiktions-Vertrag mit Hessen wird in dritter Lesung mit der Resolution zu Art. 45 genehmigt: Daß durch denselben eine Verpflichtung oder Berechtigung Oberhessischer Behörden, Angehörige des Norddeutschen Bundes, welche nicht dem hessischen Staatsverbande angehören, nach Südhessen auszuliefern, nicht begründet werden soll, und den Bundeskanzler zu ersuchen: eine entsprechende Deklaration beim Austausch der Ratifikation vertragsmäßig festzustellen. Präsident Delbrück erklärt, daß der Bundesrath und die hessische Regierung mit der Resolution einverstanden seien. Die letztere habe ihre Zustimmung durch Zuschrift vom 6. d. M. an den Bundeskanzler zu erkennen gegeben. Buff fügt den Wunsch hinzu, daß in der nächsten Session ähnliche Verträge mit Baiern und Würtemberg vorgelegt werden mögen.

Es folgt das Gesetz wegen Beseitigung der Doppelbesteuerung. § 1 bestimmt, daß ein Norddeutscher zu den direkten Staatssteuern nur in dem Bundesstaate herangezogen werden darf, wo er seinen Wohnsitz hat. Hausmann will statt „Staatssteuern" sagen „Staats- und Gemeindesteuern"; sein Antrag wird jedoch abgelehnt und § 1 ebenso wie § 2 angenommen. § 3 lautet: Der Grundbesitz und der Betrieb eines Gewerbes, sowie das aus diesen Quellen herrührende Einkommen darf nur von demjenigen Bundesstaate besteuert werden, in welchem der Grundbesitz liegt oder das Gewerbe betrieben wird.

Hausmann will hinzufügen: Wird ein Gewerbe nicht ständig, auch nicht mindestens ein Jahr lang in ein und demselben Staate, sondern im Umherziehen innerhalb des norddeutschen Bundesgebietes ausgeübt, so ist, falls der betreffende Bundesangehörige nachweislich an seinem Wohnsitze der Steuerpflicht rücksichtlich seines Gewerbes Genüge geleistet hat, eine nochmalige Heranziehung zur Steuer an anderen Orten nicht zulässig. — Fries den Paragraphen so fassen: Der Grundbesitz, das aus diesem herrührende Einkommen und das Einkommen aus dem Betriebe eines Gewerbes dürfen nur in dem Bundesstaate besteuert werden, in welchem der Grundbesitz liegt oder das Gewerbe betrieben wird.

Reichensperger: Die ersten §§ sprächen ausdrücklich von „Norddeutschen"; in § 3 fehle diese Bezeichnung; es sei also zweifelhaft, ob aus diesem § nicht auch Ausländer für ihre Besteuerung im Bunde Konsequenzen ziehen könnten. Bundeskomm. Camphausen: Bezüglich der Besteuerung der Ausländer im Bunde ändert dieses Gesetz an den bestehenden Gesetzen nichts. Ich bitte sämmtliche Anträge abzulehnen. — Hausmann empfiehlt seinen Antrag, wenn die Freizügigkeit durch dieses Gesetz nicht illusorisch werden soll. Bundeskomm. Sieber: Der Antrag würde dahin führen, daß ein Hausirer unbesteuert bleibe, wenn er nicht an seinem Wohnorte, sondern anderswo sein Gewerbe betreibe. Beide Anträge werden abgelehnt, § 3 wird angenommen.

Den § 4 (Gehalt, Pension und Wartegeld, welche norddeutsche Militärpersonen und Zivilbeamte, so wie deren Hinterbliebene aus der Kasse eines Bundesstaates beziehen, sind nur in demjenigen Staate zu besteuern, welcher die Zahlung zu leisten hat.) bittet Prosch zu streichen, weil er von dem Prinzip des Gesetzes eine ungerechtfertigte Ausnahme mache. Bundeskommissar Sieber bestreitet das: auf die Besteuerung des durch Gehalt ꝛc. gewonnenen Einkommens habe selbstverständlich der zahlende Staat das nächste Anrecht. Der Paragraph wird angenommen, desgleichen der Rest der Vorlage.

Die Berathung über das Strafgesetz steht vor § 338: „Ein Beamter, welcher vorsätzlich, ohne hierzu berechtigt zu sein, eine Verhaftung oder vorläufige Ergreifung und Festnahme oder Zwangsgestellung vornimmt oder vornehmen läßt oder die Dauer einer Freiheitsentziehung verlängert, wird nach Vorschrift des § 234 (vorsätzliche Freiheitsberaubung eines Menschen) jedoch mindestens mit Gefängniß von drei Monaten bestraft." Lasker fügt hinzu: „Ist die Verhaftung durch Fahrlässigkeit herbeigeführt, so tritt die Gefängnißstrafe oder Festungshaft bis zu einem Jahr oder Geldstrafe bis zu 300 Thlrn. ein."

v. Blanckenburg: Dieser Antrag will englische Verhältnisse bei uns importiren, während die Voraussetzungen dazu fehlen. In England herrscht ein so gesetzlicher Sinn, daß bei einer Chartistenbewegung alle Welt vom Herzog von Wellington bis zum Nachtwächter herunter sich als Konstabler einschwören ließ, während bei uns, namentlich in Berlin die Neigung vorwiegt, den Exekutivbeamten entgegenzutreten, ja man freut sich wenn ein Verbrecher davon kommt. Die vorgeschlagene Bestimmung würde es dem Beamten noch schwerer machen, als es ihm jetzt schon ist, seine Person zu exponiren, um dem Wohle der Gesammtheit zu dienen.

Lasker: Die Herren sollten doch die Exkurse auf englisches Recht vermeiden; wollten wir darauf näher eingehen, so würden wir Tage dazu brauchen, und das Ergebniß wäre gewiß nicht zum Vortheile der Herren von der Rechten. Was wir wollen, ist, daß der Mißbrauch der Amtsgewalt nicht strafbar ausgehen soll. Die Staatsgewalt ist eine so bedeutende, jeder Beamter hat es in seiner Hand, so tief in die Thätigkeit des Privatmannes einzugreifen, daß es keiner Rechtfertigung bedarf, wenn wir einen Schutz dagegen gewähren wollen, daß dieser Eingriff nicht widerrechtlich, nicht auf leichtfertige, fahrlässige Weise geschieht. Jedes Vergehen gegen die Staatsgewalt wird so schwer geahndet, sehen wir die Verschuldungen der Beamten nicht mit milderem Auge an!

Graf Kleist: Fahrlässigkeit und Irrthum sind in diesem Falle untrennbar. Man wird doch aber nicht jeden Irrthum eines Beamten als qualifizirten Amtsmißbrauch bestrafen wollen. v. Hoverbeck: Nicht jeder Irrthum involvirt eine Fahrlässigkeit. Was aber die berliner Bevölkerung betrifft, so muß man da sehr streng unterscheiden. Bei einem moralisch verwerflichen Vergehen wird Niemand dem Exekutivbeamten entgegentreten. Erfolgt die Verhaftung aber in frivoler Weise aus irgend einem aus der Luft gegriffenen Grunde — und wie oft ist das nicht der Fall! — so darf man sich gar nicht wundern, daß das Gerechtigkeitsgefühl des Publikums sich dagegen empört und das auch wohl thätlich zu erkennen giebt.

Bundeskomm. Leonhardt: Die Strafbestimmungen gegen Beamte sind ohnehin schon so strenge, daß von einigen Mitgliedern der Bundeskommission eine Herabsetzung derselben beantragt wurde. Der Antrag wurde zwar abgelehnt, um so weniger aber ist ein Grund vorhanden, diese Strafbestimmungen noch zu erweitern, wozu ein praktisches Bedürfniß nicht vorhanden ist. Fahrlässigkeit ist ein sehr weiter Begriff und wird sich oft mit Unwissenheit und Irrthum decken.

v. Brauchitsch (Genthin): Die Strafbestimmungen dieses Entwurfes sind durchweg milder, als die bisherigen Strafen. Sie (auf der Linken) haben diese Milderung noch in jeder Beziehung weiter durchgeführt. Nur in Bezug auf die Vergehen von Beamten wollen sie die entgegengesetzte Praxis verfolgen. Jeder Verhaftete muß ja in den nächsten 24 Stunden nach erfolgter Verhaftung vor dem Richter geführt werden, ich weiß nicht, wie gerade Sie auf der linken Seite dazu kommen, sich so sehr gegen die Entscheidung des Richters zu sträuben. Wie leicht kann sich der Beamte in der Person irren, wenn er z. B. auf Grund eines Steckbriefes eine Verhaftung vornehmen soll! Und ist denn die Gefahr, um die es sich hier handelt, so groß? Es kann ja nichts weiter vorkommen, als daß Einer ein paar Stunden irrthümlich im Gefängnisse sitzt, und darüber lohnt es sich doch wahrhaftig nicht, so viel Aufhebens zu machen. (Bravo rechts.)

Darauf wird mit schwacher Majorität die Debatte geschlossen und das Amendement Lasker abgelehnt.

Zu § 339 (Ein Beamter, welcher in einer Untersuchung Zwangsmittel anwendet oder anwenden läßt, um Geständnisse oder Aussagen zu erpressen, wird mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren bestraft) beantragt Lasker den Zusatz: „Sind mildernde Umstände vorhanden, so ist auf Gefängniß nicht unter 3 Monaten zu erkennen." Er tritt zuerst der Behauptung entgegen, als ob seine Partei in irgend einem Falle eine Verschärfung des Strafmaßes erstrebt habe, die Definition eines bestimmten Vergehens sei keine Verschärfung des Strafmaßes. Wenn man sofort nach Aufstellung solcher Behauptungen den Schluß der Debatte annehme, so sei das zwar ein gutes Wahlmanöver, aber der Sache werde durch ein solches Verfahren wenig genützt. — Bei vorliegendem Vergehen sei die Annahme mildernder Umstände für zulässig zu erklären, da event. auch die subjektive Einwirkung, die man auf einen Angeschuldigten etwa durch Verhängung der Einzelhaft über ihn ausüben wolle, als Zwangsmittel aufgefaßt werden könne.

v. Brauchitsch (Genthin): Der Abg. Lasker darf sich doch am allerwenigsten darüber beklagen, daß ihm durch den Schluß der Debatte das Wort entzogen wird. Kein Redner erfreut uns so oft, als gerade er, mit so langen und wiederholten Reden. Wenn er es leugnet, daß er eine Strafverschärfung beantragt habe, so ist das wohl nur pro forma geschehen; es ist eine Verschärfung in der Auffassung von der Handlung eines Beamten, die in seinem Antrage lag, und in der Sache kommt das vollkommen auf Verschärfung der Strafe hinaus.

Lasker: Auch nach der Idee des Entwurfs soll der Amtsmißbrauch gleichgestellt werden der widerrechtlichen Anwendung von Gewalt überhaupt. Diesen Gedanken haben wir näher hervorgehoben und die Gründe dafür habe ich vorhin entwickelt. Sie aber wollen das Vergehen nicht bestrafen, weil ein Beamter es ist, der bestraft werden soll, weil Ihre theure Bureaukratie damit in Gefahr kommt, weil Sie ohne Willkür und ohne Gesetzwidrigkeiten nicht regieren können, weil ein freies Bürgerthum in Ihr System nicht hineinpaßt. Das wagen Sie dem deutschen Volke zu bieten! Was schadet es denn, sagt Hr. v. Brauchitsch, wenn ein Bürger, auch unschuldig, ein paar Stunden im Gefängnisse sitzt; aber wenn einen Beamten, und zwar einen schuldigen Beamten das Gleiche treffen, ja wenn er auch nur einen Thaler Strafe zahlen soll, dann geht der Staat zu Grunde! Bureaukratie oben und Bureaukratie unten, das ist Ihr Ideal, damit retten Sie den Staat. (Ruf rechts: Das ist lächerlich!) Auch uns scheint Vieles lächerlich, was Sie sagen, ohne daß wir Ihnen das zurufen, unsere gesellschaftlichen Manieren sind nicht der Art, daß sie uns das erlaubten. Wir fördern die Freiheit am besten dadurch, daß wir freie Bürger heranziehen, darum müssen wir den freien Bürger gegen den Mißbrauch der Amtsgewalt schützen. Der Beamte soll für seine Schritte sich in öffentlicher Verhandlung ebenso verantworten müssen wie jeder Andere. Sie scheuen die öffentliche Verhandlung, Sie wollen Alles in der Stille des Disziplinarweges abmachen, denn so haben Sie die beste Gelegenheit, zu vertuschen, was Ihnen unlieb ist. Das wollen Sie, und das wollen wir. Und nun setzen Sie durch, was Sie mit Ihren Majoritäten durchsetzen zu können glauben. (Lebhafter Beifall links.)

v. Luck kommt wieder auf den § 339 zurück und bemerkt, daß er bei dem in diesem Paragraphen gedachten Vergehen sich keine mildernden Umstände denken könne. Derartige psychische Einwirkungen, wie sie Lasker im Auge habe, würden nie als Zwangsmittel aufgefaßt werden können. v. Brauchitsch: Ich bin ein Feind der Bureaukratie und will den Schutz des freien Bürgers; ebenso wie der Abg. Lasker; auch will ich durchaus keine heimliche Disziplinaruntersuchung, sondern will, daß die Bestrafung des Beamten, wenn sie nöthig ist, Jedermann bekannt wird.

Das Amendement Lasker wird abgelehnt, § 339 und demnächst der ganze 28. Abschnitt angenommen. Der 29. Abschnitt handelt von den „Uebertretungen". v. Zehmen will eine größere Anzahl derselben aus dem Bundesgesetz streichen und den Landesgesetzen, resp. den polizeilichen Verordnungen überlassen. Der ganze Stoff sei ungeeignet für eine Bundesgesetzgebung, das aufgestellte Strafmaß willkürlich. Das Verfahren gegen Bettler und Vagabunden z. B. hänge eng mit der Kompetenzabgrenzung der Gerichts- und Verwaltungsorganisation zusammen und sei daher den Einzelstaaten zu überlassen. Der Bundesgesetzgebung sollten nur die geringeren Abstufungen wirklicher Kriminalvergehen, sowie die allgemein gefährlichen Handlungen in Abschnitt 29 bleiben.

Bundeskommissar Friedberg: Eine unserer größten Autoritäten auf dem Gebiete des Strafrechts, Dr v. Wächter, hat in seiner Kritik des vorliegenden Entwurfs es gebilligt, daß die „Uebertretungen" darin aufgenommen sind. Die Materie selbst ist damit keineswegs erschöpft, die Partikulargesetzgebung jedes Landes, ja jeder Stadt und Ortschaft, wird nach wie vor als subsidiäre Gesetzgebung zu diesen Bestimmungen hinzutreten müssen. Denn auf keinem Gebiete ist die autonomische Gesetzgebung mehr an ihrer Stelle, als auf diesem. Der Entwurf gestattet das auch im weitesten Umfange; das Einführungsgesetz gestattet der Partikulargesetzgebung auf Strafen bis zu zwei Jahren zu erkennen. Hiernach hoffe ich, daß der Herr Abgeordnete auf seinen Antrag verzichten wird. — v. Zehmen: Sein Antrag involvirte ein Prinzip. Nachdem er dasselbe hier in seinem Sinne habe vertheidigen können, ziehe er ihn zurück, um nicht an den letzten Stunden der Thätigkeit des Hauses einen Raub zu begehen.

§ 356 setzt in 14 Nummern für verschiedene Uebertretungen eine Strafe von 50 Thalern oder Haft fest, unter Nr. 6 für den, welcher Waarenempfehlungen, Ankündigungen oder andere Drucksachen oder Abbildungen, welche in der Form oder Verzierung dem Papiergelde, oder dem Papiergelde gleichgeachteten Papieren ähnlich sind, anfertigt u. s. w.

Blum (Sachsen) will „Abbildungen" gestrichen haben. Es gebe Werke, die nicht blos in numismatischen, sondern auch im Interesse der Geschäftswelt Abbildungen von falschem und ächtem Papiergelde veröffentlichen; sie würden nach diesem Paragraphen strafbar sein. Schwarze: Hr. Blum habe eine in Leipzig erscheinende Zeitschrift im Auge; deren Abbildungen fielen aber nicht unter diesen Paragraphen, bei dem es sich nicht um Abbildungen eines einzelnen Geldstücks, sondern einer ganzen Serie handle. Derselben Ansicht sind v. Luck und Evelt. Der Antrag wird abgelehnt und §. 356 unverändert angenommen.

Nach §. 358 kann ein Verurtheilter nach verbüßter Strafe der Landespolizeibehörde überwiesen werden, die dadurch die Befugniß erhält, die verurtheilte Person entweder bis zu drei Jahren in ein Arbeitshaus unterzubringen oder zu gemeinnützigen Arbeiten zu verwenden.

Lasker beantragt statt „drei Jahren" zu setzen „sechs Monaten". — Bundeskommissar Friedberg bestreitet das. Nach den Erfahrungen der Anstaltsdirektoren erreiche die korrektionelle Nachhaft ihren Zweck in keiner kürzeren Frist als in drei Jahren.

v. Salzwedel tritt der Ansicht des Bundeskommissarius vollkommen bei und bedauert nur, daß wegen der Ueberfüllung der Arbeitshäuser die korrektionelle Nachhaft in den meisten Fällen vorzeitig unterbrochen werden müsse. Er wünscht, daß auch die Einrichtung, wonach Bettler, Vagabunden und Landstreicher, die die Sorge für ihr Unterkommen den Kommunen überlassen, auf Antrag dieser in ein Arbeitshaus aufgenommen werden, eine möglichst allgemeine werde. v. Hennig will die korrektionelle Nachhaft auf den Zeitraum von zwei Jahren beschränken. Miquel meint, wenn die Entscheidung in die Hand des Richters gelegt würde, sei er gern bereit, einer längeren Dauer zuzustimmen. Nach dem Antrage v. Hennig's wird hierauf die Zeit von drei auf zwei Jahre herabgesetzt und mit dieser Aenderung §. 358 angenommen.

§. 363 bestraft die Nichtbefolgung der polizeilichen Anordnungen bezüglich der Zubereitung, Feilhaltung, Transport von Giften, explosiven Stoffen, verfälschten oder verdorbenen Getränken und Eßwaaren ꝛc. und bestimmt neben der Geld- oder Freiheitsstrafe die Konfiskation der betreffenden Gegenstände ohne Unterschied, ob sie dem Verurtheilten gehören oder nicht. Diese letztere Bestimmung wird für explodirende Stoffe und Giftwaaren auf Antrag Lasker's gestrichen, weil die Pulverfabrikanten, die gezwungen sind, ihre Waaren zum Transport Fuhrleuten und Schiffern anzuvertrauen, dadurch erheblich geschädigt werden würden.

§ 364 bestraft mit Geldbuße bis zu 20 Thlr. oder Haft bis 14 Tagen u. A. das Ausnehmen der Eier oder Jungen von jagdbarem Federwild oder von insektenfressenden Vögeln.

v. Unruh will die von der Kommission hinzugefügten gesperrten Worte streichen, sonst müsse das Haus bereit sein, auf den Genuß von Kibitzeiern zu verzichten. Ueberdies schone man die gefährlichen Elstern und die Sperlinge, deren Nutzen mindestens zweifelhaft sei. Nach der Fassung der Kommission dürfe man nicht einmal Hühner- und Enteneier wegnehmen, weil auch diese Insekten fressen. — v. Hoverbeck erklärt, daß „insektenfressende Vögel" ein bestimmter technischer Begriff sei, unter den nicht alle Vögel fallen, die auch einmal Insekten fressen. — v. Bethmann-Hollweg fürchtet bei Annahme der Kommissionsvorlage für die Fasanerien, da diese keine Fasaneneier mehr zum Ausbrüten bekommen würden: er empfiehlt den vom Abg. v. Maltzahn gestellten Antrag, nur das „unbefugte" Ausnehmen der Eier zu bestrafen. — Das Haus tritt diesem Antrage bei und streicht die „insektenfressenden Vögel".

§ 366 zählt die Uebertretungen auf, die mit Geldstrafe bis 50 Thlrn. bestraft werden. Die Kommission hat als neue Nummer die Entwendung von Nahrungs- oder Genußmitteln von unbedeutendem Werthe oder in geringer Menge zum alsbaldigen Verbrauch, oder von Sachen, welche nach allgemeiner Meinung als werthlos angesehen werden, hinzugefügt. Lasker will statt der gesperrten Worte als selbstständigen Absatz hinzufügen: „Eine Entwendung von Sachen, welche nach allgemeiner Meinung als werthlos angesehen werden, bleibt straflos." Sonst würde es als Uebertretung behandelt werden müssen, wenn Jemand einige Streichhölzer aus der Restauration mitnehme, wie es die Zigarrenraucher zu thun pflegen, oder einen Strohhalm aus einem beladenen Wagen herausziehe. Bundeskomm. Leonhardt ist mit dem Antrag Lasker allenfalls einverstanden; aber was bedeute denn der Begriff „werthlos"? Die vermögensrechtliche Werthlosigkeit könne allein nicht entscheiden, die Entwendung von Liebesbriefen, die für den Besitzer ein hohes pretium affectionis haben, werde beispielsweise nicht ohne angemessene Strafe bleiben dürfen. (Heiterkeit.)

Die gesperrten Worte werden vom Hause gestrichen, der Zusatz Lasker's abgelehnt. Mit § 366 ist die zweite Berathung bis an das Ende des Strafgesetzbuches gelangt. Die Fassung einzelner Paragraphen, über welche die Beschlußfassung ausgesetzt war, wird nachträglich festgestellt, die durch spätere Beschlüsse nothwendige Korrektur anderer wird bis zur dritten Lesung verschoben.

Nach dem Einführungsgesetz tritt das Strafgesetz mit dem 1. Jan. 1871 in Kraft (§ 1); nicht aufgehoben werden dadurch die Bestimmungen des Landesstrafrechts über Verletzungen der Preßpolizei-, Post-, Steuer-, Zoll-, Fischerei-, Jagd-, Forst- und Feldpolizei-Gesetze, über Mißbrauch des Vereins- und Versammlungsrechts und über den Holz (Forst-) Diebstahl, endlich die Strafvorschriften rücksichtlich des Konkurses (§ 2). Zu dem § 3 („Wenn in Landesgesetzen auf strafrechtliche Vorschriften, welche durch das Strafgesetzbuch für den Norddeutschen Bund außer Kraft gesetzt sind, verwiesen wird, so treten die entsprechenden Vorschriften des letzteren an die Stelle der erstern") beantragt Lasker als zweiten Absatz hinzuzufügen: „Aufgehoben werden jedoch die Bestimmungen der Landesgesetze, welche die in Theil II. Abschnitten 1—5 des Strafgesetzbuch enthaltenen Verbrechen einem besonderen Gerichtshofe zuweisen. Die Zuständigkeit zur Aburtheilung dieser Verbrechen geht auf die ordentlichen Landesgerichte über und die Entscheidung erfolgt in dem Verfahren, welches für die Aburtheilung von Verbrechen maßgebend ist."

Lasker will nicht durch die einfache Annahme des § 3 die Fortexistenz des preußischen Staatsgerichtshofes bestätigen. Bundeskomm. Leonhardt leugnet, daß in dem § 3 eine solche Bestätigung liege. Miquel hält es für unzweifelhaft, daß mit der Aufhebung des preußischen Strafgesetzbuchs auch der Staatsgerichtshof aufhöre zu existiren. Es sei wunderbar, daß man auf Seiten der Regierung so fest an diesem Staatsgerichtshof halte. Man möge über dessen frühere Einsetzung denken wie man wolle, jetzt werde ihn Niemand mehr vertheidigen wollen; wenn die Regierung nächster Zeit eine neue Gerichtsordnung vorzulegen beabsichtigte, so dürfe sie sich doch nicht verhehlen, daß in dieser ein Aufrechterhalten des Staatsgerichtshofes ein Ding der Unmöglichkeit sei. Bundeskommissar Leonhardt theilt die Ansichten des Vorredners in keiner Weise und spricht sich namentlich dahin aus, daß die Aufhebung des preußischen Strafgesetzbuches keinerlei Einfluß auf das Fortbestehen des Staatsgerichtshofes habe. Graf Kleist ist im höchsten Grade darüber erstaunt, daß der Abg. Lasker, gerade er, der gestrenge Wächter über die Aesthetik des Parlamentarismus, so auffällig gegen ihre Vorschriften verstoße, indem er einen bereits materiell abgelehnten Antrag auf Beseitigung des Staatsgerichtshofes nach 14 Tagen von Neuem einbringe. Erst vor einer halben Stunde sei der Antrag vertheilt: so dürfe man mit den verfassungsmäßigen Rechten des Hauses nicht umgehen!

Präsident Simson: Wäre dieser Vorwurf begründet, so träfe er vor allen Dingen ihn (den Präsidenten), aber es sei ihm unmöglich, das Verbot zu entdecken, das hindern könnte, einen abgelehnten Antrag in derselben Lesung zum zweiten Male einzubringen. Noch heute habe das Haus über derartige Anträge zum zweiten Male entschieden. Lasker weist die Ungerechtigkeit des Vorwurfs aus der Praxis des Hauses und speziell der Rechten nach, die im konstituirenden Reichstag u. A. denselben Antrag 5 Mal hintereinander zur Entscheidung gebracht habe. Was den vorliegenden Antrag betreffe, so habe er vor 14 Tagen ausdrücklich angezeigt, daß er ihn wieder einbringen werde und die Vertreter des Bundesraths rechtzeitig davon in Kenntniß gesetzt.

Der Antrag Lasker wird mit geringer Majorität angenommen, desgleichen in namentlicher Abstimmung mit 82 gegen 80 Stimmen der ganze Paragraph mit diesem Amendement.

Art. 4 bestimmt, daß die Verbrechen des Hoch- und Landesverraths mit dem Tode bestaft werden, wenn sie in einem Theile des Bundesgebietes, welchen der Bundesfeldherr in Kriegszustand erklärt hat, oder während eines gegen den Bund ausgebrochenen Krieges auf dem Kriegsschauplatze begangen werden.

Lasker beantragt die gesperrten Worte zu streichen. Man könne unmöglich eine so zahlreiche Fälle umfassende Kategorie von Verbrechen mit

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

der für den Friedenszustand ganz abgeschafften Todesstrafe belegen für den Fall eines Belagerungszustandes, der nicht einmal den Zweck der Sicherheit bei Ausbruch eines Krieges oder Aufstandes zu seiner nothwendigen Voraussetzung habe. Beispielsweise sei die Regierung nahe daran gewesen, im Jahre 186: mit mit Rücksicht auf die Zustände in Polen für die Provinzen Preußen und Posen den Belagerungszustand zu erklären.

Bundeskommissar Dr. Friedberg erinnert daran, daß diese nur provisorische Bestimmung bereits in Art. 68 der Bundesverfassung festgestellt sei. Dieselbe jetzt beseitigen wollen, heiße nicht mit der Vorsicht zu Werke gehen, die diejenigen üben sollten, denen das Zustandekommen des Gesetzes am Herzen liege.

Das Amendement wird abgelehnt. § 5 lautet: In landesgesetzlichen Vorschriften über Materien, welche nicht Gegenstand des Strafgesetzbuchs für den Nordd. Bund sind, darf nur Gefängniß bis zu 2 Jahren, Haft, Geldstrafe, Einziehung einzelner Gegenstände und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht angedroht werden. Nach dem Antrage Laskers werden die gesperrten Worte gestrichen und an ihrer Stelle eingeschaltet: „und die Entziehung öffentlicher Aemter". Im Uebrigen wird das Einführungsgesetz zum Strafgesetzbuche unverändert angenommen.

Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag, 21. April. (Anträge von Braun, v. Rabenau, v. Kleist und Miquel, und Bundeshausbaltsetat.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 9. April.

— Zu Ehren des Reg.-Assessors Hrn. Dr. Michelli, welcher von hier als Hilfsarbeiter ins Finanzministerium nach Berlin berufen ist, fand am Freitage in dem Kaatzschen Lokale ein Abschieds-Souper statt, an welchem viele Regierungsbeamte und sonstige Freunde des Scheidenden Theil nahmen. Der Hr. Oberpräsident, Graf v. Königsmarck brachte den Toast auf denselben aus.

— In einem Briefe an die Redaktion des „Dziennik Poz." weist der Abg. Kantak den Vorwurf zurück, welcher der polnischen Fraktion vom „Dziennik" deswegen gemacht worden ist, weil Niemand aus derselben bei der Berathung des Strafgesetzbuchs für den Norddeutschen Bund das Wort ergriffen hätte, zumal ja schon die Bezeichnung „norddeutsch" eine Veranlassung für die Polen, dagegen aufzutreten, gegeben gewesen wäre. Hr. Kantak meint, wenn die Bezeichnung „norddeutsch" jedesmal einen polnischen Protest zur Folge haben müßte, so würden solche Proteste in jeder Stunde der Verhadlungen erhoben werden müssen. Es genüge, bei gegebener Gelegenheit am Anfange einer jeden Session einen solchen Protest einzulegen, wie dies ja auch bisher geschehen sei.

— **Die Konfirmationen,** in den evangelischen Kirchen, welche in dieser Woche begonnen haben, werden in der nächsten fortgesetzt und beendet. In der Paulikirche fand die Prüfung der Konfirmanden des Hrn. Predigers Hartwig am Sonntage, die Konfirmation am Dienstage statt; die Konfirmanden des Hrn. Konsistorialrathes Schultze werden am nächsten Dienstage geprüft, und am Gründonnerstage eingesegnet. In der Kreuzkirche findet die Prüfung der Konfirmanden des Hrn. Oberpredigers Klette am Sonntage, die Konfirmation am Gründonnerstage statt. In der Petrikirche werden die Konfirmanden durch Hrn. Diakonus Göbel gleichfalls am Sonntage geprüft und am Donnerstage konfirmirt. In der Garnisonkirche fand die Einsegnung der Konfirmanden des Hrn. Divisionsprediger Steinwender am Donnerstage statt; die des Militär-Oberpfarrers Hrn. Händler werden am nächsten Mittwoch eingesegnet. In der evangelisch-lutherischen Kirche wurden die Konfirmanden am Freitage geprüft und findet die Einsegnung durch Hrn. Prediger Kleinwächter am Sonntage statt.

Mg. **Das Nordlicht,** welches am 5. April Abends von 9 bis 10 Uhr hier sichtbar war, wurde nach den telegraphischen Witterungsnachrichten gleichzeitig in Trier, Wiesbaden, Köln, Münster, Bremerhafen, Berlin, Köslin, Putbus, Flensburg, Riga, Petersburg und Stockholm, also jedenfalls zwischen dem 50. und 60. Grade nördl. Br. und vom 24. bis 47. Grade östl. Länge beobachtet. In Bremerhaven war es von 8 Uhr 50 Minuten bis 1 Uhr 15 Min., in Münster um 8 Uhr, in Köln um 7 Uhr 30 Minuten und 9 Uhr sichtbar. Die etwaigen Zeitunterschiede rühren nur von der verschiedenen Länge der Beobachtungsorte her. Diese große Verbreitung spricht schon für die Großartigkeit der Erscheinung, die überall als eine prachtvolle geschildert ist. Ob mit diesem erdmagnetischen Lichte zugleich ein elektrisches Ungewitter, wie häufig mit Störungen der elektrischen Telegraphen eingetreten ist, ist bisher noch nicht ermittelt. (Merkwürdiger Weise wurde das Nordlicht zwar in ganz Schlesien, wie wir aus dortigen Blättern sehen, nicht aber in Breslau bemerkt. Es ist dies um so auffallender, da von Oels und Hirschberg, von Glogau, Brieg, Liegnitz und Woischnik darüber berichtet wird, und Breslau zwischen Oels und Hirschberg, zwischen Glogau und Brieg und endlich zwischen Liegnitz und Woischnik in fast gerader Linie liegt. Red. der „Pos. Ztg.")

— **Von einigen Gaskonsumenten** ist bei der Direktion der Gasanstalt darüber Beschwerde geführt worden, daß sie während der vergangenen Wintermonate unter gleichen Verhältnissen 30 bis 50 Prozent mehr Gas konsumirt hätten, als im vorigen Jahre. So z. B. hatte der Inhaber eines hiesigen öffentlichen Geschäftes pro Dezember, Januar, Februar 1868—69 nur 157 Thlr., für dieselben Monate 1869—70 dagegen 228 Thlr. an die Gasanstalt zu zahlen. Der Grund dieser Erscheinung mag in verschiedenen Ursachen zu suchen sein: einerseits darin, daß im Dezember und Januar dieses Winters die Tage sehr dunkel waren und deshalb die Gasflammen früher angezündet werden mußten, andererseits darin, daß das Gas gegenwärtig nach Anlegung eines zweiten Hauptrohrs im vergangenen Jahre unter bedeutend stärkerem Drucke brennt, als bisher, und demnach, wenn die Hähne in der bisherigen Weise geöffnet werden, beträchtlich mehr Gas ausströmt, als früher, endlich vielleicht auch darin, daß das Gas nicht immer dieselbe Leuchtkraft besitzt. Doch sind im vergangenen Winter in der hiesigen Gasanstalt nur die allerbesten englischen Newcastle Kohlen zur Erzeugung des Gases verwendet worden.

— **An dem Kriegspulvermagazin** auf der erzbischöflichen Wiese (Schrodka) haben die Erdarbeiten bereits wieder begonnen. Da die Wiese etwa nur 4 Fuß über dem Nullpunkt des Warthepegels liegt, und die Sohle des Pulvermagazins so hoch angelegt wird, daß sie selbst von dem höchsten in diesem Jahrhundert vorgekommenen Wasserstande (22 Fuß i. J. 1855) nicht erreicht werden kann, so muß demnach eine bedeutende Menge Erde aufgeschüttet werden, die dereits zum Theil im vergangenen Herbste aus den Gräben neben der Zybina Flesche über den Wall herrüber mit Karren herbeigeschafft wurde. Nach der Stadtseite hin wird überdies ein hoher Wall um das Pulvermagazin aufgeschüttet. Die Straße zwischen demselben und dem Walle ist gleichfalls bedeutend erhöht worden. Es müssen demnach, da gegenwärtig die Ueberfälle des Berdychower Dammes überschwemmt sind, und das auf der Wallstraße aufgeschüttete Erdreich noch zu weich ist, alle schwer beladenen Fuhrwerke, welche von Kurnik pp. kommen, ihren Weg längs der Johannesmühle nach dem Warschauer Thor hin nehmen.

— **Auf den Jahrmärkten,** welche noch immer auf dem alten Markte abgehalten werden, bemerkte man im vorigen Jahre einige angebliche Franzosen, welche in höchst „marktschreierischer" Weise ihre Waaren ausriefen, und zwar mit so riesiger Stentorstimme, daß man sie auf dem ganzen alten Markte hörte. Es waren stets zwei Ausrufer vorhanden, um sich gegenseitig, sobald sie sich heiser geschrieen, abzulösen. Die Leute hatten einen fabelhaften Absatz, indem sie eine eminente Zungenfertigkeit im Anpreisen ihrer Waaren entwickelten, und in Wahrheit auch sehr niedrige Preise setzten. Beim gegenwärtigen Jahrmarkte ist nun diesen „Marktschreiern" polizeilich das allzu laute Anpreisen ihrer Waaren untersagt worden, und begnügen sie sich demnach damit, mit moderirtem Stimmregister, aber lebhaft gestikulirend, das um ihre Tische versammelte Publikum zu haranguiren.

— **„Es spuckt!"** In dem Hause eines hiesigen Bäckermeisters, welcher vor einiger Zeit gestorben war, rumorte es seitdem allnächtlich. Gespenstergläubige Personen behaupteten, eine weiße Gestalt öfters in der Nacht bemerkt und deutlich das Einhergehen des Gespenstes, sowie das Zuschlagen der Thüren gehört zu haben. Auch die hinterbliebene Wittwe des Bäckermeisters bemerkte diese Erscheinungen, und war außer sich vor Angst, daß der Geist ihres verstorbenen Mannes keine Ruhe finden könne. Ob sie nun, wie Fama behauptet, geistliche Hilfe requirirt habe, um diesen Geist zu bannen, lassen wir dahin gestellt sein; jedenfalls zeigte sich diese Hilfe, wenn sie wirklich angewandt worden ist, unwirksam, denn nach wie vor „spuckte" es im Hause. Zwei beherzte Männer aus der Nachbarschaft beschlossen nun, sich in der Nacht zum Freitage mit Hilfe von Knütteln über die physikalische Beschaffenheit des Gespenstes zu unterrichten; denn kurz zuvor hatten sie die Stehnschen Geistererscheinungen im Volksgartensaale gesehen, und dachten daher: bange machen gilt nicht. Um 12 Uhr Nachts erschien nun wirklich das Gespenst; die beiden Männer rückten sofort gegen dasselbe an, und überzeugten sich mit Hilfe der Knüttel zunächst davon, daß die Geistererscheinung nicht „permeabel" sei. Diese Untersuchung wurde nun mit so außerordentlicher Konsequenz fortgesetzt, daß das Gespenst Ach und Weh zu schreien begann. Der Geist verwandelte sich dann in einen Bewohner des Hauses, welcher, wer weiß, aus welchen Gründen, die Wittwe des Bäckermeisters in Furcht zu setzen beabsichtigte. In Folge dieses Ausgangs mag das Gespenst nicht wenig „spucken," besonders wenn es, wie man uns berichtet, jetzt in Haft genommen ist.

⊕ **Krotoschin,** 6. April. [Abiturienten-Prüfung. Theater.] Am 4. d. M. fand im hiesigen Gymnasium unter Vorsitz des Hrn. Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulraths Dr. Mehring die Abiturienten-Prüfung statt. Von 6 Zöglingen welche sich der Prüfung unterzogen hatten, wurde ein Primaner vom mündlichen Examen befreit. Die übrigen erhielten das Zeugniß der Reife. — Seit ungefähr 14 Tagen weilt am hiesigen Orte der Schauspiel-Direktor Goritz Reisland mit einer zahlreichen Gesellschaft. Derselbe hat bisher durch Aufführung der neuesten und schönsten Theaterstücke dem Publikum vergnügte und genußreiche Abende verschafft. Es wird ihm und seiner vortrefflichen Truppe von Seiten des Publikums viel Anerkennung zu Theil.

† **Raschkow,** 6. April. [Mangel eines Arztes. Zigeuner. Vorschußverein] Unsere Stadt entbehrt noch immer eines Arztes, wiewohl die Kommune und der Graf v. Skorzewski zu Raschkowek ein fixirtes Einkommen von 300 Thlr. nebst Erlassung der städtischen Abgaben, außer den üblichen Taxgebühren für die Behandlung der Kranken offerirt hat. Es wäre zu wünschen, daß sich bald ein Arzt hier niederließe, die Praxis wäre eine sehr lohnende, da die nächsten Aerzte 1½ resp. 3 Meilen entfernt wohnen und die Umgegend nicht gerade zu den unbemittelsten gehört. — Vorgestern produzirte sich hier eine Zigeunerbande von 6 Köpfen, deren Künste indeß bei der Einwohnerschaft wenig Anklang fanden. — Die Idee am hiesigen Orte einen Vorschußverein nebst Pfandleihinstitut zu gründen, ist eine brennende Tagesfrage geworden und werden bereits Verhandlungen gepflogen. Man giebt den qu. Instituten vor einer Sparkasse den Vorzug und hofft, hierdurch besonders dem unbemittelten Handwerkerstande unter die Arme zu greifen. Ein ansehnliches Anlagekapital steht in Aussicht.

⚮ **Radzewo-Hauland,** 6. April. [Kindesleichnam. Glückliche Rettung.] Am 5. d. M. wurde der Leichnam eines etwa zwei Wochen alten Kindes in einem Graben hiesiger Feldmark gefunden. Bekleidet war dasselbe mit einem groben leinenen Hemdchen und einem Mützchen. Der Kleidung nach zu urtheilen, ist das Kind polnischer Abkunft. Der Graben, in welchem es gefunden wurde, führt über Wiesen und Felder mehrerer Ortschaften. Das Wasser fließt jetzt schnell und es ist vielleicht von weit herangeschwemmt worden. — Vor einigen Tagen spielten hier zwei Knaben mit einem Balle unweit eines Sees, der noch mit Eis bedeckt war. Der Ball flog auf das Eis und der ältere von ihnen wollte ihn erhaschen. Kaum ist er auf dem Eise, so bricht dasselbe. Sein 1jähriger Kamerad bedenkt sich nicht lange, eilt hinzu und ergreift den Verunglückten an den Haaren, aber da bricht auch er ein. Glücklicherweise blieb er mit dem linken Arme auf dem Eise, klammerte sich fest und schrie laut um Hülfe, bis man ihn hörte und zur Rettung herbeieilte.

Aus dem Gerichtssaal.

Bochum, 6. April. [Prozeß Dieckhoff] Unter starkem Andrang des Publikums begann heute beim hiesigen Gericht die Verhandlung gegen die Geschwister Dieckhoff von hier wegen ungesetzlicher und gewerbsmäßig betriebener Befreiung vom Militärdienst. 16 junge Leute aus hiesiger Umgegend, so wie aus entfernteren Theilen Westfalens, der Rheinprovinz und Hannovers, welche die Hülfe der Dieckhoffs in Anspruch genommen, sind ermittelt und befinden sich im Anklagezustand; da jedoch die Untersuchung in dieser Angelegenheit noch nicht geschlossen ist, so dürfte die heutige Verhandlung noch manches Nachspiel zur Folge haben. Das eigentliche Freimachungsgeschäft wurde betrieben von dem Bäcker Ernst Dieckhoff hier, von dem Rentner Fr. Wilh. D. in Köln, von dem gewerblosen August D., zur Zeit in London, von dem ebenfalls gewerblosen Karl D., augenblicklich in Untersuchung bei dem Essener Gericht wegen Wechselfälschung, von der verehelichten Brennereibesitzer Bützler, geborene Dieckhoff, in Hannover und dem Bauzeichner Ludwig Hüls in Bochum, welcher vorzugsweise dem August Dieckhoff gewissermaßen als Sekretär diente. Die Verlesung der Anklageakte in der heutigen Sitzung nahm über 2½ Stunde in Anspruch. In allen Theilen Westfalens, Rheinlands und Hannovers wurden Agenten gehalten, um die geeigneten Militärpflichtigen ausfindig zu machen. Die Korrespondenz wurde in einer besonderen Art von Gaunersprache geführt. Die Militärpflichtigen wurden in derselben als ein- und dreijährige Pferde, oder als Waggons Kartoffeln bezeichnet. Bei einer Anzahl von Militär-Aerzten scheinen die Gebr. Dieckhoff eines außerordentlichen Einflusses sich erfreut zu haben. Sie führten sich bei denselben gewöhnlich als an gewissen Krankheiten leidend ein. Die meisten Befreiungen vom Militär wurden durch Herstellung künstlicher Fehler erzielt. Ohrenfluß wurde erzeugt durch eine Einspritzung einer Mischung von Limburger Käse und Eidotter; Herzklopfen durch Genießen von starkem Kaffee und Burgunder oder eines Gemisches von Schnaps und Tabaksschmurgel, welcher aus dem Abguß einer Pfeife genossen wurde. Blutsturz durch Schweineblut mit Weinessig; Leistenbruch durch Bienenstiche, zu welchem Zwecke August Dieckhoff bei den Untersuchungen der Rekruten stets ein Kästchen mit Bienen mit sich führte; Schweißfüße wurden durch Einschütten von Senfmehl in die Strümpfe und Wasser in die Schuhe, Trübung der Augen durch Touschiren mit Höllenstein; Erweiterung der Pupille durch Bestreichung mit Atropin ꝛc. herbeigeführt. Gegen Ernst und Karl Dieckhoff liegt außer der oben bezeichneten Anklage noch die des Betruges vor, verübt dadurch, daß sie durch Vorspiegelungen, wie die, daß sie zum Loskaufen Militarpflichtiger berechtigt wären, daß sie vom Kriegsministerium hierzu beauftragt seinen ꝛc., Militärpflichtige zur ungesetzlichen Befreiung vom Militärdienst veranlaßt haben. Letztere Machinationen scheinen namentlich in Hannover von Wirkung gewesen zu sein. — Nach Verlesung der Anklage begann die Vernehmung der Angeklagten, von denen die Gebrüder Ernst, Friedrich Wilhelm und Karl Dieckhoff — August und die Schwester sind flüchtig geworden und halten sich in London auf — Alles, was ihnen die Anklage vorwirft, entschieden in Abrede stellen. Ernst Dieckhof scheint allenfalls seinen flüchtigen Bruder August der inkriminirten Vergehen für fähig zu halten, während Karl D. auch diesen völlig rein zu waschen sucht. Der Angeklagte Hüls legt dagegen ein offenes Geständniß ab, welches indessen hauptsächlich nur den August Dieckhoff gravirt; über die übrigen D.'s hat er nur unmittelbar durch die gelegentlichen Bemerkungen des Letzteren Beschwerendes gehört. Hiermit schließt die Sitzung, um morgen fortgesetzt zu werden. Die Verhandlungen werden die Zeit bis zum Sonnabend in Anspruch nehmen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wagner in Posen.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen;
den 7. März 1870, Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Schneidermeisters **Anton Schur** zu **Posen** ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Auktions-Kommissarius **Rychlewski** zu Posen bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 20. April c.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, **Kreisgerichtsrath Gaebler,** im Gerichtszimmer Nr. 13 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters oder Verwaltungsraths abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

25. April c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

1. Mai c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 12. Mai c.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, **Kreisgerichtsrath Gaebler,** im Gerichtszimmer Nr. 13 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justizrath **le Viseur** und die Rechtsanwälte **Dockhorn** und **Mehring** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

In dem Konkurse über das Vermögen des Handelsmanns **Kaufmann Dienstag** hierselbst ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin

auf den 21. April 1870,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn **Kreis-Gerichts-Rath** Treutler anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht, oder anderes Absonderungs-Recht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Schrimm, den 1. April 1870.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Hypothekenbuche des Wreschener Kreises Vol. 37 Pag. 741 seqq. eingetragene, der Frau **v. Skalowska, Clotilde** geborenen **v. Czajkowska** gehörige Rittergut **Slomczyce,** welches mit einem Flächen-Inhalte von 1153,89 Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 999,36 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 140 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 30. Juni d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Gerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, so wie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten königlichen Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 1. Juli d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Wreschen, den 29 März 1870.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Rehfeld.

Große Steingut-Auction.

Im Auftrage eines auswärtigen Handlungshauses werde ich **Montag,** den 11. d. Mts., von früh 9 Uhr ab, im Auktionslokale, Magazinstraße Nr. 1, **verschiedenes Steingut- u. Porzellan-Geschirr, als: Töpfe, Krüge, Schüsseln, Kannen,** in allen Größen, sowie **verschiedene andere in diese Branche fallenden Artikel** öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkaufen.

Rychlewski,
Königl. Auctions-Commissarius.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur Schneidermeister **E. E. Ludwig**'schen **Concurs-Masse** gehörigen Waarenbestände, als:

Tuche, Bukskin, Velour, Düffel und sonstige **Rock- und Hosenstoffe,** sowie **fertige Anzüge**

werden im Geschäftslokale, **Bergstraße 3,** im 1. Stock, täglich von 10 Uhr früh bis 5 Uhr Nachmittags, zu billigen Preisen ausverkauft.

Manheimer,
gerichtlicher Verwalter der Masse.

Submission.

Der auf eine ungefähre Kostenhöhe von 1380 Thlr. veranschlagte Neubau eines massiven **Canales auf der Bernhardinerstraße** soll in General-Enterprise submissionsweise verausgabt werden. Bietungslustige wollen ihre versiegelten und mit der Aufschrift „Submissions-Offerte für den Neubau des Bernhardinerstraßen-Canales zu Posen" versehenen Offerten bis zum

20. April c.
Vormittags 11 Uhr

in unserer Registratur abgeben, woselbst bis dahin auch die Zeichnungen, Anschläge und Submissionsbedingungen ausliegen. Später eingehende Gebote bleiben unberücksichtigt.

Posen, den 7. April 1870.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Abraham Michaelsohn** zu **Pleschen** ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Ackord Termin auf

den 6. Mai 1870
Vormittags 10 Uhr

in unserm Gerichtslokal, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Ackord berechtigen.

Pleschen, den 12. März 1870.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses.
Trusen.

Bekanntmachung.

Die Subhastation des dem Bauer **Bartholomäus Matuszak** gehörigen Grundstücks **Malagórka Nr. 20** ist aufgehoben

Schroda, den 6. April 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Sprenkmann.

Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts werde ich Mittwoch den 13 April. von früh 11 Uhr ab, in loko **Ceradz kościelny** nachstehende, zum Proost Ignatz v. Suminett-schen Nachlasse gehörenden Inventarien, als:

vier Arbeitspferde, eine Kuh, Arbeitswagen, Getreidesäcke, mehrere Wirthschaftsgeräthe und **ca. 358 Schfl. Kartoffeln**

öffentlich meistbietend gegen sofortig Bezahlung verkaufen.

Rychlewski,
königl. Auktionskommissarius.

Ein Rittergut

im Kreise **Wirsitz,** Gr.-Herz. Posen, 1/8 Meile von der Bahnstation, Chaussee am Ort. — Netto 1/2 M. — Hohe Kultur — 3500 Mg ist auf einen Zeitraum von mindestens 12 Jahren von Johanni d. J. ab zu verpachten. — Der Pachtzins ist auf 3 Thlr. p. Mg. veranschlagt. — Zur Uebernahme ist ein Kapital von 20—25,000 Thlr. erforderlich. — Näheres unter ***X. Y. Z.*** poste rest. **Bialosliwe,** an der Ostbahn.

Das Gut **Chabsko,** Kreis Mogilno, 1197 Magd. Morg. i. d. Nähe der Bahn, in durchweg mildem Weizen-Boden, 120 Mrg. Wiesen, festen Hypotheken, ca. 1/3 Anzahlung, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Kauf- resp. Pacht-Gesuch.

Für wirkl. preisw. Güter und Herrschaften jeder Größe habe ich stets ernste und vermögende **Käufer** resp. **Pächter.** Ich empf. mich bei vorz. Referenzen als **streng reeller** und **diskreter** Geschäftsmann und bitte um recht bald. w. Aufträge. Schon **jetzt** finden b. günst. Wetter **Besicht.** statt.

***Herrmann Lesser,* Berlin,**
Bauhof 1.

Gutsverkauf.

Ein selbstständiges Freigut von über 1500 Morgen, gutem Hypothekenverhältniß und guten massiven Gebäuden und Inventar, im Regierungsbezirk Bromberg, hart an der Ostbahn, durch seine baaren Gefälle und Pächte von mehr als 2000 Thlr. auch für jeden Nichtlandwirth geeignet, ist Familienverhältnisse halber für 42,000 Thlr. und 12,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Selbstkäufer belieben ihre Adresse sub ***D. 10,100*** in der Annoncen-Expedition von ***Rudolf Mosse*** in **Berlin** niederzulegen, worauf nähere Auskunft erfolgt.

Im Gnesener Kreise sind zu verkaufen:

1. zwei Güter von je 2000 Morgen,
2. ein Gut von 1800 Morgen,
3. ein Gut von 1200 Morgen,
4. ein Gut von 932 Morgen,
5. ein Gut von 800 Morgen,
6. ein Gut von 625 Morgen,
7. ein Gut von 415 Morgen,
8. ein Gut von 320 Morgen,
9. ein Gut von 250 Morgen,

Nähere Auskunft ertheilt Selbstkäufern der Rechtsanwalt **Ellerbeck** in Gnesen.

Reelle Tausch Offerte.

Ein hiesiger Hausbesitzer, früher Landwirth in der Provinz Posen, beabsichtigt sein hiesiges

Grundstück

in der besten und feinsten Geschäftsgegend, mit einem jährl. Mieths-Ertrag von 2600 Thlr., worauf nur 9000 Thlr. Hypotheken haften, mit einem **Gut** von ca 1000 bis 1500 Morgen, in der Provinz Posen, zu **vertauschen.** Nöthigenfalls kann derselbe noch 8 bis 10,000 Thlr. baar zugeben. Vorzugsweise berücksichtigt werden Güter mit Weizenboden, entsprechendem Wiesenverhältniß und mit geordneten Hypothekenverhältnissen in den Kreisen Gnesen, Buk, Wreschen und Kosten.

H. Bombe in Stettin.
Kaufmann u. Güter-Agent.

Ein

frequenter Gasthof ersten Ranges

in einer größeren industriellen Stadt Schlesiens mit Garnison, an der Eisenbahn gelegen, mit Speisesaal, Billardsaal und Restaurationslokalitäten, Fremdenzimmern, Stallung für 40 Pferde, Eiskeller, Gas und Wasserleitung, großer Hofraum 2c. 2c. ist sofort zu verkaufen. Anzahlung 8000—10,000 Thaler Hypotheken fest. Selbstkäufer erfahren das Nähere auf gef. Anfragen sub ***L. C. 315*** an die Annoncen-Expedition von ***Haasenstein & Vogler*** in **Breslau.**

Eine **Dame,** die in Stille ihre Niederkunft abwarten will, findet in einer fr. Provinzialstadt (Ostbahn) bei einer gebildeten Dame freundliche Aufnahme. Adressen unter ***A. B. 180. Woldenberg*** poste restante erbeten.

Landgüter

jeder beliebigen Größe in der Provinz Posen günstig belegen, weise ich zum billigen Ankaufe nach.

Gerson Jarecki,
Magazinstr. 15 in Posen.

Das norddeutsche

Militair-Pädagogium.

Berlin, Schönhauser Allee 27,

bereitet für alle **Militair-Examina** (auch für d. Reserve-Off.-Ex.) unter Garantie des Bestehens vor. Die wichtigsten modernen Sprachen, sowie Turnen, Fechten u. Exerciren wird gelehrt. Die Pension ist sehr gut, die Lage des Instituts der Gesundheit zuträglich, da es rings von Gärten umgeben ist. Es sind schon über 1600 junge Leute, inkl. Derer, welche das **Freiwilligen-Examen** bestanden haben, vorbereitet. Junge Leute **jeden Alters** werden aufgenommen, können auch ohne Nachtheil **täglich** eintreten, da die Anstalt stets Abtheilungen hat, welche von vorn anfangen Neue Kurse im April. Programme gratis.

v. Guretzky-Cornitz,
Hptm. a. D.
Dr. Killisch.

Maison de Santé.

Berlin. Neu-Schöneberg.

Privat-Heilanstalt für körperliche-, Nerven- und Gemüthsleiden. Einrichtungen für jede medizinische, innerliche und äußerliche Kur. (**Pneumatisches Kabinet,** Gymnastik, Bade-, Brunnen-, Kaltwasser-Kur und Elektrizität)

Comfortabelste Ausstattung, sorgfältige Pflege, große Sommer- und Wintergärten, Glassalon, Speise-, Billard- und Musikzimmer.

Die **Gemüthskranken-Abtheilung** ist durch Bauten, Gärten und Verwaltung vollständig von den anderen beiden Anstalten getrennt. Bei der **Behandlung der Gemüthskranken sind die Zwangsmittel** gänzlich ausgeschlossen (Non-restraint-System) Behandelnder Arzt: Sanitätsrath Dr. Levinstein, dessen Sprechstunde für Krankenuntersuchung täglich von 2—3 Uhr ist. Auf Wunsch Konsultationen der ersten Aerzte Berlin's.

NB. Familienmitglieder der Patienten der Anstalt können, falls der Zustand des Leidenden es gestattet, mit aufgenommen werden.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin,** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Bad Königsdorff-Jastrzemb

in Ober-Schlesien.

Der Versandt von **concentrirter Soole** und **Brunnen** hat begonnen. — Aufträge sind an die **Bade-Inspection** zu richten und werden umgehend ausgeführt.

Hagel- und Vieh-Versicherungsbank für Deutschland in Berlin,

gegründet anno 1861.

Die Bank versichert in zwei für sich besonders bestehenden und abrechnenden Gesellschaften

a) **Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden,**

b) Pferde, Rindvieh und Schweine gegen durch Krankheiten oder Seuchen entstehende Verluste.

Die Prämien sind **mäßig** und den einschlägigen Verhältnissen überall Rechnung tragend.

Von den Ueberschüssen jeden Jahres erhalten die versicherten Mitglieder statutengemäß 70 % als Dividende zurück.

Versicherungen auf **mehrere** Jahre stellen sich **erheblich billiger** als einjährige und liegen deshalb im Interesse der Mitglieder.

Die Bank **zwingt** bei **Hagelversicherung** ihre Mitglieder **nicht,** das Stroh **mit** versichern zu **müssen,** sondern gestattet auch die Versicherungsnahme **ohne Stroh.**

Die Regulirung der **Schäden in der Hagelbranche** geschieht unter **Hinzuziehung** von aus der Zahl der Versicherten gewählten Deputirten und Taxatoren.

Die unterzeichnete General-Agentur bittet ergebenst, das der Bank in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen derselben auch in diesem Jahre erhalten zu wollen, und empfiehlt sich und alle Agenten der Bank zu Versicherungsabschlüssen.

In Orten, in welchen die Bank noch nicht oder nicht genügend vertreten ist, werden unter günstigen Bedingungen Agenten angestellt und desfallsige Offerten des Baldigsten erbeten.

Posen, den 31. März 1870.

Die General-Agentur
S. A. Krueger.

GERMANIA,

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für Feldfrüchte zu Berlin,

gegründet im Jahre 1849.

Als Vertreter dieser Gesellschaft empfehle ich dieselbe dem verehrlichen landwirthschaftlichen Publikum und bin jederzeit zur Annahme von Versicherungs-Anträgen bereit. Statuten und Antrags-Formulare werden bei mir verabreicht.

Grätz, den 6. April 1870.

Der Agent A. Unger.

Geschäftsanzeige.

Vom Monat Mai c. ab verlege ich mein Kolonialwaaren-, Tabak-, Cigarren- und Wein-Geschäft in das Grundstück des Posthalters Herrn **Steffenhagen,** und verbinde dasselbe mit einer feinen

Restauration.

Auch empfehle die Räumlichkeiten und Stallungen dem reisenden Publikum und bitte, das mir bisher gütigst geschenkte Vertrauen und Wohlwollen mir auch fernerhin zu Theil werden zu lassen.

Mogilno, im April 1870.

Ewald Rudolph.

Mein Comtoir, sowie die Bureaux der Haupt- resp. General-Agenturen der

Vaterländischen Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Elberfeld,
Vaterländischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,
Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna" in Halle a. S.
befinden sich Friedrichsstrasse Nr. 20, **erste Etage.**

Posen, im April 1870.

Eduard Mamroth.

Für Frauenkrankheiten.

Dr. Eduard Meyer in Berlin **Kronenstraße 17.**

Ausbildung auf dem Lande

in 7 Klass. v. Sept. b. Prima in bes. Curs. z.

Fähnr.- u. Freiwill.-Examen.

Prosp. u. Rechensch.-Ber. über Erfolge grat.

Pädagog. Ostrowo b. Filehne.

Städtische Mittelschule.

(Allerheiligenstraße 4.)

Oeffentliche Prüfung

der **Knabenklassen** Montag von 9 bis 12 und von 3 bis 5, der **Mädchenklassen** Dienstag von 9 bis 12 und von 3 bis 5 Uhr.

Dr. Loewenberg'sche höhere Töchterschule.

Das neue Schuljahr beginnt den 25. April. Anmeldungen werden bis dahin täglich in den Nachmittagsstunden von 4—6 Uhr entgegengenommen.

Pensionärinnen finden nach wie vor liebevolle Aufnahme.

Das Commissions-Geschäft

von

Bernhardt Asch

empfiehlt sich zum An- und Verkauf von **Gütern, Forsten** und **Hypotheken.**

Berlin, 1. April 1870.

P. P.

Hierdurch machen wir Ihnen die ergebene Anzeige, daß wir am heutigen Tage unter der Firma:

Zippert & Co.

hierselbst ein

Bank-, Wechsel- und Commissions-Geschäft

errichtet haben.

Wir empfehlen uns

Hochachtungsvoll

Emil Zippert.
Carl Zippert.

Noch ein Knabe kann in meinem **Pensionat** liebevolle Aufnahme finden. Auch wird Nachhilfe in allen Schulwissenschaften, sowie Unterricht im Hebräischen ertheilt.

I. Jacobsohn in Posen,

Ziegenstr. 25 resp. Alter Markt 84.

Mein Geschäft befindet sich von heute ab

Bergstraße Nr. 14,

Parterre.

A. Schur,

Schneidermeister.

Dachpappe

ist von heute ab stets zu haben in meiner hier angelegten Fabrik am Bahnhofe oder auch in meiner Wohnung auf der Neustadt Nr. 183

Gnesen, im April 1870.

C. Schroeder.

Riesen=Runkelrüben=Saamen

gelber Pohl'scher Gattung verkauft den Scheffel mit 4 Thlr., die Metze mit 7½ Sgr.

Carl Heinze,

Vorwerksbes. in **Klecko.**

Amerikan. Pferdezahn=Mais

1869r Ernte

offerirt in vorzüglicher Qualité.

Bei Entnahme von Posten wesentliche Preisermäßigung.

Naumann Werner,

Wilhelmsstraße 18.

2000 Scheffel gesunde Kartoffeln

hat Dom. **Klein-Sokolniki** bei Samter zu verkaufen.

Lebens=Versicherungs=Bank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand	Thlr. 65,000,000.
Effektiver Kapital=Fonds	Thlr. 16,200,000.

Versicherungen werden vermittelt durch den Haupt=Agenten

C. Meyer.

Billigste Brücken

aus glasirten, mit Muffen versehenen

Thonröhren.

12″ im Lichten	I. Sorte	15 Sgr. p. lauf. Fuß
	II. „	8 „ „ „ „
6″ „ „	I. „	5 „ „ „ „
	II. „	3 „ „ „ „

Abnehmern größerer Posten angemessener Rabatt.

Die Thonwaaren=Fabrik

in **Starołęka** bei Posen.

Amerikanischen Pferdezahn=Mais, französische Luzerne

in vorzüglicher Qualité offerirt

Naumann Werner.

Wilhelmsstr. 18.

Für Landwirthe u. Gartenfreunde

empfehlen unseren hinreichenden Vorrath aller Sorten **Klee-, Gras-, Wald-, Gartengemüse-, Blumensamen** u. **Sträucher,** ganz besonders halten unser Lager von inländischem **großkörnigen Rothklee** und feinster **gelber Saat-Lupine** sehr beachtenswerth. — Kataloge in beiden Landessprachen werden auf Verlangen franko zugesandt.

Gebr. Auerbach.

Buchsbaum

verkauft billigst **A. Jortzig,**

Graben 39.

Johannis-Roggen

zur Saat

empfiehlt, zum Preise von zwei Thalern pro Scheffel, das Dominium **Górka duchowna** bei Alt-Boyen.



20 kernfette Mastochsen

zum Verkauf in Kowalskie.



Eine elegante dunkelbraune **Stute,** 5 Jahr alt, 4 Zoll, gut geritten, steht zu verkaufen in der Reitbahn von

Hugo Klennow,

Stallmeister



200 Fetthammel

stehen auf dem Vorwerk **Opatówko** bei **Wreschen** zum Verkauf.



Reinblütige **Stiere** stehen in meiner **original Holländer-Vollblut-Heerde** zum Verkauf.

Bischwitz a/W., nur ¾ Meile von Breslau entfernt, im April 1870.

Freiherr von Scharr-Thoss.



Montag den 11. April bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender **Netzbrücher Kühe** nebst **Kälbern** in **Keilers Hotel** zum Engl. Hof zum Verkauf.

J. Klakow, Viehhändler.



40 Stück **Zugochsen,** hoch gewachsen, werden um 12 Uhr Mittags **am 11. April** in **Kosten** öffentlich verauktionirt.

---

100 Masthammel,

geschoren, stehen zum Verkauf in ***Niemieczkowo*** bei Samter.

Sonnenschirme

aller Art **auffallend billig** bei

Isaac Plessner.

Strohhüte in allen Façons, Farben und Geflechten, sowie Hutfedern und Band empf. billigst

Hahn, Strohhutfabr. St. Martin 78.

Tapeten, Rouleaux, Gard.-Stangen, Gard.-Halter.

Sonnenschirme

und

Promenaden-Fächer.

Herrenhüte,

neu und elegant,

in größter Auswahl billigst bei

Gebr. Korach,

Markt 40.





Elegante Promenaden=Fächer, Sonnenschirme und Herrenhüte zu außergewöhnlich billigen Preisen bei

Russak & Czapski,

Markt 82.

!! Avis für Herren !!

Dem geehrten Adel und Publikum von Schrimm und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein seit Jahren bestehendes

Herren-Garderoben-Geschäft

in diesem Jahre bedeutend vergrößert und mit den neuesten geschmackvollsten Sachen vervollständigt habe. Auf vielseitiges Verlangen habe ich den bekannten Schneidermeister Herrn ***Szymszak*** aus Gostyn zum Verfertigen sämmtlicher Garderoben engagirt, welcher im Stande ist, stets korrekt, modern und nach den neuesten Façons zu arbeiten.

Ich empfehle demnach mein reichhaltiges Lager von sämmtlichen Herren-Garderoben, sowie

Livrées und Forstanzüge

zu billigsten Preisen.

Bestellungen, welche auch Herr Szymszak für mich entgegennimmt, werden schnell und bestens ausgeführt, und empfehle ich dazu die passendsten modernen Stoffe in reichster Auswahl.

Raphael Kempner, Schrimm, Markt 187.

Wegen Räumung

Markt 83. meines Lokals Markt 83.

Gänzlicher Ausverkauf.

Günstige Gelegenheitseinkäufe haben mich in den Stand gesetzt,

Kücheneinrichtungen,
bestes eisernes Kochgeschirr,
Champagnerkühler,
Badewannen groß und klein,
Eisschränke 2c. 2c. 2c.

bedeutend unter den Einkaufspreisen zu verkaufen.

Sonnenschirme und Promenaden-Fächer

billigst bei

S. Tucholski,

Wilhelmsstr. 10.

Von meiner Berliner Reise zurückgekehrt, kann ich den geehrten Damen durch Einkäufe eine Auswahl moderner und geschmackvoller **Taffet-, Stroh- und Krepphüte** zu sehr billigen Preisen empfehlen. Auch werden Bestellungen entgegengenommen und prompt ausgeführt.

Adelheid Kickbusch,

Schloßstr. Nr. 2.

Die neuesten **Frühjahrs- und Sommerhüte** sind eingetroffen im Bazar.

B. Jakubowska.

Weiße und bunte Anstricker, Strümpfe u. Socken, Estremadura, Maschinengarn,

empfiehlt billigst

M. Zadek jun.,

Neuestraße **4.**

Die neuesten Sonnenschirme

empfiehlt billigst

Louis Levy,

Friedrichstr. 36, vis-à-vis der Postuhr.

Ausverkauf! Markt Nr. 64. Markt Nr. 64. Ausverkauf!

Ausverkauf!

Der gänzliche Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen dauert fort

Joseph Warschauer Czechlinski,

Markt Nr. 64.

Modewaaren-Magazin.

**Möbelstoffe,
Gardinen,
Teppiche,
Long-Châles,
Umwürfe,
Jäckchen,
Jaquets,
Costumes,
Regenmäntel,
Kleiderstoffe,
Sammet u. Seide.**

Bestellungen auf Confection werden nach Pariser Modellen schnell und sauber effektuirt.

Größte Auswahl, billigste Preise.

S. H. Korach,

4. Neuestraße **4.**



Erster Wiener und Prager Schuh- und Stiefel-Bazar

bei

S. Tucholski,

Wilhelmsstraße 10.



Herren-Hüte

in bekannter bester Qualität empfiehlt zu billigen Preisen.

Isaac Plessner.

Stiefel! Stiefel! Stiefel!

Prager und Wiener

empfing soeben in großer Auswahl die Haupt-Niederlage von

A. Apolant, Wasserstr. 30.

Leinwand-Ausverkauf

sehr billig bei

D. Salomonski,

Markt Nr. 9, 1. Etage, Eingang Kurze Gasse.

Wiener Herren-Stiefel unter Garantie der Haltbarkeit

empfiehlt **billigst**

Louis Levy,

Friedrichsstr. vis-à-vis der Postuhr.



Metall-Särge

empfiehlt billigst

G. Hoeven,

Neuestraße.



Die neue Familien-Nähmaschine

der

Singer Manufacturing Co.

in New-York

wurde auf allen größeren Ausstellungen, sowie auf der 1869er Altonaer unter 30 Bewerbern mit dem höchsten Preise als

beste Familien-Nähmaschine

preisgekrönt, gewiß der beste Beweis für die Güte und Leistungsfähigkeit dieser Maschine.

General-Depot in Posen:

Wilhelmsstraße Nr. 25,

A. Scholtz.

Die unterzeichnete Maschinenbau-Anstalt empfiehlt bei herannahender Frühlingszeit den geehrten Herren Landwirthen ihr reich assortirtes Lager verschiedener **Pflüge, Drills,** sowie **Breitsäemaschinen** und **Torfstechmaschinen.**

Die Bauanstalt landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe von

H. Cegielski zu Posen.

Von den **beliebten** und als **dauerhaft anerkannten**

Porzellan-Schmelz-Oefen

aus den **renommirtesten Fabriken** hält der Unterzeichnete stets das Allerneueste und Beste auf Lager und empfiehlt dieselben zur geneigten Beachtung. Das Setzen **neuer** sowie **alter Oefen** und **Kochmaschinen** wird auf das **Sauberste** ausgeführt.

Fr. Sturtzel,

Wilhelmsplatz Nr. 9, erste Etage.

Das Porzellan-, Steingut- und Glaswaaren-Lager

von

J. Cohn, Markt 85,

empfiehlt echte **Porzellanteller,** das Dutzend von 24 Sgr. ab, **Tassen,** das Dutzend schon von 12 Sgr. ab, und eine bedeutende Parthie **Ausschußporzellan** zu noch nie dagewesenen Preisen.

Eiserne Fenster

in Guß und Schmiedeeisen in jeder beliebigen Form und Größe empfiehlt

S. J. Auerbach,

Fabrik für Kunst- und Bauschlosserei.

Tod allem Ungeziefer

unter Garantie.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich geruchloses Gift für Ratten, Mäuse und alle Insekten zu soliden Preisen verabreiche.

Emanuel Burckhardt,

Kammerjäger. Wasserstraße 6.

Den Herren **Restaurateuren** empfehle ich

Tabletts, Caffeelöffel, Tischmesser u. Gabeln,

überhaupt sämmtliche Küchengeräthe zu äußerst soliden Preisen.

S. J. Auerbach,

Posen.

Kluppen

und **Bohrer** nach **Whitworth** in der Fabrik von

Aug. Hamann, Berlin, Kaiserstr. 44

Chemisch geprüft und belobt.





Aerztlich geprüft und attestirt.

ANGEWENDET BEI



VIELFACH ERFOLGREICH · RHEUMATISCHEN LEIDEN · UND MUSKELSCHWÄCHE ETC.

Schweizer-Kräuter-Magen-Elixir.
Schweizer-Kräuter-Brust-Caramellen.
Antoni Tonossi's Nerven-Geist

Vorstehende Fabrikate, in Genève (Schweiz), aus, bekanntlich nur in den **Schweizer** und **Savoyer Hochalpen** am **kräftigsten gedeihenden Kräutern,** welche in ihrer **besten Blüthezeit** gesammelt, fabrizirt nach alten **berühmten Klosterrecepten** und ärztlichen streng medicinischen Vorschriften, sind **nur allein echt** in den bekannten Depots zu haben.

Das **Magen-Elixir** ist von Aerzten, Chemikern und Privaten besonders Denjenigen empfohlen, welche mit Appetitlosigkeit, Magen- und Unterleibsbeschwerden und den daraus entstehenden weiteren Folgen behaftet. Die **Brust-Caramellen,** Erwachsenen wie Kindern, welche an Brust- und Halsaffektionen, als Husten, Heiserkeit, Verschleimung 2c. leiden. Der **Tonossi Nervengeist** allen, mit Gicht, Krampf und rheumatischen, wie überhaupt allen, in den Prospekten aufgeführten Leiden Erwachsener auch ganz besonders zur Muskel-, Gelenk- und Gliederkräftigung schwächlicher Kinder empfohlen.

Aerztlich als heilkräftig attestirt





Aerztlich geprüft und attestirt

VIELFACH EMPFOHLEN.



ÆRZTLICH BELOBT. · CHEMISCH GEPRÜFT.

GENÈVE.

Den in allen Depots unentgeltlich zu habenden Prospekten sind einige Atteste mit amtlichen Bescheinigungen der betreffenden Regierungsbehörden, resp. der Kgl. Preuß. Gesandschaft in Bern zum Erweise vorstehender Angaben beigefügt.

1/1 Flasche Magen-Elixir	2 Fcs.	75 Cts.	=	22 Sgr.
1/2 " dito	1 "	50 "	=	12 "
1 Dose Caramellen	— "	75 "	=	6 "
1 Flacon Nervengeist	2 "	— "	=	16 "

Depot in **Posen** bei ***Emil Mattheus,*** Wilhelmsplatz 6, **Bromberg:** Ephraim & Mazur, **Ostrowo:** Louis Scholz, **Rawicz:** Wilh. Schoepke, **Schrimm:** D. Baum.

Gustav Hantscheck, **General-Depositair für Deutschland, Oesterreich, Rußland 2c., Kurfürstenstraße Nr. 48 in Berlin.**

Kohlenplätten,

Chemnitzer und **rheinische,** in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen bei

S. J. Auerbach,

Posen.

Schön und dauerhaft gearbeitete **Küchen- u. Speisespinde** auch **Schlafbänke** stehen zum Verkauf bei ***M. Goldstein,*** Tischlermeister, Wronkerstraße Nr. 8.

Eine zum Backwaaren-Verkauf sich eignende und noch sehr standhafte **Bude** ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen

St. Adalbert 3.

Aerztliche Atteste.

Die von dem Herrn J. Oschinsky zu Breslau angefertigte Gesundheits- und Universal-Seife habe ich seit längerer Zeit in geeigneten Fällen in meiner Praxis anwenden lassen, und damit die Erfahrung gemacht, daß dieselben bestens zu empfehlen sind. Insbesondere habe ich veraltete **Hautausschläge, Flechten, Wundsein** der Haut nach Anwendung der gedachten Seifen, und trotzdem die gedachten Leiden oft lange bestanden, in kurzer Zeit und ohne Nachtheil für den Kranken schwinden gesehen, was ich Hrn. J. Oschinsky, **Breslau,** Karlsplatz 6, hierdurch gern bezeuge.

Loslau, den 8. Oktober 1867.

Dr. **Stark,** k. Stabsarzt a. D.

Die von dem Herrn. J. Oschinsky in Breslau erfundene Gesundheits- und Universalseife habe ich in meiner Praxis vielfach benutzt und in der That recht wirksam befunden. Gegen **Geschwüre,** namentlich gegen alte **Fußgeschwüre,** gegen **Karbunkel,** gegen **Frostbäulen** und gegen herumstreichende und festsitzende **Schmerzen gichtischer Natur** verdienen die Seifen alle Anerkennung. Eine **schädliche Wirkung** habe ich von ihnen **nicht** gesehen.

Berlin, den 26. Juli 1867.

Dr. **F. Behrend,**

kgl. Polizei-Oberarzt und dirigirender Arzt einer Poliklinik für Syphilis und Hautkrankheiten.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen sind zu haben in **Posen:** ***A. Wuttke,*** Wasserstraße Nr. 8; **Kempen:** ***H. Schelenz;*** **Krotoschin:** ***H. Lewy;*** **Grätz:** ***R. Mietzel;*** **Rawicz:** ***J. F. Franke.***

Frische Kieler Sprotten und Hamburger Speckbücklinge

empfingen

W. F. Meyer & Co.

Wilhelmsplatz Nr. 2.

Hufeland's Kräuter-Extract.

aus den vorzüglichsten Kräutern, welche ehemals von dem königl. Preuß. Leibarzt, Geheimrath Professor **Dr. Hufeland** in Berlin verordnet worden sind. Von der höchsten Wirksamkeit bei **Hämorrhoiden, Magen- und Unterleibsleiden aller Art, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit u. s. w.** und seit vielen Jahren mit dem größten Erfolge dagegen gebraucht. Geprüft und attestirt von Aerzten, Chemikern, wissenschaftlichen Sachverständigen und vielen Geheilten.

Preis pro Fl. 20 Sgr.

General-Depot bei
H. Fiedler, Breslau, Zwingerstr. 7.

Niederlage für Posen bei ***Krug & Fabricius;*** Lissa bei ***S. A. Scholtz;*** Grätz bei ***E. Boehme.***

Preis pro Fl. nebst Gebrauchs-Anweisung **20 Sgr.**

Wiederum ein glänzendes Resultat!

Herrn G. A. W. Mayer, Breslau.

Kufstein (Tyrol), 27. März 1870.

Ihr Brust-Syrup hat diesen Winter wiederum **Wunder** gewirkt. **Ein alter erfahrener Arzt gab meine Frau,** welche an **einem heftigen Lungenkatarrh darnieder lag, schon ganz auf,** und kann sie deshalb nur nach der Vorsehung Ihnen die Rettung verdanken.

Zugleich liegt der Betrag für die Sendung vom 18./12. 69 bei und ersuche, da der Vorrath zu Ende geht, schnellstens wieder eine Sendung gef. abgehen zu lassen.

Genehmigen Sie meine vollste Hochachtung.

Jos. Schirhake.

Der **G. A. W. Mayer**'sche **weiße Brust-Syrup** ist echt zu beziehen durch:

in **Posen** ***Gebr. Krayn,*** Wronkerstraße 1.,
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2.,
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstr. 16.

Birnbaum, Jul. Börner.
Bromberg, Rud. Regenberg.
Czarnikau, H. R. Maske.
Czempin, Gustav Grün.
Czerniejewo, Markus Wittkowski.
Exin, S. Hirschberg.
Filehne, S. Goldschmidt & Sohn.
Fraustadt, Aug. Cleemann.
Gnesen, Sam. Pulvermacher.
Gniewkowo, Louis Wolff.
Gollancz, M. Wolff.
Grätz, C. R. Mützel.
Jaraczewo, M. Littmann.
Jarocin, S. Krotowski.
Inowraclaw, Apotheker Gust. Gnoth.
Kempen, Herm. Schelenz.
Kobylin, A. Schoepke.
Kosten, Gorski.
Krotoschin, A. Lewy.
Kurnik, J. F. C. Krause.
Lobsens, C. A. Lubenau.
Meseritz, A. F. Groß u. Co.
Moschin, R. Glückmanns Wwe.
Nakel, Fr. Lebinsky.
Neutomyśl, Ernst Tepper.
Ostrowo, Herm. Gutsche.
Pleschen, J. Joachim.
Poln. Lissa, J. K. v. Putiatycki.
Punitz, J. S. Rothert.
Rawicz, W. Schoepke.
Rogasen, A. L. Heimann.
Samoczyn, F. C. Gartzke.
Samter, Jul. Peyser.
Schmiegel, C. C. Nitsche.
Schneidemühl, A. Herz.
Schönlanke, Z. Engel.
Schubin, H. F. Eckel.
Schwerin, C. H. Cohn's Buchhandl.
Stenszewo, A. Kahl.
Trzemeszno, G. Olawsky.
Unruhstadt, C. Rehfeld.
Wollstein, C. Isakiewicz Nachfolger.
Wongrowitz, J. C. Ziemer.
Wreschen, Wolff Sieburth.

M. Pawlewski's Augenwasser

stärkt geschwächte Augen, heilt Augen- und Augenlieder-Entzündung, Gerstkorn auf denselben, Skorbut oder Bluten des Zahnfleisches und beseitigt Kopfschuppen, die das Ausfallen der Haare verursachen.

Die langjährige Erfahrung, so wie Zeugnisse von Aerzten und vielen glaubwürdigen Personen, veranlassen mich das geehrte Publikum auf dieses Wasser aufmerksam zu machen, welches in einer sehr kurzen Zeit oben genannte Uebel beseitigt.

Fläschchen von diesem Wasser mit Gebrauchs-Anweisung verkauft zu 10 Sgr. die **Haupt-Niederlage** bei **M. Pawlewski,** Posen, Breslauerstraße 37, und Herr J. Affeltowicz, Wallischei, Herr L. Brodzki, Halbdorfsstraße Nr 2, und für die Bequemlichkeit der Herren Reisenden auf dem Bahnhofe bei Herrn Lange, in Glogau, Herr H. Dehme, Paradeplatz; in Krotoschin, Herr Kuschke; in Ostrowo Herr Pietrowicz; in Pleschen, Herr Zboralski; in Rawicz, Herr R. F. Frank; in Schrimm, Herr J. Madalinski, am Markt; in Thorn, Herr M. H. Olszewski; in Wreschen, Herr W. Poturalski.

„Zahnschmerzen"

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angesteckt sind, augenblicklich und schmerzlos durch den berühmten **Indischen Extrakt** beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen nie fehlenden Wirkung wegen alle derartigen Mittel und wird deshalb von berühmten Aerzten empfohlen. Zu haben in Fl. à **5** und **10 Sgr.** für **Posen** bei **Gebr. Krayn** und bei **E. Güttler,** Halbdorfstraße 35

Sichere Hilfe!

gegen die Verschleimungen des Halses, der Luftwege und Brustorgane, sowie ihren Folgezuständen, wie Husten, Heiserkeit, Katarrh des Kehlkopfes, Magens, Drüsenleiden, Schleimauswurf, Brustschmerzen und Nervenleiden, sowie Bleichsucht durch ein bewährtes, natürliches Heilverfahren meiner vegetabilischen Nähr-Säfte und Blutbildungsmittel. Brochure nebst Empfehlungen gratis bei

Otto Wullé, Breslau,

Alte Junkernstraße 25.



Chinesisches Haarfärbemittel,

à Flacon 25 Sgr. Die vorzüglichste Komposition, Haare, Bart und Augenbraunen in jeder für das Gesicht passenden, beliebigen Nuance sofort echt zu färben. Das Flacon ist mit der Firma gesiegelt, welches sehr zu beachten bitten.

Orientalisches Enthaarungsmittel,

à Flacon 25 Sgr., entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammen gewachsenen Augenbraunen, tiefes Scheitelhaar, werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

Fabrik von **Rothe & Co.** in Berlin, Kommandantenstraße Nr. 31.

Die alleinige Niederlage befindet sich in Posen bei Herrn **Herrm. Moegelin,** Bergstraße 9, Ecke der Wilhelmsstr.

Frische Sprotten u. Bücklinge

empfiehlt

J. N. Leitgeber.

Frische fette Kieler Sprotten, Hamburger Speckbücklinge, Geräuch. Lachs und Aal, Aalroulade, Elb. Neunaugen u. Bratheringe,

sowie schöne hochrothe **Messinaer Apfelsinen** und diverse Sorten frischen **Käse** empfing und empfiehlt die Material-, Wein-, Cigarren-, Delikatessen- und Südfrucht-Handlung von

Eduard Feckert jun.,

Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.

Zu den Festtagen nehme Bestellungen auf **frischen** und **marinirten Lachs** an.

F. Fromm.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika)

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT-COMPAGNIE, LONDON.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu 1/3 des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Hâvre 1868.

Das grosse Ehrendiplom — die höchste Auszeichnung — Amsterdam 1869.

Détail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf	1/2 engl. Pfd.-Topf	1/4 engl. Pfd.-Topf	1/8 engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr.	à Thlr. 1. 20 Sgr.	à Thlr. — 27 1/2 Sgr.	à Thlr. — 15 Sgr

J. v. Liebig — **Nur echt, wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.** — M. v. Pettenkofer, *DELEGATE.*

Engros-Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft

Herrn Alphons Peltesohn, Posen.

Die nachstehenden Wiederverkäufer führen ausschliesslich diese Waare und ist das Publicum bei denselben sicher, nicht getäuscht zu werden.

Verkauf in **Posen** bei

W. F. Meyer & Co., Apotheker ***Elsner, Gebr. Andersch,*** Apotheker ***Dr. Mankiewicz, J. N. Leitgeber.***

Erste Preismedaille

1869.	1869.	1869.
Amsterdam.	**Pilsen.**	**Wittenberg.**

Liebe-Liebigs Nahrungsmittel in löslicher Form:

Vacuum-Präparat des Apoth. u. Chem. ***J. Paul Liebe*** in Dresden.

Ersatzmittel für Muttermilch, Nahrungsmittel für Blutarme, Rekonvalescenten, Magenleidende, Sieche 2c. Flaschen à 2/3 Pfd. Inh. 12 Sgr.

in **Posen** bei Apotheker A. Pfuhl.
Grätz bei M. D. Cohn.
Gnesen bei L. Citron.
Rogasen bei L. Zerenze
Schrimm bei G. Reisner.
Wreschen „ K. Winzewski.
Stenszewo bei Apotheker Zweiger.

Den geehrten Weinkennern empfehle ich von meinen **als vorzüglich anerkannten Bordeauxweinen** als besonders preiswerth:

bei Entnahme eines Sortiments von 12 Fl.	**Medoc St. Estèphe**	à Fl. 8	Sgr.
	- **St. Julien** .	„ „ 10	„
	Château d'Aux . .	„ „ 15	„
	Château Larose . .	„ „ 22 1/2	„

bis zu den hochfeinsten Marken,

Rheinweine und **Moselweine** in reiner, guter Qualität à Fl. von 6 1/2 Sgr. an bis zu den feinsten Gewächsen.

Auf Gebinden erlasse ich

Bordeauxwein à Oxh. von 60 Thlr. an,
Rheinwein à Ohm von 30 Thlr. an,
Moselwein à Ohm von 25 Thlr. an.

Julius Buckow,

Wein-Großhandlung,

Wilhelmsplatz 15.

יין כשר על פסח

Oberungarweine, Franz- und Muscatweine empfiehlt in vorzüglich schöner Qualität und sehr civilen Preisen die Weingroßhandlung von

Jacob Fraenkel,

Wronkerstraße 24.

יין כשר על פסח בהכשר

Zum bevorstehenden Osterfeste empfehlen mir unser wohl assortirtes Lager herber und süßer **Ober-Ungarweine,** sowie **Franz- u. Muscat-Weine** zu soliden Preisen.

Posner & Cohn,

Weingroßhandlung.

Giesmansdorfer

Getreide-Press-Hefe

von bekanntlich triebkräftigster Qualität, offerirt

Die Fabrik-Niederlage

von

Carl Friedenthal in Posen, Schloßstr. 2.

Durch Aufführung eines neuen Eiskellers und rechtzeitiges, sowie sorgfältiges Einbrauen bin ich schon von heut ab in der Lage, den Verkauf von

Lager-Bier

beginnen zu können.

Paul Gumprecht, Posen,

Breslauerstraße Nr. 38.

Fußboden-Glanzlack

in jeder Nuance (hell, gelbbraun, mahagoniebraun 2c 2c.) und anerkannt **vorzüglicher Qualität** aus der Fabrik von ***Robert Scholz*** in **Breslau** empfiehlt die Niederlage von **M. Wassermann** in **Posen.**

Die starke Nachfrage nach einem Heilmittel ist der beste Beweis für seine Wirksamkeit. Selbst in Fällen, wo der Gebrauch berühmter Bäder nicht vermocht hat, von Gicht und rheumatischen Leiden zu befreien, werden sich die Leidenden vertrauensvoll an das Generaldepôt der **„Lebensschmiere",** Berlin, Wall-Str. 97, L. Egelkraut, um durch dieses Mittel die ersehnte Heilung zu finden. Herr Superintendent Schulze in Chodziesen schreibt: „Mein heftiger Rheumatismus will nach Gebrauch der Aachener Bäder noch nicht schwinden. Ew. Wohlgeboren ersuche ich daher u. s. w. (folgt Bestellung). — Herr Heilgehilfe Bergmann in Schleustädt schreibt: „Ich hoffe Herrn Oekonom Christoph Behrens, der bisher das Magdeburger Dampfbad gebraucht hatte, durch Ihre Lebensschmiere geheilt zu sehen. 1 Flasche 1 Thlr., 1/2 Fl. 20 Sgr. Verpackung gratis.

Beste Prima Prima Matze,
Wie alljährlich ***S. Bamberg*** hat se
Auch Sekunda-Waare recht sehr preiswerth,
Für Alle die Bedarf, in der Zeit begehrt.

S. Bamberg,

Lager: Teichstraße Nr. 6.
Bestellungen: Sapiehaplatz Nr. 7 und Breslauerstr. Nr. 21.

Guten Rein-Wein על פסח bei ***Meyer Lewy,*** B.-St. 21.

Oster-Lämmer und Oster-Eier

empfiehlt billigst

Sam. Kantorowicz jun.,

Wasserstraße 2.

Von heute ab empfange täglich frische

Pfundhefen

von anerkannt guter Triebfähigkeit und offerire dieselben billigst.

Eduard Stiller,

Sapiehaplatz 6.

Fische.

Bestellungen auf Fische zum Osterfeste erbittet bis Dienstag Abend

M. Kantorowicz.

Gute geräucherte **Schinken,** vorzügliche **Osternwurst,** sowie alle Sorten Fleischwaaren in bester Qualität empfiehlt

F. Günter, Wasserstraße 17.

Fische! Bestellungen auf die Feiertage von schönsten Fischen werden rechtzeitig zu den **billigsten** Preisen erbeten von L. Kletschoff.

Seefische! Frische **Schollen, Seezungen, Hechte** und **Zander** grüne **Lachse** etc. empfing und offerirt **billigst**

L. Kletschoff, Krämerstr. 1.

Oster-Eier und Lämmer

empfehlen in größter und schönster Auswahl

Frenzel & Co.,

Breslauerstraße 38.
Wilhelmsplatz 6.

NB. Bestellungen von Auswärts werden prompt u. schnell effektuirt.

Beste Hamb. **Speckbücklinge, Sprotten,** und fein geräucherte **Goldfische,** offerirt billigst

Kletschoff.

R. F. Daubitz'scher Magenbitter*)

fabricirt vom Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße 19.

Geehrter Herr Daubitz!

Seit 10 Jahren gebrauche ich bereits Ihren mir so sehr wohlthuenden Magenbitter, und würde ich wohl ohne denselben schon lange nicht mehr unter den Lebenden sein. — Der Magenbitter hat mich von einer bedeutenden Verschleimung befreit, und bis jetzt immer gesund erhalten, so daß ich ihn nicht mehr entbehren kann. Ich ersuche Sie daher u. s. w.

Mit Hochschätzung

Jachmann,
Chausseegelderheber.

Grapow bei Woldenberg, 22. Febr. 1870.

*) Zu haben in den bekannten Niederlagen.

Oster-Eier

von Zucker und Chokolade, in verschiedener Größe empfiehlt die Konditorei von

A. Pfitzner,

am Markte.

Vorkost- u. Delikateß-Handlung Moritz Briske's Wwe.

empfiehlt beste Waare bei reellster Bedienung zu billigsten Preisen.

על פסח

Das beste feinste **Backobst,** beste frische **Oster-Butter, Kraftmehl,** sowie **Citronen und Apfelsinen** etc. offerirt gut und billig ***L. Kletschoff,*** Krämerstr. 1.

Best marinirte

russische Sardinen,

in Fässern von ca. 150 Stück 1 Thlr. 5 Sgr., in Büchsen von ca. 100 Stück 25 Sgr., versendet gegen Nachnahme

C. Muther, Landsberg a. W.

**Sardines à l'huile,
Brab. Sardellen,
Limburger und
Schweizer-Käse,
Citronen und
Apfelsinen**

empfiehlt

A. Unger,

Grätz.

Ein Laufbursche wird verlangt von ***M. Briske's Wwe,*** Vorkosthandl.

Gute geräucherte **Schinken,** microscopisch untersucht, **Cervelatwurst** aus Rindfleisch empfiehlt zum bevorstehenden Osterfeste

O. Menzel,

Mühlenstraße 19.

F. W. Schnabel in Danzig,

Seefischhandlung,
versendet billigst alle Fischsorten.

Während der Osterfeiertage von Freitag den 15. bis 23. d. inkl. bleibt mein Geschäft geschlossen.

Moritz Briske's Wwe.

Gute geräucherte **Schinken** in großer Auswahl empfiehlt, das Pfund zu 6 Sgr.

T. Spiżewski,
St. Martin 14.

Fische. Fische. Fische.

Bestellungen zu den Osterfeiertagen erbittet recht zeitig

Toeplitz,
Krämerstraße 12.

Wir empfingen so eben eine Sendung

Wiener Waffeln.

Gebr. Miethe,
Sapiehaplatz 1.

Den so sehr beliebten

Ramadour-Käse

empfingen wieder in frischer Waare

W. F. Meyer & Co.
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Frischen grünen Lachs
und
Kieler Sprotten

empfing

F. Fromm.

Zum Feste empfehle mein reichhaltiges Lager von echtem

Ober-Ungarwein, rothe Bordeauxweine, Rhein-, Mosel- und Champagnerweine

zu den solidesten Preisen. Bei Abnahme von 12 Flaschen werden Engros-Preise bewilligt

A. Pfitzner
Markt 6.

Zu dem bevorstehenden Feste halte dem geehrten Publiko mein Lager von:

Kolonialwaaren, Delikatessen, Wein, Tabak und Cigarren,

in bester Qualität und zu billigsten Preisen bestens empfohlen

Eduard Stiller,
Sapiehaplatz 6.

על פסח

Bestes frisches Gänsefett, Butter, Honig, Weine, Schnäpse u. sämmtliche **Colonialwaaren** empfiehlt billigst

Toeplitz, Krämerstr. 12.

של פסח

Liqueure, Butter, Honig, Eier, verschiedenes **Backobst,** sowie sämmtliche Materialwaaren empfiehlt **M. Kantorowicz.**

Mit Dampfer **Chanticleer aus London** empfingen wir unseren echten

Engl. März-Porter,

diesjähriges Gebräu, und empfehlen denselben in Fässern u. Flaschen billigst

W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Beachtenswerthe Anzeige!

Dem **Hauptloose-Debit** des bekannten Hauses **S. Steindecker & Co. in Hamburg** wurde wiederum **eine große Anzahl Haupttreffer** zu Theil.

Nun steht eine große **Capitalien-Verloosung** nahe bevor und werden hierzu die **Original-Staatsloose** à Thlr. 2, Thlr. 1 und 15 Sgr. von diesem Hause im heutigen Blatte bestens empfohlen.

Anerkennnungsschreiben.

Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6.

Hiermit bringe Ihnen meinen besten Dank für die heilvolle Wirkung Ihrer **Gesundheits-Seife.** Meine Frau wandte auf Anrathen des Herrn J. G. Gärtner hierselbst dieselbe an und schon nach Verbrauch einiger Flacons konnte sie nicht nur das Bett an welches sie die **rheumatischen Schmerzen** fesselten, verlassen, sondern auch ihre Arbeit wie früher verrichten.

Wüste Giersdorf i. Schl., im Januar 1870. **A. Walter,** Zimmerpolier.

zu haben bei **A. Wuttke,** Posen. Wasserstr. 8/9.

של פסח בהכשר

Wein in verschiedenen Sorten, sowie sämmtliche andere **Colonialwaaren** empfiehlt billigst

Louis Salz,
Breslauerstr. 15, Hôtel de Saxe.

Grätzer Bier à 3 Thlr.,
Grätzer Doppelbier à 4 Thlr.,
Lagerbier à $3^1/_3$ Thlr.,
Berl. Aktienbier à $4^1/_6$ Thlr.
Königsberger Bier à $4^5/_6$ Thlr.,
pr. 100 Flaschen exkl. Glas

empfiehlt in ausgezeichneter Qualität

Gustav Wolff,
12, Breitestr. 12.

Die Milch

von einem Dominium in der Nähe Posens ist sogleich bis Johanni zu vergeben

An wen man sich zu wenden, erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.



Vollkommen bewährt haben sich die bei uns eingeführten Patent-Preßwickelformen, da ohne diese **unmöglich** solch' gediegene, **elegant gearbeitete** Cigarren geliefert werden könnten. Es beweisen dies auch die sich täglich mehrenden Nachbestellungen, um so mehr, da wir vor längerer Zeit Gelegenheit hatten, große Partien **Havanna-Tabake** aus einer Concursmasse billig zu kaufen und deshalb unsere Fabrikate mindestens **30 bis 35 %** billiger verkaufen. Wir können mit Recht als ausgezeichnet und höchst preiswerth empfehlen p. 1000 Stück: **Hochfeine Havanna Seedlaef flor Cabannas** 28 Thlr. **Hochfeine Blitar Havanna Kronen Regalia** 20 Thlr. **Hochfeine Blitar Havanna Tip Top** 18 Thlr. **Superfeine Manilla Cuba** 16 Thaler. **Superfeine Blitar Xara Castanon** 14 Thlr.

Alle Sorten sind gut gelagert, von feinster Qualität und schöner Arbeit, so daß diese den **importirten** Havanna-Cigarren, welche 3 bis 4mal mehr kosten, nicht nachstehen. **Probekistchen à 250 Stück pro Sorte** versenden **franco,** bitten aber uns unbekannte Abnehmer, den Betrag der Bestellung beizufügen oder **Postnachnahme** zu gestatten. Um Verwechslung mit ähnlichen Firmen zu vermeiden, bitten zu adressiren

Friedrich & Co.,
Cigarrenfabrik,
Leipzig.

La Ferme.

Mit dem heutigen Tage habe ich dem Herrn ***H. Ollendorff*** aus **Warschau** den Allein-Verkauf der Cigarretten und Türkischen Tabake meiner Fabrik für Ost- u. Westpreußen Posen, Schlesien übertragen.

Herr ***H. Ollendorff*** ist in den Stand gesetzt, dieselben Conditionen wie ich zu gewähren.

Dresden, den 25. März 1870.

Baron J. v. Huppmann-Valbella.
Firma La Ferme.

Bezugnehmend auf Vorstehendes habe ich zum leichteren Bezug der Waaren das Generaldebit der Tabakfabrikate von ***La Ferme*** aus **Dresden** dem Herrn ***Hugo Dauben*** in **Thorn** übergeben und befindet sich das alleinige Verkaufslager für Ost- u. Westpreußen und Posen bei Herrrn ***A. Henius*** in **Thorn,** welcher Aufträge entgegennimmt und zu Fabrikpreisen effectuirt.

Für Schlesien werde in Kürze das General-Depot bezeichnen.

Warschau, den 31. März 1870.

H. Ollendorff.

Preußische Loose $^1/_1$—$^1/_{32}$ versendet **S. Basch,** Berlin, Molkenmarkt 14.

Lotterie-Loose 4. Klasse

Königl. Preuß. Staats-Lotterie, **Hauptziehung** vom 14. April bis 2. Mai 1870, verkauft und versendet: $^1/_4$ — 16 Thlr., $^1/_8$ — 8 Thlr., $^1/_{16}$ — 4 Thlr., $^1/_{32}$ — 2 Thlr., $^1/_{64}$ — 1 Thlr., **Alles auf gedruckten Antheilscheinen** gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages.

D. Bernstein, in Königsberg i. Pr. Löbn. Langgasse 31.

Preuß. Loose, Hauptziehung 14. April bis 2. Mai $^1/_4$ 18 Thlr., $^1/_8$ 9 Thlr., $^1/_{16}$ $4^1/_2$ Thlr., $^1/_{32}$ $2^1/_4$ Thlr. **Alles auf gedruckten Antheilscheinen,** versendet ***H. Goldberg,*** Lotterie-Comtoir, Monbijouplatz 12 Berlin.

Das Glück blüht im Weinberge!

25,0000

bilden den Hauptgewinn der großen v. d. hohen Staatregierung genehmigten und garantirten

Geld-Verloosung.

28,900 Gewinne kommen in wenigen Monaten zur sicheren Entscheidung, darunter befinden sich Haupttreffer à

250,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 6000, 21mal **5000, 36**mal **3000, 126**mal **2000, 206**mal **1000** 2c.

Die nächste Gewinnziehung wird schon **20. April** a. c. **amtlich** vollzogen und kostet hierzu

1 ganzes Orig.-Staatsloos nur Thlr. 2
1 halbes „ „ 1.
1 viertel „ „ $^1/_2$.

gegen **Einsendung oder Nachnahme** des Betrages.

Jedermann erhält die Original-Staatsloose selbst in Händen und ist für Auszahlung der Gewinne von Seiten des Staates die beste Garantie geboten.

Alle Aufträge werden sofort mit der größten Aufmerksamkeit ausgeführt, amtliche Pläne beigefügt und jegliche Auskunft wird gratis ertheilt. Nach stattgefundener Gewinnziehung erhalten die Interessenten amtliche Liste und Gewinne werden prompt überschickt.

Die Gewinnziehung dieser großartigen Kapitalien-Verloosung steht nahe bevor, und da die Betheiligung hierbei voraussichtlich sehr lebhaft sein wird, so beliebe man, um Glücksloose mit der Devise: **„Das Glück blüht im Weinberge"** aus meinem Debit zu erhalten, sich baldigst direkt zu wenden an

J. Weinberg jun.,
Staats-Effecten-Handlung,
Hohe Bleichen Nr. 29 in Hamburg.

Allerneueste Glücks-Offerte!

Original Staatsprämienloose sind gesetzlich überall zu spielen erlaubt.

Beginn der vom Staate garantirten und geleiteten Ziehung am 20. April.

Es kommen in derselben Gewinne von über **1,700,000** Thaler, worunter Gewinne von event. **250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25.000,** 2 à **20,000,** 3 à **15,000,** 4 à **12,000, 11,000,** 5 à **10,000,** viele à **8000, 6000, 5000, 4000,** 36 à **3000,** 126 à **2000, 1500,** 206 à **1000,** sowie über **28,400** à **500, 300, 200, 110** 2c. vor.

Es werden nur Gewinne gezogen und sind dieselben bei jedem Bankhause zahlbar.

Ein ganzes Original-Staats-Loos (keine Promesse) kostet 2 Thlr., ein halbes 1 Thlr., ein viertel 15 Sgr. und sende dieselben prompt gegen Postanweisung oder Postvorschuß Gewinngelder und amtliche Ziehungslisten erfolgen sofort nach Entscheidung.

Hartwig Hertz Nfg.
An- und Verkauf von Staatspapieren.
Hamburg, Schleusenbrücke 15.

NB. In der im März a. c. stattgehabten Ziehung fielen mehrere der größten Haupttreffer auf von mir verkaufte Obligationen.

Königl. Preuß. 141te Staats-Lotterie
Ziehung 4. Kl. vom 14. April bis 2. Mai d. J.
Original-Loose

$^1/_1$	$^1/_2$	$^1/_4$
Thlr. 70.	33 Thlr.	16 Thlr.

ferner auf gedruckte Antheilscheine

$^1/_8$	$^1/_{16}$	$^1/_{32}$	$^1/_{64}$
Thlr. 8.	4 Thlr.	2 Thlr.	1 Thlr.

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme

J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9.

Berlinerstraße Nr. 29 ist vom 1. Oktober 1870 die erste Etage zu verm.

Ein Laden, Markt- u. Breslauerstr.-Ecke 60 sofort zu verm Näheres Bäckerstraße 13b, 2 Tr.

Eine möblirte Stube zu vermiethen Wallischei 16.

Ein **Eiskeller** ist **St. Martin 4** z. verm.

Wer nichts wagt, gewinnt nichts!

Zu den am 20. l. M. beginnenden Haupt-Gewinn-Ziehungen der großen, von der hohen Regierung genehmigten und garantirten Geldverloosung, wobei binnen wenigen Monaten die Summen von **weit über vier Millionen** in Gewinnen von **250,000, 200,000, 190,000, 180,000, 170,000** im glücklichen Fall gewonnen werden müssen, verkaufe ich

amtlich ausgestellte Original-Staatsloose

zu **2 Thaler** das Ganze, **1 Thaler** das Halbe, **15 Groschen** das Viertel, gegen Einsendung (Posteinzahlung) oder Nachnahme des Betrags.

Amtliche Pläne, die über alles Wissenswerthe Auskunft geben, sowie **amtliche** Gewinnlisten nach **jeder** Ziehung pünktlichst unentgeltlich. Gewinngelder stehen sofort zu Diensten. **Für die sichere Ausbezahlung der Gewinngelder leistet den Besitzern der Loose der Staat Garantie!** Zu dieser **gewinnreichen jede** (vom Publikum mit Recht verlangte) Sicherheit bietenden Gewinnverloosung ladet höflichst ein

Siegmund Levy,
Staats-Effekten-Geschäft, Hamburg, Bleichen 31.

Original-Staats-Loose
sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.

Man biete dem Glücke die Hand!

250,000

als höchsten Gewinn bietet die **neueste grosse Geld-Verloosung,** welche von der **hohen Regierung genehmigt** und **garantirt** ist.

Es werden nur Gewinne gezogen und zwar plangemäss kommen in wenigen Monaten **28,900 Gewinne** zur **sicheren** Entscheidung, darunter befinden sich die Haupttreffer von **250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000,** 2 mal **20,000,** 3 mal **15,000,** 4 mal **12,000,** 4 mal **10,000,** 5 mal **8000,** 7 mal **6000,** 21 mal **5000,** 35 mal **3000,** 126 mal **2000,** 205 mal **1000,** 255 mal **500,** 350 mal **200,** 13,200 mal **110** etc.

Die **nächste** Gewinnziehung dieser grossen vom Staate **garantirten** Geld-Verloosung ist **amtlich festgestellt** und findet

schon am 20. April 1870 statt

und kostet hierzu

1 ganzes Original-Staats-Loos nur Thlr. 2, — Sgr.
1 halbes „ „ „ „ „ 1, — „
1 viertel „ „ „ „ „ —, 15 „

gegen **Einsendung, Posteinzahlung** oder **Nachnahme** des Betrages.

Alle Aufträge werden **sofort** mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die Original-Staats-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unsern Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Deutschlands veranlasst werden.

Unser Debit ist stets vom Glücke begünstigt und hatten wir erst vor kurzem wiederum unter vielen anderen bedeutenden **Gewinnen 3 mal die ersten Haupttreffer** in 3 Ziehungen **laut officiellen Beweisen** erlangt und unseren Interessenten selbst ausbezahlt.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der ***nahen Ziehung halber*** alle Aufträge ***baldigst direct*** zu richten an

S. Steindecker & Comp.,
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anlehensloose.



Dampfschiff „Smidt"
I. Classe
von **Bremen** nach **Newyork**
fährt am Sonnabend, den **23. April 1870.**

Passagepreise: I. Kajüte **90** Thlr., II. Kajüte **50** Thlr., Zwischendeck **45** Thlr. Courant inkl. vollständiger Beköstigung. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr.
Güterfracht: 1 Lstr. = ca. 7 Thlr. Pr. Crt. u. 15% Primage pr. 40 Cubicf. Brem. Maaß.
Ueberfahrts-Bedingungen und sonstige Auskunft **direkt** durch

G. Lange & Co. in Bremen,

oder **deren Vertreter im Inlande,** da die **Bremer** Auswanderer-Expedienten kontraktlich gebunden sind, nur für den Nordd. Lloyd Passagiere anzunehmen.

Dann folgende Expedition **Mitte Juni** 1870.

Die General-Vertretung der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft für Preußen ist dem für ganz Preußen obrigkeitlich concessionirten Auswanderungs-Unternehmer Herrn

L. v. Trützschler in Berlin,
Invalidenstraße 67,

übertragen und ist derselbe bevollmächtigt, gültige Passage-Verträge für diese Linie abzuschließen.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.
Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Cimbria,	**Mittwoch, 13. April.**	Morgens.	**Borussia,**	**Sonnabend, 30. April.**	Morgens.
Saxonia	dito **20. April.**		**Allemannia,**	**Mittwoch, 4. Mai.**	
Hammonia,	dito **27. April.**		**Bavaria,**	**Sonnabend, 7. Mai.**	

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht Pfd. St. 2. — pro 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten 4 Sgr. Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff",**

Näheres bei dem Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Passage-Verträge für vorstehende Schiffe bevollmächtigten und concessionirten Auswanderungs-Unternehmer

L. v. Trützschler in Berlin,
Invalidenstraße 67.

Das reisende Publikum setze ich hiermit in Kenntniß, daß ich eine Agentur für Auswanderer **nicht habe** und bitte mich deshalb mit keinen Anfragen zu belästigen.

Kischkowo, den 8 April 1870.

Modrzewski.

Kost und Wohnung für einen Herrn **Langestraße Nr. 7,** 3 Treppen.

Mühlenstraße 12

ist eine große Kellerwohnung, in welcher seit Jahren Restaurationsgeschäft betrieben wurde, sofort zu vermiethen. Näheres beim Besitzer, **Gr. Gerberstraße 41.**

Markt 91, erste Etage, sind 3 zusammenhängende Lokale, seit Jahren als **Geschäftslokal** verwendet, vom 1. Oktober ab zu verm.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von Bremen nach Newyork, Baltimore, New-Orleans und Havana.

D. **Newyork**	Mittwoch	13. April	nach	Newyork	via Havre
D. **Frankfurt**	Mittwoch	13. April	„	Havana u. New-Orleans	via Havre
D. **Deutschland**	Sonnabend	16. April	„	Newyork	via Southampton
D. **Baltimore**	Mittwoch	20. April	„	Baltimore	„ Southampton
D. **Rhein**	Sonnabend	23. April	„	Newyork	„ Southampton
D. **Hansa**	Mittwoch	27. April	„	Newyork	„ Havre
D. **Donau**	Sonnabend	30. April	„	Newyork	„ Southampton
D. **Berlin**	Mittwoch	4. Mai	„	Baltimore	„ Southampton
D. **Bremen**	Donnerstag	5. Mai	„	Newyork direkt	
D. **Main**	Sonnabend	7. Mai	„	Newyork	via Southampton
D. **Hermann**	Mittwoch	11. Mai	„	Newyork	„ Havre
D. **Union**	Sonnabend	14. Mai	„	Newyork	„ Southampton
D. **Leipzig**	Mittwoch	18. Mai	„	Baltimore	„ Southampton
D. **Hannover**	Donnerstag	19. Mai	„	Newyork direkt.	
D. **Weser**	Sonnabend	21. Mai	„	Newyork	via Southampton

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler. Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht nach Newyork und Baltimore: Pfd. St. 2. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Fracht nach New-Orleans und Havana: Pfd. St. 2. 10 Sh. mit 15% Primage per 40 Kubikfuß.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Annoncen-Pacht der Indépendance belge in Brüssel.
Alleinige Vertretung d. Gesellsch. Havas Laffite Bullier & Co. in Paris,
Pächter aller bedeutenden Blätter Frankreichs.

Special-Agentur für alle Hauptblätter der Schweiz.

Hamburg. Leipzig. Wien. Basel. Frankfurt a/M.

Annoncen-Expedition

an alle Blätter des In- und Auslandes

Haasenstein & Vogler

Berlin. 32. Jerusalemerstr. 32. Berlin.

Annoncen-Pacht der Basler Nachrichten, Tagblatt und N. Ztg.

— Ersparung von Mühewaltung und Nebenspesen. —
— Offerten-Annahme gratis. Pünktliche Ausführung. —
— Genaue Berechnung. — Coulante Conditionen. —

Am alten Markt an der frequentesten Seite ist ein Laden mit 2 Schaufenstern vom 1. Oktober cr. umzugsbalber zu vermiethen. Offerten unter **S. C. 64** poste restante **Posen.**

Kanonenplatz 8 3 Tr. ist eine möblirte Stube mit Bedienung zu vermiethen.

Ein kl. Laden nebst Wohnung, Keller u. Nebengelaß ist sofort zu verm. **St. Martin 65.**

Büttelstraße 23,

1. Stock, ist ein freundliches Zimmer zu vermiethen. Näheres bei **S. Raphael** daselbst.

Ein Zimmer ist **Markt 9**, 1. Etage mit od. ohne Möbel zu vermiethen. Näheres bei ***D. Salamonski***.

Mühlenstr. 19 sind 2 fein möbl. Zimmer nebst Burschengelaß sofort zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Wirth.

Auf dem Dom. **Mikoszki** bei Kosten wird für die nächste Brenn-Campagne ein verheiratheter

Brennerei-Verwalter

gesucht.

Eine **Gouvernante**, — Polin — welche der französischen und deutschen Sprache mächtig ist, auch den Musikunterricht leiten kann, findet am 1. Mai oder 1 Juni Placement.

Auskunft ertheilt

Schlesinger'sche Buch- u. Mus.-Handlung.

Posen, Wilhelmsstr. 25.

Eine Erzieherin,

deren Ansprüche bescheiden sind, findet zum 1. Mai Stellung auf dem Lande. Näheres durch die Expedition dieser Zeitung.

In meiner Apotheke ist eine **Lehrlings-Stelle** durch einen Sekundaner zu besetzen.

J. Jagielski.

Ein anständ. israel. Knabe findet als Lehrling in einem hiesigen **Fabrikgeschäft** sofort Stellung. Näheres **Wasserstr. 2.**

Ein solider Mann (Christ) in gesetzten Jahren, der im Besitze einer **schönen Handschrift** ist und **gut rechnet**, wird für das Komptoir eines hiesigen Engros-Geschäfts gesucht. Selbstgeschriebene Offerten mit Angabe des Alters, bisherigen Wirkungskreises und der Ansprüche sind unter Chiffre ***P. M.*** an das Annonzenbüreau von **Kaufmann & Palme, Sapiehaplatz 1 in Posen**, abzugeben.

Ein Sohn anständiger Aeltern, der Lust hat die Handlung zu erlernen, auch polnisch spricht, kann sich melden in der Spezerei- und Weinhandlung von ***A. Neitzelt*** in **Wollstein.**

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen findet in unserem Eisen- und Kolonialwaaren-Geschäft ein Unterkommen.

M. M. Herzfeld & Sohn

in **Grätz.**

Auf dem Dominium ***Marienberg*** bei Stęszewo findet ein tüchtiger **Hofverwalter** sofort oder zum 1. Mai Stellung.

E. Hoffmann.

Einen Lehrling

sucht die Wagenfabrik ***W. Weltinger.***

Für unser Eisengeschäft suchen wir einen **tüchtigen Commis** und einen **Lehrling.**

Seegall & Tuch.

Unter günstigen Bedingungen und Zusicherung wirkl. prakt. u. theor. Ausbildung findet ein

Lehrling

freundliche Aufnahme beim Apotheker

G. Janusch

in **Witkowo** bei **Gnesen.**

Noch einen Lehrling wünschen

Jacob Schlesinger Söhne.

Ein **Lehrling** wird verlangt bei

Gebr. Korach.

Für ein auswärtiges sehr bedeutendes

Getreide- und Produkten-

Geschäft wird ein **Lehrling** unter **günstigen** Bedingungen gesucht. Selbstgeschriebene Offerten sind sub ***N. L.*** bei **Kaufmann & Palme** in **Posen,** Sapiehaplatz 1, abzugeben.

Ein Knabe redlicher Eltern,

ohne Unterschied der Konfession, beider Landessprachen mächtig, mit den nöth. Schulkenntnissen versehen, findet als **Lehrling** unter **günstigen** Bedingungen ein Unterkommen bei

Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Tüchtige Acquisiteure für eine Lebens-Versicherungs-General-Agentur werden für Posen und die Provinz gegen hohe Provision verlangt. Adressen sub ***A. 45.*** in der Expedition dieser Zeitung.

Einen **Lehrling** sucht zum 1. Mai

C. J. Maetze,

Destillateur. Wasserstr. 20.

Durch das Placirungsbüreau, **Gr. Ritterstraße 14**, von ***E. Anders***, werden eine gute **Kinderfrau, Wirthschafterinnen** und **Diener** gesucht.

Ein verheiratheter Wirthschafts-Inspektor, dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht vom 1. Juli d. J. ab Stellung. Adr. werden unter ***R. S.*** in die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, im 22. Jahre, sucht in hiesiger Gegend oder in Sachsen od. Schlesien in einer renommirten Wirthschaft Stellung als **Volontär.** Nähere Auskunft ertheilt die Exped dieser Zeitung.

Stellengesuche.

1 Buchhalter fürs Holzgeschäft oder Comptoir, 1 Destillateur zugl. Reisender, 2 Destillateur-Gehilfen, 1 Expedient für Buchhandlung suchen sofort Stellung. Näheres Commiss. **Julius Scherek**, Posen, Breite Str. 1.

Ein anständiger thätiger unverh Wirthschafts-Beamter, sucht mit Empf. seines Principals Johannis Inspektorposten unter A. B 999 Gnesen.

Ein tüchtiger **Konditor-Gehilfe** sucht sofort oder vom 16. d. M. Kondition. Gefällige Offerten unter ***C. T.*** poste restante Posen.

Der Handlungs-Commis

Bruno Krug,

welcher bei Nacht und Nebel seine Stellung ohne Kündigung bei mir verlassen, wird ersucht, mir sofort seinen Aufenthaltsort anzugeben und seinen Verpflichtungen gegen mich nachzukommen.

W. F. in **K.**

Auf der Chaussee bei **Martenberg** Wachskerzen gefunden. Daselbst d. Insp. **Hoffmann** geg. Erst. d. Insertionsk. abzuholen

---

Ein Wachtelhund,

roth und weiß, ist zugelaufen und kann Bergstraße 9 abgeholt werden

---

Mrongovius,

großes deutsch-polnisches Wörterbuch.

61 Bogen Lex.-8° offeriren wir in wenigen Exemplaren statt 3½ Thlr.

für 1⅔ Thlr.

Macaulay,

Geschichte Englands,

8 starke Bände, übersetzt von Prof. Lemcke, statt 8 Thlr.

für 3 Thlr.

Berlin, Münzstraße 7.

W. Latte's

Buchhandlung.

Dem geehrten Publikum empfehle ich meine neu renovirten Lokalitäten, Saal und angrenzende Zimmer zur geneigten Benutzung bei Hochzeiten, Bällen und sonstigen Festlichkeiten.

A. Wolff,

Wronkerstraße Nr. 4.
(Gesellschaftslokal.)

Vorträge des Professor Dr. Robert Prutz

über

die deutsche Literatur der Gegenwart (1840—65.)

Ueber vorstehendes Thema beabsichtige ich demnächst in hiesiger Stadt eine Reihe von Vorträgen zu halten, zu denen ich das gebildete Publikum derselben, Damen wie Herren, hiermit ergebenst einlade. Die Vorträge, **vier** an der Zahl, weaden in der zweiten Hälfte des Monats, unmittelbar nach dem Osterfeste, **zweimal wöchentlich**, Abends von **7 bis ½9 Uhr,** stattfinden; die Angabe des Locals wie der Tage bleibt späterer Bekanntmachung vorbehalten. **Abonnementbillets,** zu sämmtlichen vier Vorträgen gültig, zu **1½ Thlr.** sowie **Einzelbillets** zu **15 Sgr.** verkauft die **Buchhandlung** von **Jos. Jolowicz,** Markt 74.

Posen, April 1870.

Robert Prutz.

In meinem Verlage sind so eben erschienen und durch jede Buchhandlung zu aeziehen:

Ueber **Schmerz** und **Schmerzstillung.**

Vortrag gehalten im Wissenschaftlichen Verein der Singakademie am 5. Februar 1870 von ***Dr Albert Eulenburg.*** prakt. Arzt und Privatdozent an der Universität Berlin. Preis 7½ Sgr.

William Pitt der Jüngere. Premier-Minister von England.

Vortrag, gehalten im Wissenschaftl. Verein der Singakademie am 15. Januar 1870. von ***Dr. Trautwein*** von ***Belle.*** Custos an der Königl. Leihbibliothek zu Berlin. Preis 7½ Sgr.

Berlin. ***N. Landau,*** Friedrichsstr. 103.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Lucie Karuth mit dem Gymn.-Lehrer Dr. Genz in Sorau, Gräfin Margarethe York v. Wartenburg mit dem Rittmeister Frhrn. v. Willisen in Berlin, Frl Anna v. Stockhausen in Königsberg i. Pr. mit dem Appellationsgerichts-Rath v. Bönninghausen in Hamm, Frl. Agnes v. d. Heyde in Minden mit dem Gutsbesitzer W. Bock in Rahden, Frl. Louise v. Poseck mit dem Prem.-Lieutenant Frhrn. Trensch v. Buttlar-Brandenfels in Sondershausen, Auguste Wippern in Stadthagen mit dem Reg.-Assessor Herm Kolbe in Nienburg, Frl. Mathilde v. Vivenot mit dem Bankdirektor Alfred v. Lindheim in Wien.

Todesfälle. Frau Henriette Hausen, geb. Lichtenstein, Frau Bertha Alexander, geb Rheinberger, Frl. Julie Schulz, Frl. E. Liebrecht, Frl. Philippine Iverson, Partikulier Karl Fr Krüger, Frl. Frida Kolmetz, verw. Frau Emma Sprengel, geb. Behrend, und Geh. Rechnungs-Rath a. D. Bando in Berlin, Frau Frieder. Fromm, geb. Falkenhayn in Zossen.

Stadt-Theater in Posen.

Sonnabend den 9. April. **Bei aufgehobenem Abonnement.** Vorletztes Gastspiel und Benefiz der kgl. bayr. Hofschauspielerin Frau Lilla v. Bulyovszki. **Hero und Leander** oder **Des Meeres und der Liebe Wellen.** Trauerspiel in 5 Aufzügen von F. Grillparzer.

Sonntag den 10. April. Bei aufgehobenem Abonnement. Letztes **Gastspiel** der kgl. bayr. Hofschauspielerin Frau Lilla v. Bulyovszki **Mirandolina.** Lustspiel in 3 Akten von Blum. Dazu: **Er ist nicht eifersüchtig.** Lustspiel in 1 Akt von Elz.

Saison-Theater in Posen.

Sonntag den 10. April 1870. **Letzte Opern-Vorstellung in dieser Saison. Der Barbier von Sevilla.** Komische Oper in 4 Aufzügen nach dem Italienischen von Kollmann. Musik von P. Rossini.

Volksgarten-Saal.

Sonnabend den 9. u. Sonntag den 10. April

großes Konzert u. Vorführung

der **Stehn**'schen

Wandelbilder.

Entrée an der Kasse 5 Sgr. Tagesbillets 3 Sgr. — Anfang: Sonnabend 7 Uhr, Sonntag 5 Uhr.

Montag zum letzen Male

Wandelbilder.

Emil Tauber.

Nur noch heute und morgen

ist das Modell einer der geneigten Ebenen des Oberländischen Kanals im Saale des Herrn Lambert von 5 bis 9 Uhr Nachmittags zur Ansicht ausgestellt. Möge das geehrte Publikum noch die Gelegenheit benutzen, eines der großartigsten Bauwerke, welches in seiner Art **einzig in der Welt dasteht,** in allen Theilen genau kennen zu lernen. Von Stunde zu Stunde Erklärung.

Entrée 5 Sgr. Kinder die Hälfte.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

A. Stark.



Antonio Crassé's **neuestes und größtes anatomisches**

Museum

Sapieha-Platz, enthaltend 492 lebensgroße Wachspräparate und 71 Naturgegenstände aus dem Gebiete des Körperlebens des Menschen, täglich von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends für erwachsene Herren und Damen gleichzeitig zu sehen; dann jeden Dienstag und Sonnabend von 2 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends ausschließlich für **Damen** (allein) und dann wieder von 7 bis 9 Uhr Abends für Herren und Damen gleichzeitig.

Entrée 5 Sgr.

Militair ohne Charge die Hälfte.

Restauration.

Hiermit habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich heute die Restauration in der Jesuitenstr. Nr. 9 eröffnet habe. Für gute Speisen und schnelle Bedienung zu sorgen wird mein größtes Bemühen sein. ***T. Skowroński,*** früher **J. Michalski.**

Holst. Austern

täglich frisch à Dtzd. 15 Sgr. empfiehlt

Julius Buckow,

Wein-Großhandlung,

Wilhelmsplatz 15.

Meinen Freunden und Gönnern zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine

Restauration

nach der Spandauer Brücke Nr. 14, 1 Treppe, verlegt habe.

Berlin. **S. Frank.**

Den zweiten Transport **Grätzer März-Bier** habe ich soeben erhalten und kann denjenigen Kunden, welche von dem ersten Transport kein Bier bekommen haben, solches jetzt abgeben.

Gleichzeitig zeige ich hiermit an, daß für den ganzen Sommer aus meinem großen Eiskeller Grätzer März-Bier auf Flaschen zu haben sein wird.

Wongrowiec, den 4. April 1870.

Julius Kunkel.

Engl. Porter,

Märzgebräu,

in Gebinden u. Flaschen empfiehlt

Julius Buckow,

Weingroßhandlung,

Wilhelmsplatz 15

Eisbeine und Zungen

bei **H. Seiffert,** Wallischei 91.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag den 10. April **frische Kesselwurst,** wozu einladet

F. Matzel.

Restaurant Tivoli.

Heute Abend **Eisbeine** und **Schnauzen,** wozu ergebenst einladet

Carl Blaschke, Kl. Gerberstr. 4.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 9. April 1870. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

	Not. v. 8.	v. 7.
Roggen, still.		
April-Mai . . 44⅞	45	44⅞
Juni-Juli . . . 46	46⅛	45⅞
Juli-August . . 46½	46⅛	46⅛
Sept.-Okt. . . 47	47	46½
Kanall.: nicht gem		
Rüböl, fest.		
April-Mai . . 14 7/12	14 7/12	14½
Sept.-Okt. . . 13 11/12	13 11/12	13
Spiritus, still.		
April-Mai . . 15½	15 5/24	15⅛
Juli-August . . 15⅞	15⅞	15⅝
August-Sept. . 16 1/24	16 1/12	16
Kanalliste: nicht gemeldet.		

Fondsbörse: zurückhaltend.		Not. v. 8	v. 7.
Mk.-Pos. St.-Akt.	—	57⅞	57⅞
Franzosen	214	214	216⅛
Lombarden	121½	123	125
Pr. St.-Schuldsch.	—	77⅞	77½
NeuePos.Pfandbr.	—	82½	82¼
Pos. Rentenbriefe	—	84	84¼
Russ. Banknoten	—	74⅜	74⅜
Poln. Liq.-Pfdbr.	—	56½	56½
1860 Loose	—	79	79½
Italiener	54⅞	54⅞	55⅛
Amerikaner	96	96	96⅛
Türken	46	46	46⅛
Rumänier	71⅛	71⅛	71¼

Stettin, den 9. April 1870. **(Marcuse & Maass.)**

	Not. v. 8.
Weizen, behauptet.	
Frühjahr 62½	62½
Juni-Juli 63½	63½
Juli-August . . . 64½	64½
Roggen, ermattend.	
Frühjahr 43⅞	43⅞
Juni-Juli 44⅜	44⅞
Juli-August . . . 45½	45½

	Not. v. 8.
Spiritus, matt.	
Frühjahr 15½	15½
Juni-Juli 15⅝	15⅝
Juli-August . . . 15⅝	15⅞
Rüböl, fest.	
April-Mai 14 5/12	14¼
Sept.-Okt. . . . 13 11/12	13 1/24

Börse zu Posen

am 9. April 1870: Kein Geschäft.

— [Privatbericht.] **Wetter:** schön. **Roggen:** fest. pr. Frühjahr 42 Gd., 42½ Br., April-Mai do., Mai-Juni 42½ bz. u. Gd., Juni-Juli 43 Gd.

Spiritus: unverändert. pr. April 14½ Gd., April-Mai 14½ Br., Mai 14½ Gd., 14 7/12 Br., Juni 14⅞ bz. u. Gd., Juli 15⅛ bz. u. Br., Aug. 15½ Gd. Loko ohne Faß 14 11/12—⅛ bz.

— [Produktenverkehr.] Das Wetter war in dieser Woche andauernd schön. — Die Getreide-Zufuhren am Markt waren nur mittelmäßig. Aus Polen wurden ziemliche Posten zugeführt. Abzüge per Bahn waren nicht wahrzunehmen, dagegen nahmen Verladungen per Kahn ihren Fortgang Preise blieben unverändert; feiner **Weizen** 63—65 Thlr., mittler 54—56 Thlr., ordinärer 48—49 Thlr. Schwerer **Roggen** 43—44 Thlr., leichter 40½—41½ Thlr. **Große Gerste** 35—37½ Thlr., kleine 33½—35 Thlr. **Hafer** 23—25 Thlr. **Buchweizen** 33—39 Thlr **Kocherbsen** 44—46 Thlr. **Futtererbsen** 40—42 Thlr. **Kartoffeln** wurden höher bezahlt; sie bedangen 14—16 Thlr. **Weizenmehl** blieb ohne Aenderung, Nr. 0. u. 1. 4½—4¼ Thlr.; während **Roggenmehl** sich höher stellte, Nr. 0. u. 1. 3½—3¼ Thlr. (pro Centner unversteuert).

Was den Terminhandel in **Roggen** anlangt, so war anfänglich eine Geschäftslosigkeit nicht zu verkennen, worauf die Stimmung sich besser gestaltete, die im weiteren Verlaufe der Woche immer mehr an Festigkeit gewann, bis aber schließlich solche einer merklich matten Haltung weichen mußte. Ankündigungen waren mäßig.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.

Spiritus wurde genügend zugeführt. Verladungen per Bahn hatten vielfach statt, während stärkere Posten auf Lager genommen wurden. Belangreiche Transporte gingen aus Polen nach Hamburg hier durch. Im Handel ging es anfänglich still, bis aber bald eine günstigere Haltung hervortrat, welche demnächst und bis zum Schlusse der Woche sich recht gut zu behaupten vermochten. Die in Kündigung gesetzten Posten waren nicht bedeutend.

Produkten-Börse.

Berlin, 8. April. Wind: NW. Barometer: 28¹. Thermometer: 9° +. Witterung: schön. — Roggen auf Termine wurde an heutigem Markte sehr wenig angeboten und haben sich die Preise dabei etwas gehoben. Der Umsatz blieb eng begrenzt, aber die Haltung fest bis zum Schluß. Loko ist heute der Verkehr klein gewesen. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 45 Rt. — Roggenmehl etwas besser bezahlt. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 3 Rt. 9½ Sgr. — Weizen erholte sich ein wenig vom gestrigen Rückschritt. Gekündigt 11,000 Ctr Kündigungspreis 59 Rt — Hafer loko und Termine fest. Gekündigt 6000 Ctr. Kündigungspreis 25⅞ Rt. — Rüböl hat sich voll zu behaupten vermocht. — Spiritus in fester Haltung, aber nur wenig belebt. — Weizen loko pr. 2010 Pfd 52—66 Rt nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat abgel. Kündsch. 58¾ verk, April-Mai 58¾ a 59 Rt. bz., Mai-Juni 58¾ a 59 bz., Juni-Juli 60¼ a 60½ bz., Juli-August 61¾ a ½ a 61¾ bz. — Roggen loko pr. 2000 Pfd 45 a 46 Rt. bz., per diesen Monat 44⅞ a 45½ a 45 bz., April-Mai do, Mai-Juni do., Juni-Juli 46 a 46½ a 46 bz., Juli-Aug. 46½ bz., Sept. allein 47⅞ bz., Sept.-Okt 46⅞ a 47 bz. — Gerste loko pr. 1750 Pfd. 30 44 Rt. nach Qual. — Hafer loko pr. 1200 Pfd. 23—27½ Rt. nach Qualität, 24 a 26½ bz., per diesen Monat abgel. Kündsch. 25½ verk., April-Mai 25½ a 25½ bz., Mai-Juni 25½ a 25⅞ bz., Juni-Juli 26⅞ bz., Juli-Aug. 26⅞ bz. — Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 50—55 Rt nach Qual., Futterwaare 42—47 Rt. nach Qualität. — Leinöl loko 12 Rt. — Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 14⅞ Rt. bz., per diesen Monat 14 11/12 Rt. bz., April-Mai 14½ a 7/12 bz., Mai-Juni 14 7/24 bz, Juni-Juli 13¾ Br., Juli-August 13½ a 7/24 bz., Sept.-Okt. 13 a 1/12 a 1/24 bz., Okt.-Nov. 13 a 1/12 a 1/24 bz., Nov.-Dez. do. — Petroleum raffin. (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 8¼ Rt., per diesen Monat 7 11/12 bz., April-Mai 7½ Rt., Sept.-Okt. 7⅞ Br. — Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 15⅞ a 1/24 Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 15⅞ a 5/24 bz u. Gd., 15¼ Br., April-Mai do., Mai-Juni do., Juni-Juli 15⅞ bz. u. Gd., 15 7/12 Br. Juli-August 15 10/24 bz, 15⅞ Br., 15¾ Gd., Aug.-Sept. 16 1/24 bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 4⅛—3⅞ Rt., Nr. 0 u 1 3⅞—3⅞ Rt., Roggenmehl Nr 0 3⅞—3 5/24 Rt., Nr. 0 u 1 3 5/24—3 Rt. pr. Ctr unversteuert exkl. Sack. — Rogenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 9½ Sgr. Br, April-Mai 3 Rt. 8½ Sgr. Br., Mai-Juni 3 Rt. 8½ Sgr. a 3 Rt. 8 Sgr bz, Juni-Juli 3 Rt. 9½ Sgr. bz., Juli-August 3 Rt. 11 Sgr. Br., Sept.-Okt. 3 Rt. 13 Sgr bz. (B. H. Z.)

Stettin, 8. April. An der Börse. (Amtlicher Bericht.) Wetter: schön. + 9° R. Barometer: 28. 2. Wind: NO. — Weizen behauptet, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. geringer 56 59 Rt., besserer bis feiner 60—62 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 62, 62½ bz., Mai-Juni 62½, ¼ bz., Juni-Juli 63½, ¼ bz., Juli-August 64½ bz. u. Br. — Roggen schwer verkäuflich, Termine matt, p. 2000 Pfd. loko 79pfd. 43 bz., 80pfd. 43½ bz., pr. Frühjahr 43½—¾ bz., Mai-Juni 43½, ¾ bz., Juni-Juli 44¾ bz. u. Br., ½ Gd, Juli-Aug. 45½ Br. u. Gd. — Gerste stille, p. 1750 Pfd. loko pomm. 35—36½ Rt, märk. 36½—38 Rt., feine 38½ Rt. — Hafer unverändert, p. 1300 Pfd. loko 24—26½ Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr 26½ bz., pr. Mai-Juni 26½ bz. u. Gd. — Erbsen p. 2250 Pfd. loko Futter- 43—45½ Rt, Koch- 47—48 Rt, Frühjahr Futter- 46 bz. u. Br. — Winterrübsen pr. Sept.-Okt. 100 Rt. bz. — Rüböl fest, loko 14⅛ Rt. Br., April-Mai 14⅛, ⅛ bz. u Gd, Mai 14⅛ bz, Sept.-Okt 13 bz, 13 1/24 Gd. — Spiritus matt, loko ohne Faß 15⅞, 5/24 Rt. bz., pr. Frühjahr u. Mai-Juni 15⅞ Br. u. Gd., Juli-August 15⅞ Br. u. Gd., August-Sept. 16 Gd. u. Br. — Angemeldet: nichts. — Regulirungspreise: Weizen 62 Rt., Roggen 43½ Rt, Rüböl 14½ Rt., Spiritus 15⅞ Rt. — Petroleum, loko 8½ Rt. bz. u. Br., pr. Sept.-Okt 7 5/12, 11/24 bz. u. Br. — Schweineschmalz, ungar. 6⅞ Sgr. bz. — Leinöl loko 11⅞, ⅞ Rt. bz., 12½ Br., April-Mai 11 11/12 Br. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 8. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe matt, ordinär 11½—12½, mittel 13—14½, fein 15—16, hochfein 16½—17. Kleesaat, weiße unverändert, ordinär 15½—17½, mittel 18½—21, fein 23—25, hochfein 26—27½. — Roggen (p. 2000 Pfd.) schließt pr. April und April-Mai 42⅞—½—¾ bz. u. Gd, Mai-Juni 43 Gd., Juni-Juli 44 Gd, Juli-August 44¾—45 bz. — Weizen pr. April 59 Br. — Gerste pr. April 41 Br. — Hafer pr. April 43 Br. — Lupinen p. 90 Pfd. 56—61 Sgr., Futterwaare 43—52 Sgr. — Rüböl fester, loko 14½ Br., pr. April 14 1/12 Br., April-Mai 13¾—⅞ bz., Mai-Juni 13 11/12 Br., Sept.-Okt. 12¾ Br., ⅞ Gd. — Rapskuchen pr. Ctr. 66—68 Sgr. — Leinkuchen pr. Ctr. 79—81 Sgr. — Spiritus matter, loko 14½ Br., 14¼ Gd., pr. April u. April-Mai 14⅞—11/24—⅞ bz., Mai-Juni 14¾ bz. u. Gd., Juni-Juli 15 Gd., Juli-August 15½ Gd., Aug.-Sept 15⅞ Br.

Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 8. April.

Preise der Cerealien. (Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

	feine	mittle	ord. Waare	
Weizen, weißer	76—79	73	60—68 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	71—73	70	62—66 „	
Roggen	55—56	54	53 „	
Gerste	45—47	44	40—42 „	
Hafer	31—32	29	27—28 „	
Erbsen	56—60	53	46—50 „	

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 8. April. Wind: West. Witterung: klar. Morgens 4° +. Mittags 9° +. Weizen 118—122pfd. 50—53 Thlr., 123—127pfd. 54—57 Thlr, feine Qualitäten über Notiz. — Roggen 120—124 pfd. 39—40 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht. — Gerste 33—35 Thlr. pr. 1875 Pfd. — Erbsen 37—41 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgew. — Spiritus 14 1/12 Thlr. (Bromb Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 8. April, Nachmittags 1 Uhr. Wetter bewölkt. Weizen niedriger, hiesiger loco 6, 15, fremder loko 6, 10, pr. Mai 6, 7, pr. Juni 6, 6, pr. Juli 6, 7. Roggen matt, loko 5, 5, pr. Mai 4, 29, pr. Juni 5, 1, pr. Juli 5, 1½. Rüböl niedriger, loko 15⅞, pr. Mai 15, pr. Oktober 13 10/20. Leinöl loko 12. Spiritus loko 19.

Breslau, 8. April, Nachmittags. Matt. Spiritus 8000 Tr. loko 14½. Weizen pr. April 59. Roggen pr. April-Mai 42¾, pr. Juni-Juli 44, pr. Juli-August 45. Rüböl loko 14½, pr. April-Mai 13¾, pr September-Oktober 12⅞. Rother Kleesaamen matt, weißer do. unverändert.

Bremen, 8. April. Petroleum, Standard white loko flau und weichend 6⅞, pr. März-April-Abladung 6⅞, pr. Septbr. 6⅞.

Hamburg, 8. April, Nachm. 4 Uhr. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko gefragt, auf Termine behauptet. Weizen pr. April 5400 Pfd. netto 108½ Bankothaler Br., 107½ Gd., pr. Mai-Juni 127-pfd. 109½ Br., 109 Gd., do. 125-pfd. 107 Br., 106 Gd., pr. Juni-Juli 127-pfd. 111 Br. und Gd., do. 125-pfd 109 Br., 108 Gd., pr. Juli-August 2000 Pfd. in Mk. Banko 126 Br., 125½ Gd. Roggen pr. April 5000 Pfd. Brutto 81 Br., 80 Gd., pr. Mai-Juni 80½ Br., 80 Gd., pr. Juni-Juli 82 Br., 81 Gd., pr. Juli-August 2000 Pfd. in Mk. Banko 100 Br., 99 Gd. Hafer gefragt. Gerste ruhig. Rüböl fest, loko 30, pr. April 29⅞, pr. Mai 29⅞, pr. Oktober 27⅞. Spiritus ruhig, loko 20¼, pr. April 20¼, pr. Mai 19¾, pr. Juni-Juli 20¼. Kaffee unverändert. Zink still. Petroleum matt, Standard white, loko 15 Br., 14½ Gd., pr. April 14½ Gd., pr. August-Dezember 15¼ Gd. — Schönes Wetter.

London, 8. April. Getreidemarkt (Anfangsbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 3340, Gerste 1860, Hafer 11,94 Quarters. Preise nominell und unverändert.

London, 8. April. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Sämmtliche Artikel geschäftslos. Preise nominell und unverändert. — Frühlingswetter.

Liverpool, 8. April, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Preise anziehend.

Middling Orleans 11½, middling Amerikanische 11¼, fair Dhollerah 9, middling fair Dhollerah 9¼, good middling Dhollerah 9, fair Bengal 8, New fair Domra 9⅞, good fair Domra 10, Pernam 11¾, Smyrna 10

Wochenbericht: Umsatz 94,470, Exportverkauf 14,610, wirklich exportirt 8958, Konsum 63,320, Vorrath 455,000 Ballen.

Manchester, 8. April, Nachmittags. 12r Water Rylands 11¾, 12r Water Taylor 13, 20r Water Micholls 15, 30r Water Gidlow 15¾, 30r Water Clayton 16¼, 40r Mule Mayoll 15¼, 40r Medio Wilkinson 17 36r Warpcops Qualität Rowland 16¼, 40r Double Weston 16½, 60r do do. 19½, Printers 16/16 34/50 8½pfd. 142½. Mäßiges Geschäft zu vollen Preisen.

Paris, 8. April, Nachmittags. Rüböl pr. April 124, 00, pr. Juli-August 110, 50, pr. Septemb.-Dezember 108, 00. Mehl pr. April 56, 2, pr. Juli-August 58, 00, pr. Septbr.-Dezbr. 58, 00. Spiritus pr. April 62, 00. — Wetter schön.

Amsterdam, 8. April, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen loko unverändert, pr. Mai 185½, pr. Juli 182, pr. Oktober 183½. Raps pr. April 82½. Rüböl pr. Mai 46, pr. Herbst 43⅞. — Wetter veränderlich.

Antwerpen, 8. April, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Getreidemarkt. Weizen behauptet, Roggen ruhig. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 52, pr. April 51½, pr. Mai 52, pr. September-Dezember 56½. Ruhig.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
8 April	Nachm. 2	27" 9''' 89	+ 8°2	NW 2-3	ganz heiter. C
8. „	Abnds. 10	27" 10''' 27	+ 3°1	NW 2	ganz heiter Ci-s
9 „	Morgs. 6	27" 10''' 81	+ 0°5	O 2	ganz heiter Ci-s Reif.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 8. April 1870, Vormittags 8 Uhr, 8 Fuß 9 Zoll.
„ „ 9. „ „ „ 8 „ 8 „

Breslau, 8. April. Die Börse zeigte in Folge der niedrigeren auswärtigen Notirungen eine matte Haltung, besonders für Kredit-, die circa 1½ Thlr., und Lombarden, welche ca. 3 Thlr. niedriger als gestern waren. Per ult. fix: Oberschlesische A. u. C. 166½ bez., Lombarden 123½ etw. 123-122⅞-123 bez. u. Br., österreich. Loose 78⅞ bez., österreich. Kredit- 154½ etw. 54-53⅞-54 bez. u. Br.

Offiziell gekündigt: 40,000 Quart Spiritus, 4000 Ctnr. Roggen und 100 Ctnr. Leinöl.

[Schlußkurse.] Oesterreich. Loose 1860 —. Minerva —. Schlesische Bank 121½ B. Oesterr. Kredit-Bankaktien 154 B. Oberschlesische Prioritäten 72 11/12 bz u B. do. do. 82½ B. do. Lit. F. 89 G. do. Lit. G. 88 B. do. Lit. H. 87 7/12 bz u B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 97 B. Breslau-Schweid.-Freib. —. do. neue —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 166½ bz. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 89½-¼ bz u G. Kosel-Oderberg —. Amerikaner 96½ B. Italienische Anleihe 54⅞ G.

Telegraphische Korrespodenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 8. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Matt. Neue 5proz. Badische 99⅞, neue 5proz. Russen 83, Kansas 72½, Rockford 71, Georgia 80½, Peninsular 68½, Chicago 83½, Süd-Missouri 66, Oregon Bonds 70½. Nach Schluß der Börse etwas fester: Kreditaktien 269⅞, Staatsbahn 373⅞, Lombarden 214½, Amerikaner 95⅞.

(Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 95⅞. Türken 45. Oestr. Kreditaktien 268½. Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien 373½. 1860er Loose 78⅞. 1864er Loose 116 Lombarden 214.

Frankfurt a. M., 8. April, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 95½, Kreditaktien 269½, Staatsbahn 375⅞, Lombarden 215, 1860er Loose 78¾, Galizier 230¾. Schwankend.

Wien, 8. April (Schlußkurse der officiellen Börse.) Matt. Nationalanlehen 70, 00, Kreditaktien 259, 80, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 393, 00, Galizier 240, 25, London 123, 90, Böhmische Westbahn 237, 25, Kreditloose 159, 00, 1860er Loose 97, 10, Lomb. Eisenb. 217, 20, 1864er Loose 121, 00, Napoleonsd'or 9, 89.

London, 8. April, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 93 13/16. Italien. 5% Rente 54 11/16. Lombarden 18 7/16. Türk. Anleihe de 1865 47. 6% Ver. St. pr. 1882 91 1/16.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 27¾. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10¾ Sch. Frankfurt a. M. 121. Wien 12 Fl. 70 Kr. Petersburg 28¾.

Paris, 8 April, Nachmittags 3 Uhr. Ziemlich fest, aber ruhig. Neue 5proz. Russen 83¾, neue Türken 306, 00.

(Schlußkurse) 3pr. Rente 73, 75-73, 70-73, 90-73, 85. Ital. 5proz. Rente 55, 57½. Oesterreich. St.-Eisenb.-Aktien 801, 25. do. Nordwestbahn 407, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 273, 75. Lombardische Eisenbahn-Aktien 465, 00. do. Prioritäten 247, 50. Tabaks-Obligationen —, —. Türken 47, 50. 6proz. Verein St. pr. 1882 (ungest.) 103⅞.

Berlin, 8. April. Die Börse eröffnete auf schlechte auswärtige, namentlich Wiener Notirungen, sehr aufgeregt und flau; Franzosen, Lombarden und Kredit waren viel niedriger und wurden erst später, bei lebhaftem Geschäft, etwas fester, konnten aber doch den gestrigen Standpunkt nicht wieder erreichen und schlossen erheblich niedriger. Auch die übrigen Papiere waren matt, das Geschäft war durchgängig unbedeutend. Eisenbahnen waren matt und still; Banken ganz geschäfts- und tendenzlos. Inländische Fonds, Pfand- und Rentenbriefe, sowie deutsche Fonds waren still und behauptet. Oesterreichische matter. Russische ohne rechtes Leben; Prämienanleihen waren bei etwas besseren Kursen in mäßigem Verkehr; 1862er und 1870er englische Anleihen und beide Schatzobligationen wurden viel gehandelt. In Prioritäten war das Geschäft beschränkt, doch waren sie ziemlich fest, besonders inländische. — Türkische Loose wurden zu 175 gehandelt (zu 81 ungerechnet). — Der Schluß der Börse war matt. — Rechte Oder-Ufer Stammprioritäten und Oberschlesische 5proz. Prioritäten sind hervorzuheben, weil sie in Posten gehandelt wurden und begehrt blieben.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 8. April 1870.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	96½ etw bz
Staats-Anl. v.1859	5	101⅞ bz
do. 1854, 55, A.	4½	92⅞ bz
do. 1857	4½	92⅞ bz
do. 1859	4½	92⅞ bz
do. 1856	4½	92¼ bz G
do. 1864	4½	92⅞ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	92½ bz
do. 1850, 52 conv.	4	82½ bz
do. 1853	4	82½ bz
do. 1862	4	82½ bz
do. 1868 A.	4	82½ bz
Staatsschuldscheine	3½	77⅞ bz
Präm.St.Anl.1855	3½	114⅞ bz
Kurh. 40Thlr.-Obl.	—	58⅞ B
Kur-u.Neum.Schld	3½	79 bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	102 etw bz
do. do.	4½	93¾ B
do. do.	3½	73½ bz G
Berl. Börs.-Obl.	5	100¾ G
Pfandbriefe: Berliner	4½	91 bz
Kur- u. Neum.	3½	74 bz
do. do.	4	81½ bz
Ostpreußische	3½	75⅞ G
do.	4	82¼ bz
do.	4½	90 bz
Pommersche	3½	73½ G
do.	4	82½ bz 4½% —
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	82½ bz
Sächsische	4	83 B
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	84½ bz
do. neue	4	84 bz
Westpreußische	3½	74 G
do.	4	82 G 4½%
do. neue	4	80¾ G [88 bz
do.	4½	88 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	87½ B
Pommersche	4	86½ bz
Posensche	4	84 bz
Preußische	4	84⅞ bz G
Rhein.-Westf.	4	93 G
Sächsische	4	89 bz
Schlesische	4	85½ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
Pr. Hyp.-Pfdbr	4½	94 G
Preuß. do (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	— —
do. National-Anl	5	— —
do. 250fl.Pr.Obl.	4	73¾ bz
do. 100fl.Kred.L.	—	87 bz
do. Loose (1860)	5	79 bz ult. 79-
do. Pr.-Sch. v. 64	—	66¾ bz [78¾ bz
do. Silb.Anl. v.64	5	— —
do. Bodenkr.Pfdbr.	5	87 G [bz
Ital. Anleihe	5	54⅞ bz ult. 54⅞
Ital. Tabak.-Obl.	6	89½ bz
Rumän. Anleihe	8	96 bz
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	71⅞ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	66½ bz
R. russ. v. J. 1862	5	85¾ bz
do. 1864 engl. St.	5	90½ G
do. 1864 holl. St.	5	89¼ G
do. 1866 engl. St.	5	90½ G
do. 1866 holl. St.	5	89¼ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	116⅞ bz G
do. v. 1866	5	115⅞ bz
Russ.Bodenkred.Pf.	5	83½ bz II. —
do. Nikolai-Oblig.	4	69¾ B n. 69¾ B
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 69 bz kl. 68½
do. Cert. A. 300 fl.	5	92 B [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	69¾ G
do. Part.-O. 500fl.	4	99 B
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56½ bz
Finn. 10Thlr.-Loose	—	8 B [bz
Amerik. Anl. 1882	6	96 bz ult. 96
Türkische Anl. 1865	5	46 bz ult. 45¾
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	— — [bz G
Neue bad. 35fl.Loose	—	33⅞ B
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	104½ B
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	105¾ B
do. 4½% St.A. v.59	4½	— —
Braunschw. Anl.	5	100 B
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	3½	18⅞ B
Dessauer Präm.-A	5	98¾ bz
Lübecker do.		48½ etw bz
Sächsische Anl.	5	102 B
Schwed. 10Thlr.-L	—	12½ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	105⅞ bz
Berl. Kass.-Verein	4	170 G
Berl. Handels-Ges.	4	136½ B
Braunschw. Bank	4	114 B
Bremer Bank	4	113 B
Coburg. Kredit-Bk	4	100⅞ bz
Danziger Priv.-Bk.	4	106 G
Darmstädter Kred.	4	129½ bz G
do. Zettel-Bank.	4	103⅞ B
Dessauer Kredit-Bk.	0	6¾ bz G
Disk.-Kommand.	4	136 etw bz
Genfer Kredit-Bk.	4	23⅞ bz B
Geraer Bank	4	99⅞ bz
Gwrbk. H. Schuster	4	109 bz
Gothaer Priv.-Bk.	4	101⅞ bz
Hannoversche Bank	4	96⅞ G
Königsb. Priv.-Bk.	4	105 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	116 G
Luxemburger Bank.	4	122⅞ G
Magdeb. Privatb.	4	95¾ B
Meininger Kreditb.	4	120⅞ bz B
Moldau Land.-Bk.	4	24½ G vll 73 B
Norddeutsche Bank	4	135½ G
Oestr. Kreditbank	5	153¾-½-54½-54 bz
Pomm. Ritterbank	4	91¾ bz [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4	103½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	136½ etw bz
Rostocker Bank	4	114¾ bz
Sächsische Bank	4	127 bz B
Schles. Bankverein	4	120⅞ bz
Thüringer Bank	4	90 B
Vereinsbank Hamb.	4	112½ B
Weimar. Bank	4	91 bz G
Prß.Hyp-Vers 25%	4	105½ B
Erste Prß. Hyp.-G.	4	95 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82½ B
do. II. Em.	4	81 G
do. III. Em	4½	87¾ G
Aachen-Mastricht	4½	77½ G
do. II. Em.	5	85½ G
do. III. Em	5	85½ G
Bergisch-Märkische	4½	91½ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	91 B
III. Ser. 3½ v.St.g.	3½	76¾ B
do. Lit. B.	3½	76¾ B
do. IV. Ser.	4½	89½ B
do. V. Ser.	4½	88¾ bz
do. VI. Ser.	4½	87¾ G
do. Düssel.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	88 G
do. (Dortm.-Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	89 B
do. (Nordbahn)	5	98⅞ bz
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	91¾ bz B
do. Lit. B.	4½	91¾ bz B
Berlin-Görlitzer	5	98¾ G
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	84 G
do. Lit. C.	4	84 G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	80 bz
do. III. Em.	4	80 B
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	91¾ bz
do. VI. Ser. do	4	80 B
Bresl.-Schw.-Fr	4½	87¾ G G. 87¾
Cöln-Crefeld	4½	91¼ B [G
Cöln-Mind. I Em.	4½	— —
do. II. Em	5	101 B
do.	4	82⅞ bz
do. III. Em.	4	81½ bz
do.	4½	89¾ G
do. IV. Em.	4	80⅞ bz
do. V. Em.	4	81 G
Cosel-Oderb.(Wilh)	4	81½ G
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	87½ bz
Galiz. Carl-Ludwb	5	85½ bz B
Lemberg-Czernowitz	5	69 B
d. II. Em.	5	77⅞ bz
do. III. Em.	5	76½ bz G
Magdeb.-Halberst.	4½	90¾ G
do. do. 1865	4½	90⅞ B
do. Wittenb.	3	66½ bz G
do. Wittenb.	4½	90½ B
Niederschles.-Märk.	4	83½ bz
do. II. S. a 62½ tlr.	4	83 G
do. c. I. u. II. Ser.	4	83½ G
do. conv. III. Ser.	4	82½ G
do. IV. Ser.	4½	93 bz
Niederschl. Zweigb.	5	96½ B D 96 G
Oberschles Lit. A.	4	— —
do Lit. B.	3½	75½ G
do. Lit. C.	4	— —
do Lit. D.	4	82⅞ B
do. Lit. E.	3½	72⅞ etw bz B
do. Lit. F.	4½	88¾ G [87⅞ G
do. Lit. G.	4½	87¾ G Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	3	293 G a 293
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	248½ bz [G
do. Lomb. Bons	6	102½ G
do. do. fällig 1875	6	101½ G
do. do. fällig 1876	6	101¼ G
do. do. fäll. 1877/8	6	102 G
Ostpreuß. Südbahn	5	91½ bz
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	90½ bz
do. 1862 u. 1864	4½	90½ bz 65u90½
do. v. Staat garant.	4½	97 G [bz
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	90 bz
do. II. Em.	4½	90 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Charkow-Azow	5	82½ bz
Jelez-Woron.	5	84⅞ G
Kozlow-Woron	5	83¾ bz
Kursk-Charkow	5	82½ G
Kursk-Kiew	5	83 bz B
Mosko-Rjäsan	5	88 B
Poti-Tiflis	5	— —
Rjäsan-Kozlow	5	83½ bz
Schuja-Iwanow	5	82 bz B
Warschau-Teresp.	5	81½ bz kl. 81½
Warschau-Wiener	5	84½ bz [G
Schleswig	5	86¾ G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	90½ G
do. III. Em.	4½	90⅞ G
Thüringer I. Ser.	4	84½ G
do. II. Ser.	4½	94 G
do. III. Ser.	4	84½ G
do. IV. Ser.	4½	92½ bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	38⅞ bz B
Altona-Kieler	4	108⅞ bz
Amsterdm-Rotterd.	4	100⅞ bz
Bergisch-Märkische	4	124½ bz
Berlin-Anhalt	4	178¾ G
Berlin-Görlitz	4	68⅞ bz
do. Stammprior.	5	91½ bz G
Berlin-Hamburg	4	151 bz
Berl-Potsd-Magd.	4	193½ bz
Berlin-Stettin	4	136½ bz
Böhm. Westbahn	5	97½ bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	108⅞ bz
Brieg-Neiße	4	91 G
Cöln-Minden	4	123½ bz
do. Litt. B.	5	98 bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	110⅞ bz
do. Stammprior.	4½	110⅞ bz
do. do.	5	110⅞ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	98⅞ bz
Halle-Sorau-G.	4	62½ bz
do. Stammpr.	5	85 bz G
Löbau-Zittau	4	69½ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	169 G
Märkisch-Posen	4	57¾ bz
do. Prior.-St.	5	83¾ bz
Magdeb.-Halberst.	4	119⅞ bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	68½ bz G
Magdeb.-Leipzig	4	183½ bz B
do. do. Lit. B.	4	90¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	132 G
Mecklenburger	4	76¾ bz
Münster-Hammer	4	86 G
Niederschl.-Märk.	4	86 bz G
Niederschl. Zweigb.	4	86¾ bz
Nordh.-Erf. gar.	4	74½ bz
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	83½ bz
Oberheß. v.St.gar.	3½	vll 67¾ B
Oberschl. Lit.A.u.C.	3½	165½ bz [13
do. Lit.B.	3½	151 bz [13
Oest.-Frnz.-Staats.	5	— — ult. 21
Oest. Südb. (Lomb.)	5	123½-¾-3 bz u
Ostpr. Südbahn	4	45¾ bz G [123
do. St.-Prior.	5	73¾ bz G [-
Rechte Oder-Uferb.	5	89½-80 bz B
do. do. St.-Pr.	5	97 bz G
Rheinische	4	113⅞ bz 40
do. Lit.B.v.St.g.	4	80¾ bz B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	23⅞ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	92¼ bz
Stargard-Posen	4½	93¾ bz
Thüringer	4	132 bz
do. 70%	5	126 bz B
do. B. gar.	4	vll 78¾ B
Warschau-Bromb.	4	— — kl. —
do. Wiener	5	56½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 11/12 bz G
Gold-Kronen	—	9. 9¾ G
Louisd'or	—	112½ B
Sovereigns	—	6. 25½ G
Napoleonsd'or	—	5. 13 bz
Imp. p. Zpfd.	—	467 bz
Dollars	—	1. 12½ G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 24 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99 9/10 bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99 9/10 bz
Oestr. Banknoten	—	82½ bz
Russische do.	—	74⅞ bz

Wechsel-Kurse vom 8. April.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	4	— —
do. 2M.	4	— —
Hamb. 300 Mk. 8T.	3½	— —
do. 2M.	3½	— —
London 1 Lstr. 3M.	3	— —
Paris 300 Fr. 2M.	2½	— —
Wien 150 fl. 8T.	5	82¾ G
do. do. 2M.	5	81¾ G
Augsb. 100 fl. 2M.	4	— —
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	— —
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4½	— —
do. do. 2M.	4½	— —
Petersb. 100R. 3W.	6	82½ bz
do. do. 3M.	6	81⅞ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	74½ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4	— —

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.